



100 Jahre Österreichischer Bundes- feuerwehrverband



 Ständiger Österreichischer Feuerwehr-Ausschuss.
 Österreichischer Feuerwehr-Reichsverband.
Zeitschrift V. b. b. des Österreichischen Reichs-Verbandes für Feuerwehr- und Rettungs-Wesen / 1. September 1926 Heft 9/3. Jahrgang <small>Druckort für die Jahr 1926 Götting.</small>
Österreichischer Bundes-Feuerwehrausschuß
 ÖSTERREICHISCHER BUNDESFEUERWEHRVERBAND



100 Jahre Österreichischer Bundesfeuerwehrverband – 100 Jahre selbstloser Einsatz für in äußerste Bedrängnis geratene Mitbürger!

Bei solchen Gedenktagen ist es immer wieder erfreulich festzustellen, daß sich die Idee der freiwilligen Nächstenhilfe im Einsatz gegen Katastrophen aller Art nach wie vor in unserem Volk eines aufrichtigen Respekts und einer hohen Wertschätzung erfreut. Sie wird von der Jugend mit großer Selbstverständlichkeit angenommen und geübt. Gerade diese Opferbereitschaft in unserer sehr oft von materiellen Interessen bestimmten Zeit ist es, welche restlose Anerkennung verdient. Darüber hinaus ist der Dienst in den Feuerwehren, zu denen sich Männer aus allen Schichten und Altersgruppen unseres Volkes zusammenfinden, auch ein Stück gelebter Demokratie. Dazu gehört die freie Wahl der einzelnen Funktionsträger ebenso wie die von Vertrauen und Disziplin getragene Anerkennung ihrer Führungspositionen. Nur so ist die Erfüllung der verantwortungsvollen Aufgaben gesichert.

Die 100. Wiederkehr des Gründungsjahres des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes gibt mir Gelegenheit, allen Mitgliedern dieser Dachorganisation aller österreichischer Berufs-, Betriebs- und Freiwilligen Feuerwehren für ihre oft unter Einsatz des eigenen Lebens geleistete Hilfe für bedrohte Mitbürger und Sachwerte aufrichtig Dank zu sagen. Mit meinem Dank verbinde ich die Überzeugung, daß auch für alle Zukunft die Devise Gültigkeit hat: „Die Feuerwehren retten, löschen, bergen, schützen.“

DR. KURT WALDHEIM
Bundespräsident



Der Österreichische Bundesfeuerwehrverband begeht das Jubiläum seines hundertjährigen Bestehens. In diesen 100 Jahren haben immer wieder Feuerwehrmänner ihr Leben eingesetzt, um anderes Leben zu retten. Für diesen Einsatz gebührt den Feuerwehren der aufrichtige Dank der Allgemeinheit. Die Arbeit der Feuerwehren hat sich im Laufe der Jahrzehnte nicht grundlegend geändert. Wohl machen technische Entwicklungen den Feuerwehreinsatz effizienter, auf der anderen Seite sind aber neue Formen der Bedrohung hinzugekommen. Von der Feuerwehr erwartet man heute nicht nur das Löschen von Bränden, sondern auch Hilfe bei Unfällen mit gefährlichen Chemikalien. Der Feuerwehrmann unserer Zeit muß ein Experte für die vielfältigen Gefährdungen sein, denen unsere moderne „Risikogesellschaft“ ausgesetzt ist. Daher benötigt die heutige Gesellschaft auch den Rat der Feuerwehren, um Unglück so weit wie möglich zu vermeiden.

Für die künftige Arbeit wünsche ich dem Österreichischen Bundesfeuerwehrverband, den in ihm zusammengeschlossenen Berufs-, Betriebs- und Freiwilligen Feuerwehren sowie den aktiven Feuerwehrmännern ein gutes Gelingen und den im Interesse der Allgemeinheit notwendigen Erfolg.

DR. FRANZ VRANITZKY
Bundeskanzler



Die Tradition des österreichischen Feuerwehrwesens reicht zurück bis in die Römerzeit. Aus erhalten gebliebenen Inschriftentafeln wissen wir von funktionierenden Löschbereitschaften in den Provinzstädten des Römischen Reiches und kennen sogar die Namen ihrer Kommandanten.

Die neuere österreichische Feuerwehrgeschichte beginnt mit dem Reichsgemeindegesetz des Jahres 1862, welches die Kronländer als Träger des Feuerwehrwesens bestimmte. Die Folge davon war eine Vielzahl eigenständiger Entwicklungen, denen es an der Koordinierung und der Möglichkeit, gemeinsame Interessen und Ziele zu vertreten, mangelte.

1889 schlossen sich daher die einzelnen Feuerwehrorganisationen zu einem gesamtösterreichischen Verband zusammen, um ihre gemeinsamen Anliegen gegenüber der Regierung durchzusetzen. Und ebenso, wie damals das k. k. Ministerium des Inneren die Gründung eines demokratisch gewählten Vertretungsgremiums der Feuerwehren begrüßt hat, schätzen auch die Verantwortlichen im heutigen Bundesministerium für Inneres den Österreichischen Bundesfeuerwehrverband als kompetenten Verhandlungspartner in allen Fragen des Zivil- und Katastrophenschutzes.

Das Feuerwehrwesen in Österreich hat in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Die österreichischen Berufs-, Betriebs- und freiwilligen Feuerwehren unterstützen engagiert und tatkräftig den neuen österreichischen Zivilschutz, wie er bei der Zivilschutzenquête des Innenministeriums im Jänner 1985 formuliert wurde.

Das Innenministerium wiederum hat dazu beigetragen, daß den Feuerwehren alljährlich zusätzliche Mittel aus dem Katastrophenfonds zufließen, damit die technische Ausstattung unserer Feuerwehren ständig erneuert werden kann.

Aber auch viele andere bemerkenswerte Erfolge, von denen etliche zweifellos als Sternstunden des österreichischen Feuerwehrwesens gelten, konnten in den letzten Jahren in enger Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Bundesfeuerwehrverband errungen werden.

1986 etwa, als das Pilotprojekt Selbstschutzzentren gestartet wurde, welches nicht zuletzt durch die Mitwirkung der Freiwilligen Feuerwehren zu einem



durchschlagenden Erfolg wurde, 1987, als nach zähem Ringen mit den Ländern ein Vertrag über den raschen Weiterbau und die Finanzierung eines funkgesteuerten Warn- und Alarmsystems unterzeichnet wurde, oder 1988, dem Jahr der Aufnahme des Vollbetriebes des gesamtösterreichischen Hubschrauber-Rettungsdienstes, dessen Luftfahrzeuge für die Feuerwehren jederzeit abrufbereit sind.

Mit meiner Gratulation zum 100jährigen Bestehen des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes verbinde ich namens der Verantwortlichen im Bundesministerium für Inneres den Dank für die konstruktive Zusammenarbeit und die unverzichtbaren Leistungen der Feuerwehren in den letzten Jahren. Ich bin zuversichtlich, daß es uns auch in Zukunft gemeinsam gelingen wird, das Erreichte zu sichern und den Feuerwehren jene Unterstützung zuteil werden zu lassen, die sie als starkes Rückgrat des Zivil- und Katastrophenschutzes unseres Landes brauchen.

Franz Lösch

DR. FRANZ LÖSCHNAK
Bundesminister
für Inneres

Der Österreichische Bundesfeuerwehrverband feiert im März dieses Jahres das 100-Jahr-Jubiläum seines Bestehens. Es ist dies ein bedeutungsvolles Ereignis und ein großes Fest!

Ein bedeutungsvolles Ereignis, denn es bezeugt die Vitalität eines nun hundertjährigen Bündnisses von Menschen, die es sich als Ziel gesetzt haben, dem Mitmenschen zu dienen und dem Nächsten in jeglicher Not helfend beizustehen.

Ein großes Fest, denn es ist für die 285.000 Feuerwehrmänner Österreichs der Anlaß zu bekunden, daß jetzt, nach hundertjährigem Bestehen, die Feuerwehren des Landes der rasenden Entwicklung der modernen Gefahren nachgekommen sind und daß sie, mit immer jugendlicher Begeisterung und voller Einsatzkraft, ihrem Ideal getreu bleiben und ihren Pflichten nach wie vor bereitwillig und wirksam nachkommen.

Als Präsident der internationalen Feuerwehrorganisation ist es für mich eine Ehre und eine Freude, dem Österreichischen Bundesfeuerwehrverband zu seinem 100-Jahr-Jubiläum von ganzem Herzen zu gratulieren. Es ist mir jedoch auch ein Herzensbedürfnis, meinen Glückwünschen den Ausdruck meines tiefempfundenen Dankes und meiner vollen Anerkennung beizufügen.

Die Feuerwehren Österreichs, vom einfachen Feuerwehrmann bis zu den verantwortlichen Kommandanten, haben für das C.T.I.F. Unvergeßliches geleistet. Sie haben sich um die internationale Feuerwehrvereinigung größte Verdienste erworben.

Es sei mir erlaubt, bei diesem festlichen Anlaß der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß das C.T.I.F. auch in Zukunft auf die kameradschaftliche Zusammenarbeit und auf die wertvolle Mitarbeit unserer österreichischen Freunde zählen darf.

Dollinger

Colonel
ROBERT DOLLINGER
Präsident des C.T.I.F.



100 Jahre Österreichischer Bundesfeuerwehrverband – das ist ein Grund zur Freude und ein Grund zur Besinnung auf die Zukunft – für Österreichs Feuerwehren ebenso wie für Österreichs Bevölkerung und seine gesetzgebenden und seine Verwaltungskörperschaften.

In dieser Festschrift wird aufgezeigt, daß es lange gedauert hat, bis die österreichischen Feuerwehren eine gemeinsame Organisation und damit eine gemeinsame Sprache gegenüber den Behörden des Gesamtstaates gefunden haben. Die Feuerwehren selbst haben immer mehr erkannt, daß sie aus dieser Organisation auch für ihre eigene Arbeit Nutzen ziehen: Die Kenntnisse der Fachleute der einzelnen Landesfeuerwehrverbände werden auch für andere Bundesländer fruchtbar, eine gewisse Einheitlichkeit in Uniform, Ausrüstung sowie Geräte- und Maschinenpark bringt Vorteile für alle, die Erfahrungen des einen Bundeslandes sind zugleich Nutzen für andere Landesverbände.

Der gemeinsame Verband hat den einzelnen Bundesländern nichts von ihrer Selbständigkeit genommen; auch in dieser Hinsicht sind die österreichischen Feuerwehren von Anfang an eine große Schule der Demokratie gewesen, ohne deswegen führungsschwach zu sein.

Daß die österreichischen Feuerwehren den staatlichen Stellen gegenüber geschlossen auftreten, wurde von diesen manchmal als unangenehm empfunden, denn die Feuerwehren waren und sind Mahner, die die öffentlichen Stellen energisch an ihre Pflichten bezüglich des Brand- und des Katastrophenschutzes erinnern.

Heute dürfen die gesetzgebenden und die Verwaltungskörperschaften in einem gut organisierten und einem gut funktionierenden Feuerwehrwesen einen Partner sehen, der ernst zu nehmen ist und der zu fairer Zusammenarbeit in Fragen der Sicherheit der Bevölkerung bereit ist, den man aber auch – gerade im Interesse der Sicherheit – arbeitsmäßig, finanziell und menschlich nicht überfordern darf.

Die österreichischen Feuerwehrmänner und ihre Organisationen wünschen sich, daß sich die Zusammenarbeit mit den öffentlichen Stellen auch in Zukunft in diesem Geist gestaltet. Sie selbst sind dazu als loyaler Partner in diesem Staat bereit.

Nowak

ERWIN NOWAK
Präsident des
Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes

Geschichte des Österreichischen Bundes- feuerwehrverbandes

Von Oberbrandrat Dr. Hans Schneider,
Landesfeuerwehrkommando Niederösterreich

Einleitung

Das österreichische Feuerwehrwesen ist von der Verfassung her Sache der Länder. Es hat sich seinerzeit in den einzelnen Kronländern (heute Bundesländer) verschieden entwickelt, zu der Eigenprägung der örtlichen Feuerwehren kam also noch ein eigener „Landesgeist“. Das entspricht durchaus den Bedürfnissen des Feuerwehrwesens.

Ausschließliche Bezogenheit auf die eigene Feuerwehr, den eigenen Feuerwehrabschnitt oder den eigenen Landesfeuerwehrverband bringt aber Nachteile mit sich: Die Erfahrungen der Feuerwehren jenseits des eigenen Kronlandes (heute Bundeslandes) werden nur wenig genützt, und das Feuerwehrwesen kann, weil es in Landesverbände aufgesplittert ist, dem Staat gegenüber nicht geschlossen auftreten. Dies ist aber notwendig, denn die Gesetze, mit denen die Feuerwehren in Berührung kommen, sind nicht nur Landesgesetze, sondern bisweilen auch Gesetze des Gesamtstaates – früher der Monarchie bzw. der zisleithanischen Reichshälfte (diesseits der Leitha), heute des Bundes.

Die Geschichte des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes und seiner Vorgängerorganisationen ist daher die Geschichte dessen, wie weit die Wichtigkeit einer wirkungsvollen Repräsentation des Feuerwehrwesens dem Gesamtstaat gegenüber erkannt wurde, wie weit Interesse bestand, vom Feuerwehrwesen anderer Kronländer (Bundesländer) zu lernen und wie weit man erkannte, daß Zusammenarbeit die eigene Arbeit erleichtert oder gar verringert.

Die Länderkompetenz hat von Anfang an und bis heute verhindert, daß ein starker Zentralfeuerwehrverband mit Weisungsbefugnis entstanden ist. Den einzelnen Landesfeuerwehrverbänden stand es immer frei, die Beschlüsse im eigenen Bereich zu verwirklichen oder nicht. Dies hat die Wirksamkeit des Zentralverbandes vermindert, die wichtigsten Entscheidungen aber in den Landesverbänden fallen lassen, die die Notwendigkeiten der Feuerwehren in den Dörfern, Märkten und Städten besser kennen.

Die eigentliche Führungsstärke der Feuerwehrfunktionäre auf gesamtstaatlicher Ebene bestand (besteht) zu jeder Zeit darin, um die Freiwilligkeit der Mitarbeit zu wissen, diese Mitarbeit sicherzustellen und die Durchführung des als sinnvoll Erkannten nicht mit Autorität, sondern mit guten Gründen und guten Worten zu erreichen. Wo und wann immer Obmänner, Vorsitzende oder Präsidenten der gesamtstaatlichen Feuerwehrorganisation befehlen wollten, verweigerten sich die Landesfeuerwehrverbände. Die Weigerung der Länder, die Zentralorganisation freiwillig mit einer gewissen Kompetenz auszustatten (indem sie deren Beschlüsse exekutierten), mußte aber die Vorteile reduzieren, die die einzelnen Landesfeuerwehrverbände ja doch aus der Zentralorganisation zogen.

So ist die Geschichte des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes und seiner Vorgängerorganisationen zugleich ein Stück österreichischer Geschichte, eine Geschichte der Spannungen (oder der Spannungsbewältigung) zwischen Zentralismus und Föderalismus, ein Abbild des Ringens um eine Synthese zwischen Ländern und Gesamtstaat, die früher dem konstitutionellen Kaiserstaat aufgetragen

war und heute Aufgabe der Bundes-Republik Österreich ist.

Die Feuerwehren standen von Anfang an in bewundernswerter Treue und Geduld loyal zum Staat und zu den Verwaltungskörperschaften. Von Anfang an wollten sie nicht nur als zusammengewürfelte Schar von Vereinsmeiern betrachtet, sondern als verantwortungsbewußte Partner ernst genommen werden. Da sie bei der Beschaffung der notwendigen Finanzmittel vom Staat, von den Ländern und von den Gemeinden abhängig waren, suchten sie schon früh, sich bei den Verwaltungskörperschaften Gehör zu verschaffen und ihre Ausstattung durchzusetzen. Diese Bemühungen waren nicht immer vom notwendigen Erfolg begleitet. Das Bitten um Geld und zugleich die Überzeugung, daß man im Staat eine wichtige Funktion erfülle und daher ein Recht auf ausreichende Geldmittel habe, führten nicht nur zur Gründung einer den ganzen Staat umspannenden Feuerwehrorganisation, sondern zu einer Gesinnung ganz besonderer Art: bitend und mahnend und zugleich selbstbewußt, zugleich kritisch und erstaunlich loyal.

Diese Linien in der Geschichte des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes (ÖBFV) aufzuzeigen, ist Sinn dieser historischen Festschrift.

**OBERBRANDRAT
DR. HANS SCHNEIDER**

Die Anmerkungen (fettgedruckte Zahlen in Klammern) enthalten weitere Informationen und Lebensdaten, ebenso Quellennachweise. Sie beginnen auf Seite (33).

Die ersten Versuche einer Zusammenarbeit von Feuerwehren mehrerer Kronländer

Man würde logischerweise erwarten, daß sich die Feuerwehrorganisation in zeitlicher und in geographischer Reihenfolge von unten nach oben entwickelt hat: zuerst Gründung einzelner Feuerwehren; aus der Notwendigkeit regionaler Zusammenarbeit die Gründung von Bezirksfeuerwehrverbänden, dann von Landesfeuerwehrverbänden; und endlich eine den Gesamtstaat umfassende Zentralorganisation. Die Entwicklung ist nicht ganz so verlaufen.

Vor den Bezirksfeuerwehrverbänden etwa wurden die Landesfeuerwehrverbände gegründet. Ebenso erstaunlich ist es, daß im Feuerwehrwesen schon ganz früh versucht wurde, über die Kronländer hinweg zusammenzuarbeiten. Die Spuren führen

bis in die ersten Jahre des Feuerwehrwesens auf freiwilliger Basis zurück.

Krems 1862 – die Turner aus drei Kronländern sahen Feuerwehrrübungen

Erst wenige Monate war die Turnerfeuerwehr Krems alt, als sie Gelegenheit zu sehr wirkungsvoller „Öffentlichkeitsarbeit“ bekam: Am 7. und 8. September 1862 fand in Krems das Stiftungsfest des Kremser Turnvereines statt. Rund 600 Turner aus Wien, Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg kamen zu dieser ersten großangelegten Veranstaltung des Turnwesens in Österreich überhaupt. Am Morgen des 8. September veranstaltete die Turnerfeuerwehr Krems vor den Gästen

eine Feuerwehrrübung (1), und der Kremser Turnverein beantragte, daß jeder Turnverein eine eigene Turnerfeuerwehr gründen sollte. So kam möglicherweise der Gedanke der Turnerfeuerwehren über Krems auch in andere Kronländer. Zugleich schlug aber der Kremser Turner Dr. Hanns Stingl (2) schon damals die Vereinigung der in Österreich schon bestehenden Turnvereine vor und damit auch eine über die Kronländer hinausgehende Zusammenarbeit der Turnerfeuerwehren.

Linz 1864 – eine „Turnerfeuerwehr-Ordnung“ für drei Kronländer

1863 sah Dr. Hanns Stingl beim 3. Deutschen Turnfest in Leipzig das Funktionieren der deutschen Turnerfeuerwehren, und beim III. Turntag in Linz am 26. September 1864 schlug er die Verabschiedung einer „Turnerfeuerwehr-Ordnung für die Turnvereine Ober-, Niederösterreichs und Salzburgs“ vor, die einen ähnlichen Aufbau aller Turnerfeuerwehren dieser Kronländer sicherstellen sollte (3): Abhängigkeit der Turnerfeuerwehr vom Turnverein, Leitung durch drei von dessen Hauptversammlung zu bestellende „Löschmeister“, die unter sich einen „Oberlöschmeister“ wählen, Mindestalter 16 Jahre, Besorgung der Ausrüstung durch den Turnverein, wöchentliche Übungen, Turnertracht „mit geringen Änderungen“ im Feuerwehrdienst.

Leipzig 1865: „... die österreichischen Feuerwehren in näheren Verband...“

Der Gedanke einer Vereinigung der österreichischen Feuerwehren ließ Dr. Hanns Stingl und Josef Oser von der Kremser Feuerwehr nicht ruhen. Dem VI. Deutschen Feuerwehrtag in Leipzig vom 19. bis 22. August 1865 wohnten auch 24

Links: Dr. Hanns Stingl. Aus „Deutsche Turnzeitung“ 14-1894-234.

Unten: Die „Turnerfeuerwehr-Ordnung...“ des Jahres 1864. Archiv der FF Krems. Aus Festschrift Krems 1986, 22f.



Turnerfeuerwehr-Ordnung

für die Turnvereine
Ober-, Niederösterreichs und Salzburgs,
nach den Beschlüssen
des III. Turntages in Linz
am 26. September 1864.

A. Allgemeine Bestimmungen.

I. Jeder Turnverein im Ober-, Niederösterreich und Salzburg hat auf sich eine Turnerfeuerwehr zu bilden.

II. In der Regel dürfen nur Mitglieder, die dem Turnverein angehören, in die Turnerfeuerwehr aufgenommen werden.

III. Ist jedoch die Zahl der Vereinsmitglieder so gering, daß die Turnerfeuerwehr nicht aufrechterhalten werden kann, so dürfen auch Nicht-Mitglieder in die Turnerfeuerwehr aufgenommen werden.

IV. Der Turnverein ist jedes Vierteljahr die Leitung der Turnerfeuerwehr zu übertragen.

V. Die Schulung und Führung der Turnerfeuerwehr ist den dazu geeigneten Turnermitgliedern, welche nötigenfalls zu diesem Zwecke andere Personen aus dem Vereine berufen können, von der Hauptversammlung des Turnvereines zu übertragen.

VI. Ueber die Aufnahme neuer Nicht-Turnermitglieder in die Turnerfeuerwehr, über deren Schulung und Befähigung, endlich über deren Führung in der Turnerfeuerwehr, ist im Vereinigungsstatut die Hauptversammlung des Turnvereines zu beschließen.

B. Besondere Bestimmungen.

VII. Die Turnerfeuerwehr ist in drei Abteilungen zu gliedern: in die Abteilung der Löschmeister, in die Abteilung der Ausrüstungsmeister und in die Abteilung der Wachenmeister.

VIII. In der Person der Löschmeister ist ein Oberlöschmeister und zwei Unterlöschmeister zu wählen, welche aus sich einen Oberlöschmeister wählen und die von dem letzteren zum Zwecke der Schulung und Führung der Turnerfeuerwehr beauftragt werden.

IX. Dem Oberlöschmeister ist die Schulung der Mitglieder der Turnerfeuerwehr zu übertragen, welche aus sich einen Oberlöschmeister wählen und die von dem letzteren zum Zwecke der Schulung und Führung der Turnerfeuerwehr beauftragt werden.

X. Die Turnerfeuerwehr ist in drei Abteilungen zu gliedern: in die Abteilung der Löschmeister, in die Abteilung der Ausrüstungsmeister und in die Abteilung der Wachenmeister.

XI. Dem regimärrigen und pünktlichen Besuche der Turnerfeuerwehrübungen ist jedes Mitglied der Turnerfeuerwehr verpflichtet.

XII. Befähigt ein Mitglied der Turnerfeuerwehr die Erfüllung dieser Pflicht oder erkrankt dasselbe bei einer dieser Übungen nicht mit der nöthigen Beschäftigung am Feuerort, so ist es überaus dem Beschlusse der Hauptversammlung des Turnvereines zu überlassen, ob er durch den Oberlöschmeister beauftragt oder fruchtlos geliebte sonstige Rüge, der Befähigung des Betroffenen.

XIII. Der einmal festgesetzte Turnverein kann nur in besonders begründeten Fällen von der Hauptversammlung des Turnvereines wieder aufgelöst werden.

XIV. Den Ausrichtungen der Turnerfeuerwehrübungen ist die Hauptversammlung des Turnvereines zu beauftragen, welche aus sich einen Oberlöschmeister wählen und die von dem letzteren zum Zwecke der Schulung und Führung der Turnerfeuerwehr beauftragt werden.

XV. Der Turnverein hat die Kosten der Turnerfeuerwehrübungen zu tragen.

XVI. Der Turnverein trägt auch die Kosten der Ausrüstung der Turnerfeuerwehr, welche aus sich einen Oberlöschmeister wählen und die von dem letzteren zum Zwecke der Schulung und Führung der Turnerfeuerwehr beauftragt werden.

XVII. Die Turnerfeuerwehr ist jedes Vierteljahr die Leitung der Turnerfeuerwehr zu übertragen.

XVIII. Die Turnerfeuerwehr ist jedes Vierteljahr die Leitung der Turnerfeuerwehr zu übertragen.

XIX. Die Mitglieder haben über ihre genaue Wohnadresse zu pflegen und allfällige Abgänge sofort bei sonstiger Verfügung dem Vorstande ihrer Abteilung zur Anzeige zu bringen.

XX. Die Beobachtung des allgemeinen Ansehens in der guten Sitte ist jedem Mitglied der Turnerfeuerwehr zu strengster Pflicht gemacht. Ungebührliche Handlungen werden unmissverständlich geahndet.

aus dem III. Turntag in Linz.

Vertreter inzwischen gegründeter österreichischer Feuerwehren bei. Der Hauptmann der FF Klagenfurt und spätere Gründer des Kärntner Landesfeuerwehrverbandes, Ferdinand Jergitsch, schlug die Gründung eines Deutschen Feuerwehrverbandes vor, sein Antrag wurde aber abgelehnt (4).

Die beiden Kremser Vertreter riefen aber die 24 Vertreter österreichischer Feuerwehren (u. a. aus Nieder- und Oberösterreich, Kärnten, Tirol, Böhmen) zu einer eigenen Sitzung in das Restaurant Schatz zusammen (5). Sie gründeten ein Komitee (Vorsitzender war der Kremser Feuerwehrkommandant Josef Oser, Schriftführer Dr. Spielman aus Tetschen in Böhmen) und beschlossen in zwei Komiteesitzungen:

1. die Nachbarfeuerwehren sollten zu den monatlichen Übungen eingeladen werden;
2. die eben gegründete „Österreichische Feuerwehr-Zeitung“ sollte „anempfohlen und durch Beiträge unterstützt“ werden;

3. 1866 sollte ein österreichischer Feuerwehrtag mit einer Geräteausstellung stattfinden.

Die Begeisterung scheint aber nicht angehalten zu haben, denn im Februar 1866 klagte die „Österreichische Feuerwehr-Zeitung“, daß sie „noch von keiner Feuerwehr, als Corporation durch Mittheilungen erfreut“ worden sei (6). Der Krieg von 1866 (Schlacht bei Königgrätz) machte zudem die Durchführung eines österreichischen Feuerwehrtages unmöglich.

Ein entscheidender Fortschritt für den Gedanken großer Feuerwehrtage war der Beschluß des VII. Deutschen Feuerwehrtages in Braunschweig (6.–9. September 1868), den VIII. Deutschen Feuerwehrtag im Juli 1870 in Linz abzuhalten, obwohl die österreichischen Feuerwehren noch nicht Mitglieder des Deutschen Feuerwehrausschusses waren (7). Unmittelbar darauf appellierte die „Österreichische Feuerwehr-Zeitung“ wieder, doch endlich „zu einem Allgemeinen Oesterreichischen Feuerwehrtage sich auf(zu)raffen“ (8).

Österreichisch-ungarischer Feuerwehrtag nach Klagenfurt einberufen; die Klagenfurter Feuerwehrmänner hatten einen „Entwurf eines Grundgesetzes für den Verband der freiwilligen Feuerwehren der österreichisch-ungarischen Monarchie“ ausgearbeitet (9). Ziele waren

- „Gemeinschaftliches Vorgehen gegenüber den beiden Regierungen“ und gegenüber den Kronländern, um sie zur Erlassung von Gesetzen über das Feuerwehrewesen zu veranlassen,
- „Unterstützung der Bestrebungen der österreichisch-ungarischen Feuerwehrverbände“,
- die Abhaltung von Feuerwehrtagen mit Ausstellung von Löschgeräten sowie
- die Bildung eines „Ständigen Ausschusses“ aus sieben Mitgliedern.

Die „Österreichische Feuerwehr-Zeitung“ (10) warb intensiv für das Unternehmen. Ein Feuerwehrverband für die Monarchie hätte viele Aufgaben, denn auch auf gesamtstaatlicher Ebene seien viele Gesetze zu beschließen, z. B. bezüglich der Heranziehung der Versicherungsgesell-

6. September 1869 „1. Österreichisch- ungarischer Feuerwehrtag“ in Klagenfurt



Oben: Ferdinand Jergitsch aus Klagenfurt, Vater des Gedankens eines gemeinsamen Feuerwehrverbandes für die Monarchie. Gest. 16. 9. 1900. Besitz des Landesfeuerwehrverbandes Kärnten.

Links: Der „Entwurf eines Grundgesetzes . . .“ 1869. Archiv NÖ LFV.

Entwurf eines Grundgesetzes

für den

Verband der freiwilligen Feuerwehren

der österreichisch-ungarischen Monarchie.

§ 1.

Der österreichisch-ungarische Feuerwehrverband wird gebildet aus freiwilligen Feuerwehren der österreichisch-ungarischen Monarchie.

§ 2.

Der Zweck dieses Verbandes ist die Hebung des Löschwesens in der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Die Idee einer Vertretung aller Feuerwehren der Doppelmonarchie griff Ferdinand Jergitsch aus Klagenfurt auf, der schon 1865 in Leipzig einen Deutschen

Feuerwehrverband beantragt und 1868 in Braunschweig erreicht hatte, daß der VIII. Deutsche Feuerwehrtag in Linz stattfand. Für den 6. September 1869 wurde ein 1.

schaften zur Finanzierung der Feuerwehren, bezüglich der kostenlosen Benützung öffentlicher Verkehrsmittel (Eisenbahn, Schiffe) zur Hilfeleistung im Brandfall; ein Reichsgesetz sollte alle Kronländer zur Erlassung von Feuerpolizeiordnungen verpflichten. Man solle doch die aufgetauchten Bedenken bezüglich der „überschwebenden politischen und nationalen Fragen“ beiseite lassen „und allein nur auf dem Standpunkt der Humanität stehen, daß wir uns also über den Leidenschaften der Parteikämpfe die Hände reichen können“. Ein Deutscher Feuerwehrausschuß mache die Gründung eines österreichischen Verbandes nicht unnötig, denn Beschlüsse eines deutschen Gremiums verpflichteten die beiden österreichischen Regierungen zu nichts.

Ferdinand Jergitsch warb auch beim 1. nö. Feuerwehrtag in Baden am 16. und 17.

Mai 1869 in Baden für die Idee (11), aber nicht wenige Feuerwehren lehnten ab. Feuerwehr sei Landessache, ein Gesamtverband sei ein Eingriff in die Autonomie der Länder (12). Auch die Ödenburger Feuerwehr äußerte sich ablehnend und hielt das Unternehmen für „verfrüht, als nicht in Ungarn eine größere Anzahl von Feuerwehren bestünden, und diese unter sich keinen Verband geschlossen haben“ (13), auch dürften Hemmungen bestanden haben, einen Feuerwehrverband mit nicht Deutsch sprechenden Feuerwehrmännern zu gründen (14).

Der Zeitpunkt war wohl wirklich nicht günstig: Gerade in diesen Monaten wurden in mehreren Kronländern Landesfeuerwehrverbände gegründet, und man hatte dort mit der Organisierung des Feuerwehrwesens genug zu tun: Niederösterreich 16. und 17. Mai 1869, Kärnten 16. Juni 1869, Oberösterreich 25. Juli 1869, Mähren-Schlesien 26. September 1869; Steiermark erarbeitete im Oktober bereits ein Statut für einen Landesfeuerwehr-Gauverband (15).

Mitglieder wären nur einzelne Feuerwehren gewesen, da sich ja die Landesfeuerwehrverbände der Kronländer erst bildeten.

6. September 1869: Ovationen für Ferdinand Jergitsch, doch Ablehnung seiner Idee

Die Stadt Klagenfurt war festlich geschmückt, die Züge brachten 600 Feuerwehrmänner aus der ganzen Monarchie. Festzug, Festkommerse, eine glanzvolle Vorführung der Klagenfurter Feuerwehr, Ovationen für Ferdinand Jergitsch – dies alles konnte nicht darüber hinwegtäuschen, daß gegen die Idee eines Gesamtverbandes Widerstand bestand, der schon in der Vorbesprechung deutlich wurde. In der Hauptversammlung am 6. September 1869 wurde die Gründung eines Österreichisch-ungarischen Feuerwehrverbandes abgelehnt: Zuerst sollten in den Kronländern Verbände gegründet werden.

Jedes zweite Jahr wollte man aber einen Feuerwehrtag abhalten; als dessen ständiges Organ wurde ein Ständiger Ausschuß gebildet, der auch die Anliegen unentgeltlicher Transport der Feuerwehren mit der Eisenbahn zu Einsätzen und Beiträge der Versicherungsgesellschaften verfolgen sollte. Vorsitzender wurde der Obmann des eben gegründeten NÖ Landesfeuerwehrverbandes, Dr. Josef Wedl (16).

Damit war dieser gutgemeinte Versuch, einen Feuerwehrverband für die Gesamtmonarchie zu gründen, gescheitert. Von dem damals gegründeten Ausschuß hörte man nichts mehr, die Kronländer arbeiteten an der Gründung bzw. Festigung ihrer Landesfeuerwehrverbände. Trotzdem blieben das Erlebnis einer großen Feuerwehrgemeinschaft und das Bewußtsein, daß man auch über das eigene Kronland hinaus gemeinsame Interessen hatte (17).

1870: Der VIII. Deutsche Feuerwehrtag in Linz

Die Strahlkraft des VIII. Deutschen Feuerwehrtages, der vom 16. bis 18. Juli 1870

in Linz stattfand, auf die Feuerwehren der Monarchie kann kaum überbewertet werden. Von den teilnehmenden 160 Feuerwehren kamen 87 aus der Monarchie. (Freilich wirkte sich der drohende Deutsch-französische Krieg hemmend auf die Teilnahme der deutschen Feuerwehren aus.) Schon früher hatten Vertreter österreichischer Freiwilliger Feuerwehren an Deutschen Feuerwehrtagen teilgenommen. Die Wirkung dieses VIII. Deutschen Feuerwehrtages auf österreichischem Boden war aber groß. Allenthalben wurden neue Feuerwehren gegründet, nicht wenige Feuerwehren, die gar nicht so weit voneinander entfernt waren, trafen sich in Linz und beschlossen dort die Gründung von Bezirksfeuerwehrverbänden, auf deren Wichtigkeit die deutschen Teilnehmer hinwiesen.

Entscheidend wurde der Linzer Tag auch für die österreichischen Erzeuger von Feuerlöschrequisiten. Diese Industrie war wegen des noch geringen Bedarfs eher unbedeutend und hatte zuwenig inländische Konkurrenz, die deutschen Produkte waren zum Teil – wegen der mangelnden Erfahrung der Österreicher – besser, die Firmen waren kapitalkräftiger und schulten die österreichischen Feuerwehren, die ihre Produkte kauften, auch gleich ein. Vor allem die Firmen Metz und Magirus hatten durch diese geschäftbringenden Schulungen großen Erfolg.

Hohe Zölle verteuerten zudem die Löschgeräte, was sich wieder auf die Bereitschaft der Gemeinden zur Gründung von Feuerwehren negativ auswirkte. Auf Bitten der Turnerfeuerwehr Baden als Vorort des Verbandes der Freiwilligen und Turnerfeuerwehren Niederösterreichs setzte das k. k. Handelsministerium staatliche Preise aus und schuf so die Voraussetzungen für eine fachlich hochinteressante Feuerlöschgeräteausstellung, bei der sich die österreichischen Aussteller durchaus bewährten und auch einen inter-

nationalen Durchbruch erreichten, wenngleich ihre Zahl gegenüber den ausstellenden deutschen Firmen eher gering war: Wilhelm Knaust (Wien), Josef Schmid (Linz), Robert Gugg (Braunau), Gebrüder Smekal (Czech bei Olmütz), Franz Kernreuter (Wien) und Friedrich Seltenhofer (Ödenburg). Knaust feierte mit seiner Dampfspritze einen Triumph (18).

Von noch größerer Wichtigkeit für die Errichtung von Feuerwehren vor allem auf dem flachen Land wurden zwei in Linz preisgekrönte Broschüren von Franz Kernreuter und Moriz Willfort, in denen viele praktische Ratschläge vor allem für das Dorf gegeben wurden (19).

Bei den Verhandlungen des Feuerwehrtages führte Josef Hafferl aus Linz den Vorsitz. Einen Deutschen Feuerwehrverband gab es noch nicht, der Deutsche Feuerwehrtag war eine lose Vereinigung von Feuerwehren, nicht von Feuerwehrverbänden, deren es damals erst wenige gab. In den von fünf auf zwölf Mitglieder erweiterten Ausschuß, der eventuelle gemeinsame Anliegen verfolgen sollte, wurden die Österreicher Josef Hafferl (Linz), Alois Hueber (Graz) und Grohe (Sternberg, Mähren) gewählt, weitere drei kamen aus Süddeutschland, sechs aus Norddeutschland.

Tausende Feuerwehrmänner nahmen an diesem Feuerwehrereignis teil, die Teilnehmer wurden festlich empfangen, es gab Bankette, ein Festzelt (die Turnerfeuerwehr Linz zog mit 200 Männern einschließlich einer Feuerwehrkapelle unter stürmischem Applaus ein), einen Festzug und eine große Übung, die von der Feuerwehr Linz „exakt und prompt durchgeführt“ wurde.

Ein Wermutstropfen: Am 19. Juli erklärte Frankreich den Krieg, der Deutsch-französische Krieg hatte begonnen. Einige Delegierte waren wegen der drohenden Kriegsgefahr nicht erschienen, einige mußten unverzüglich abreisen (20).

Feuerwehrtage – die Anregung kam aus Mährisch-Ostrau

Weltausstellung 1873 – ohne Feuerwehrkongreß

Bereits 1871 machte sich das Fehlen eines funktionierenden österreichischen Feuerwehrverbandes bemerkbar. 1873 sollte in Wien die Weltausstellung stattfinden. Der große Mann des frühen ungarischen Feuerwehrwesens, Edmund Graf Széchényi, schlug die Abhaltung eines europäischen Feuerwehrtages vor. Über das Betreiben von Moriz Willfort fand am 20. Mai 1871 in Wien eine Besprechung ungarischer, österreichischer und deutscher

Feuerwehrfunktionäre statt, die einen Ausschuß einsetzten – unter Vorsitz des Niederösterreichers Dr. Wedl aus Wiener Neustadt, der ja Vorsitzender des Ausschusses des Österreichisch-ungarischen Feuerwehrtages in Klagenfurt 1869 war. Der Feuerwehrkongreß kam nicht zustande, die nach Wien kommenden Feuerwehrfunktionäre besichtigten nur gemeinsam die Feuerwehrräte und trafen sich anschließend: Peinlich für den Staat und für die österreichischen Feuerwehren. Die lehrreiche Erkenntnis war: Gab es keinen Verband, kamen größere Aktionen nur

über Privatinitiative und unter großen Schwierigkeiten zustande (21).

**Mährisch-schlesischer
Feuerwehrverband: Zusammenschluß
notwendig**

Die Notwendigkeit gemeinsamen Vorgehens in der westlichen (zisleithanischen) Reichshälfte der österreichisch-ungarischen Monarchie wurde aber immer dringlicher. 1874 hatte der Verband der mährisch-schlesischen freiwilligen Feuerwehren vergebens versucht, ein Reichsgesetz durchzusetzen, mit dem die „Assicuranz-Institute“ (= Versicherungsanstalten) zur Mitfinanzierung des Feuerwehrwesens verpflichtet wurden, da sie ja aus geringeren Brandschäden Gewinn ziehen mußten (22). Sie waren – ihrer Meinung nach – gescheitert, weil sie nur ein einziges Kronland vertraten. Zugleich hatte der IX. Deutsche Feuerwehrtag in Kassel am 12. Juli 1874 beschlossen, den Deutschen Feuerwehrausschuß aufzuwerten und ihn aus den Obmännern aller oder fast aller bestehenden Landes- bzw. Provinzialfeuerwehrverbände Österreichs und Deutschlands bestehen zu lassen. Dieses Organ hatte durch die Autorität seiner Mitglieder und die breite Streuung (alle Landesverbände) mehr Autorität und konnte ständig handeln (23).

Am VI. Delegiertentag des Verbandes der mährisch-schlesischen Feuerwehren am 7. September 1874 in Iglau (tschechisch Jihlava) wurde über Antrag von Dr. Hoffmann aus Teltsch (tschechisch Telč) dessen Central-Ausschuß beauftragt, „die Ausschüsse aller in Cisleithanien bestehenden Feuerwehrverbände, und dort, wo keine Feuerwehr-Verbände vorhanden sind, die Vorstände der größeren Feuerwehren zur Abgabe eines Gutachtens aufzufordern, ob sie gewillt sind, einen Central-

Verband der cisleithanischen freiwilligen Feuerwehren zu gründen, welcher in allen gemeinsamen Fragen bezüglich der Reichsgesetzgebung und in erster Linie in der Accuranz-Frage für Oesterreich diesseits der Leitha Stellung zu nehmen hätte“. Bei mehrheitlicher Zustimmung würde der Verband der mährisch-schlesischen freiwilligen Feuerwehren „eine Gründungsversammlung einberufen und dieser einen Statutenentwurf unterbreiten“ (24).

Man wollte „keine Vermehrung der schon so vielgliedrigen Organisation der freiwilligen Feuerwehren . . . , nur eine lose Vereinigung der einzelnen Feuerwehr-Verbände, um, wenn nöthig, beiläufig in der Weise, wie dies beim deutschen Feuerwehr-Ausschusse der Fall ist, von Zeit zu Zeit, längstens aber alle 2-3 Jahre, zusammentreten“. Und die Überzeugung: „Ein einzelner Verband kann und wird wie dies uns schon die Erfahrung des öfteren in Evidenz gelehrt hat, mit seiner Agitation, insbesondere dem Ministerium (= k. k. Ministerium des Innern) und der Reichsvertretung gegenüber, einen durchgreifenden Erfolg erringen.“ Einen solchen könne „nur eine Centralvertretung der freiwilligen Feuerwehren Oesterreichs“ haben. „Der bisherigen Zerfahrenheit in der Entwicklung des Feuerwehrwesens in den einzelnen Kronländern würde gesteuert, die Erfahrungen und Erfindungen der fortgeschrittenen Theile des Reiches“ würden überall bekannt, die „Centralleitung und Vertretung des Reiches“ könnte die Feuerwehren der Monarchie nicht mehr übersehen und als höchstens provinzielle Eigenthümlichkeiten in den Winkel stellen“, und sie würden „die ihnen gebührende Stellung einnehmen, und dann in Sach-, vor allem Finanzfragen auch etwas erreichen“.

**Reaktion: eher zurückhaltend.
Dr. Richter erklärt**

Trotz dieses Minimalprogramms reagierten die Landesfeuerwehrverbände zurückhaltend. So lehnte der 6. Niederösterreichische Feuerwehrtag am 19. September 1875 über Antrag von Dr. Moritz Weitlof (25) ab (26). Auch andere Landesfeuerwehrverbände waren skeptisch (27). Nun versuchte Dr. Carl Richter (28), in „Fromme's Oesterreichischem Feuerwehr-Kalender 1876“ Bedenken zu zerstreuen und für seine Idee zu werben (29):

Es sollten nur die Landesfeuerwehrverbände teilnehmen, die Zahl der Delegierten wäre nach der Bevölkerungsziffer zu bestimmen, die Central-Commission würde nur von Fall zu Fall zusammentreten, die Beschlüsse sollten erst durch die Annahme der Landesfeuerwehrverbände für diese wirksam werden, an einen Zwang sei überhaupt nicht gedacht, der Selbständigkeit der Verbände, um welche diese Sorge hatten, würde in keiner Weise nahegetreten, aber man könne ein einheitliches Vorgehen gegenüber den Ministerien in Wien erreichen. Eine würdige Repräsentierung des Feuerwehrwesens bei der Wiener Weltausstellung 1873 sei vor allem am Fehlen einer Organisation des Feuerwehrwesens im ganzen zisleithanischen Bereich gescheitert. Der Deutsche Feuerwehrausschuß bilde ein gutes Beispiel dessen, was man vorhabe. Die Mitgliedschaft der österreichischen Landesfeuerwehrverbände im Deutschen Feuerwehrausschuß werde nicht behindert, ebenso wenig der Besuch der Deutschen Feuerwehrtage, deren Bedeutung für Österreich immer geringer werde, da die gesetzliche Lage in Deutschland anders sei und die österreichische Feuerwehrindustrie inzwischen ebenfalls durchaus internationalen Standard erreicht habe (30). Österreich

Fromme's Oesterreichischer
FEUERWEHR-KALENDER
für das Jahr
1876.
Dritter Jahrgang.
Redigirt
von
RAINER HOSCH,
Commandant der freiwilligen Feuerwehr in Neutitschein. Mitglied des Central-Ausschusses des Verbandes der mährisch-schlesischen Feuerwehren, sowie des Verbands-Ausschusses des Verbandes der allg. mähr. Unterstützungscassa für Feuerwehren und Ehrenmitglied der freiwilligen Feuerwehr in Krassau.


WIEN.
DRUCK UND VERLAG VON CARL FROMME
II. Gieckergasse 2.

**Ueber einen Central-Verband der freiwilligen
Feuerwehren Cisleithaniens.**

Von Dr. Carl Richter in Mährisch-Ostrau,
Vorsitzender des Verbandes der mährisch-schlesischen freiwilligen
Feuerwehren.

Ueber diese Frage, welche bei dem in Iglau abgehaltenen VI. Delegiertentage des Verbandes der mährisch-schlesischen freiwilligen Feuerwehren vom 7. September 1874 angeregt wurde, ist von den versammelten Delegirten nachfolgender Beschluss gefasst worden:

„Der Central-Ausschuss werde beauftragt, die Ausschüsse aller in Cisleithanien bestehenden Feuerwehrverbände, und dort, wo keine Feuerwehr-Verbände vorhanden sind, die Vorstände der grösseren Feuerwehren zur Abgabe eines Gutachtens aufzufordern, ob sie gewillt sind, einen Central-Verband der cisleithanischen freiwilligen Feuerwehren zu gründen, welcher in allen gemeinsamen Fragen bezüglich der Reichsgesetzgebung und in erster Linie in der Asscuranz-Frage für Oesterreich diesseits der Leitha Stellung zu nehmen hätte. Im Falle der Zustimmung der Mehrzahl der Verbände und Feuerwehren sei eine Gründungsversammlung einzuberufen und dieser ein Statutenentwurf zu unterbreiten.“

Diesem Beschluss hat der Central-Ausschuss dieses Verbandes mit nachstehender Motivirung allen ihm bekannten Verbänden, sowie den grösseren Feuerwehren Cisleithaniens mitgetheilt: „Der gefertigte Central-Ausschuss ersucht demnach Euch um Euer freundliche Wohlmeinung über die angeregte Frage der Gründung einer Vereinigung der freiwilligen Feuerwehren Cisleithaniens und erlaubt sich diesem mitgetheilten Beschlusse noch Folgendes beizufügen:

Dieser Verband soll durchaus keine Vermehrung der schon so vielgliedrigen Organisation der freiwilligen Feuerwehren, wie auch keine Vermehrung der Feste und dergleichen mit sich bringen, er soll vielmehr nur eine lose Vereinigung der einzelnen Feuerwehr-Verbände bilden, um, wenn nöthig, beiläufig in der Weise, wie dies beim deutschen Feuerwehr-Ausschusse der Fall ist, von Zeit zu Zeit, längstens aber alle 2-3 Jahre, zusammentreten und eine energische Initiative in allen gemeinsamen Fragen, insbesondere den Reichsbehörden und der Reichsvertretung gegenüber, ergreifen zu können. Ein einzelner Verband kann und wird, wie dies uns schon die Erfahrung des öfteren zur Evidenz gelehrt hat, mit seiner Agitation, insbesondere dem Ministerium und der Reichsvertretung gegenüber nie einen durchgreifenden Erfolg erringen.

Solche Erfolge kann überhaupt nur eine Centralvertretung der freiwilligen Feuerwehren Oesterreichs, und zwar schon nach ihrer natürlichen Zusammensetzung, vermöge ihres moralischen Ansehens viel sicherer und rascher erringen. Allein nicht blos um die Durchsetzung einzelner Ansprüche und Forderungen kann es sich hier handeln, der Central-Verband wird und muss auch der bisherigen Zerfahrenheit der Entwick-



Oben: Dr. Carl Richter, Mährisch-Ostrau. Er war der entscheidende Motor für die Gründung des Ausschusses. In: „Feuer und Wasser in Stadt und Land“ 3-1907-2.

Links außen: Fromme's Oesterreichischer Feuerwehr-Kalender 1876. Derzeit Archiv NÖ LFV. Links: Die Werbeschrift Richters im Kalender 1876.

sei außerdem mehreren deutschen Provinzen durch seine Landesfeuerwehrverbände bereits „vorangeeilt“, was – vielleicht mit Ausnahme von Bayern, Württemberg, Baden und Sachsen – zu lernen sei, sei durch persönlichen Kontakt mit einzelnen guten Feuerwehren zu erreichen. Die Landesfeuerwehrverbände stünden sich „auch gegenwärtig so schroff und fremd gegenüber, dass ein engeres Aneinanderschliessen nur wünschenswerth erscheinen muss“. Ein Hemmschuh sei auch, daß im natürlichen Mittelpunkt des Staates, in der k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt selbst, keine Freiwillige Feuerwehr bestehe, die Kernpunkt reichseinheitlicher Bemühungen sein könne. Zweifellos würden die Freiwilligen Feuerwehren Österreichs durch „eine Central-Vertretung, mag sie wie immer heißen, zu der ihnen gebührenden Stellung gelangen“.

Moriz Willfort publizierte die Gedanken Richters in der „Wiener Feuerwehr-Zeitung“ (31) und wandte sich heftig gegen das Projekt: Die Feuerpolizeigesetzgebung sei Sache der Landtage, auch ohne Zentral-Organisation seien „von den meisten Landtagen gediegene, alle Wünsche der Feuerwehren befriedigende Feuerpolizei-Ordnungen zu Stande gekommen“. Wenn Beschlüsse zu ihrer Gültigkeit erst der Zustimmung der Landesfeuerwehrverbände bedürfen, wozu brauche man sie dann? „So was wäre doch nur die Schaffung eines unnötigen komplizierten schwerfälligen Apparates“. Für die Gründung von möglichst vielen Feuerwehren müßten ohnehin die Landesfeuerwehrverbände sorgen, und wegen der einzigen Assekuranfrage brauche man keine eigene Organisation.

1877: Die Frage des Geldes treibt zum Zusammenschluß. Besprechung in Stuttgart

Die Frage der Beiträge der Assekuranten machte aber ein gemeinsames Vorgehen immer dringlicher. Der Centralausschuß der Steirischen Feuerwehr-Gauverbandes beauftragte seinen Obmann Alois Hueber, beim X. Deutschen Feuerwehrtag 1877 in Stuttgart, zu dem Besucher aus mehreren Kronländern angesagt waren, eine Einigung bezüglich eines gemeinsamen Vorgehens in dieser Frage zu erreichen. Hueber warb eifrig, und am 13. August 1877 tagten die meisten österreichischen Teilnehmer in Stuttgart über Einladung von Dr. Carl Richter (Mährisch-Ostrau) und Rudolf M. Rohrer (Brünn) (32) unter Vorsitz von Dr. Josef Wedl (Niederösterreich) (33). Es wurde ein Fünferkomitee gegründet, „welches die Vorarbeiten zur Gründung eines österreichischen Feuerwehrdelegiertentages zu übernehmen und . . . im Laufe des Winters eine Versammlung der Verbandsvertretungen zu diesem Zwecke nach Wien einzuberufen hätte“; die guten Beziehungen zum Deutschen Feuerwehrausschuß sollten nicht gestört werden. Die Mitglieder dieses Fünferkomitees: Dr. Eckel (Geras, NÖ), A. Hueber (Graz), Dr. Richter (Mährisch-Ostrau), R. M. Rohrer (Brünn) und J. Rosenbauer (Linz). Von weiteren Angriffen

der „Wiener Feuerwehr-Zeitung“ distanzierte sich Dr. Carl Richter in nobler Form (34).

Am 14. Februar 1878 sandte dieses Fünferkomitee einen Aufruf zu einer grundsätzlichen Zustimmung der Landesfeuerwehrverbände aus und legte auch „den Vorschlag für eine Geschäftsordnung“ bei (35).

Um die Gegner einer strafferen Verbindung nicht vor den Kopf zu stoßen, wurde nur die Einrichtung von „Österreichischen Feuerwehrdelegiertentagen“ alle drei Jahre vorgeschlagen (pro 1000 Feuerwehrmänner ein Delegierter). Ziele der losen Vereinigung waren „A) Förderung des Feuerlösch- und Feuerwehrwesens in Oesterreich! B) Erzielung einer möglichst einheitlichen Organisation und einheitlichen Vorgehens innerhalb der einzelnen Verbände Oesterreichs“. Dazu sollte auch ein fünfköpfiger Ständiger Ausschuß eingerichtet werden, der „die Organisierung von Landesverbänden und wenn nöthig von Bezirksverbänden erleichtern“ sollte, ferner „Förderung oder Zusammenstellung von feuerwehrliehen Fachschriften, Erstellung von Statistiken, Exekutierung der Beschlüsse der Delegiertentage“. Die Reisekosten des Ständigen Ausschusses sollten von den Landesfeuerwehrverbänden getragen werden. Es waren also geringe Ansätze für einen Verband vorhanden.

Delegiertentag 29. April 1878 in Linz: Doch Minimalprogramm

Auf Wunsch des Steirischen Central-Ausschusses fand die „Versammlung der Abgeordneten österreichischer Feuerwehren“ nicht in Wien, sondern am 28. und 29. April 1878 in Linz statt. Nur die Landesverbände Salzburg, Steiermark, Deutsch-Tirol und Mähren-Schlesien erschienen, die Bukowina, Kärnten und Vorarlberg entschuldigten sich, die anderen Verbände boykottierten die Tagung. Hueber mußte in Namen des Steirischen Central-Ausschusses erklären, man wolle nicht einen „festen Verband der Feuerwehr-Verbände“, sondern nur ein zwangloses Gesprächsforum, „um in wichtigen, und vor

die Reichsvertretung gehörigen Fällen gemeinsam vorzugehen“, auch lehne man „eine Steuer in Geld und eine Steuer von moralischen Verpflichtungen“ ab. Daraufhin setzte man noch in der Nacht eine „Provisorische Geschäftsordnung für die österreichischen Feuerwehrtage“ auf: Für je 20 Feuerwehren sollte ein Delegierter zum – nun so genannten – „österreichischen Feuerwehrtag“ kommen. Statt des „Ständigen Ausschuß“ gewählter Mitglieder sollte nun ein „Geschäftsführender Ausschuß des österreichischen Feuerwehrtages“ arbeiten, den der den jeweils nächsten Feuerwehrtag veranstaltende Landesfeuerwehrverband („Localausschuß“) und (fakultativ) „je ein Abgeordneter der österreichischen Landesfeuerwehrverbände“ besetzen sollten. Die Reisespesen für seinen Delegierten hatte der entsendende Verband zu tragen. Eine „Bundessteuer“, wie sie ein wenig böswillig genannt wurde, war damit gefallen, freilich auch die Idee eines arbeitsfähigen und institutionalisierten Arbeitsausschusses. Man war auf gesamtösterreichischer Ebene zum System der Vorortfeuerwehr (der örtliche Veranstalter des nächsten Feuerwehrtages nimmt die Verbandsgeschäfte wahr) zurückgekehrt, das man auf Landesverbandsebene wegen seiner Uneffektivität bereits allenthalben verlassen hatte. Immerhin – 1879 sollte in Graz der erste österreichische Feuerwehrtag stattfinden (36).

Wie zu erwarten, waren die Ausschußmitglieder des Vorortverbandes Steiermark bei der Tagung des „Geschäftsführenden Ausschusses“ am 9. September 1878 in Graz unter sich, nur Ferdinand Jergitsch erschien; gemeinsame Aktionen kamen natürlich nicht zustande (37). Die Regierung lehnte die finanzielle Unterstützung einer Feuerwehrausstellung im Jahre 1879 in Graz ab; dadurch war ein Motiv für das Erscheinen bei einer gesamtösterreichischen Feuerwehrveranstaltung weggefallen, der Centralausschuß des steirischen Feuerwehr-Gauverbandes schlug daher einen Feuerwehrtag 1880 zur Zeit der großen „Landwirtschaftlichen und Industrieausstellung“ vor (38).

7. September 1880: 1. Österreichischer Feuerwehrtag in Graz

Am 13. Mai 1880 schrieb nun der Centralausschuß des Steirischen Feuerwehr-Gauverbandes für den 7. September 1880 den „I. Österreichischen Feuerwehrtag“ aus (39): Die zugleich stattfindende Landesaussstellung in Graz würde die geplante Geräteausstellung zweifellos fördern und fachlich interessant machen, jeder Lan-

desfeuerwehrverband solle pro 20 Feuerwehren einen Delegierten schicken (40). Das große Interesse des Mährisch-schlesischen Verbandes zeigt, daß dort angesichts des 9. Deutschen Feuerwehrtages in Dresden und der österreichischen Veranstaltung in diesem Jahr auf einen Delegiertentag verzichtet wurde (41).

Der Erfolg dieser gesamtösterreichischen (zisleithanischen) Feuerwehrveranstaltung war eher bescheiden (42). Wohl war durch den am Tag zuvor stattfindenden Steierischen Landes-Feuerwehrtag ein großer Rahmen gegeben: Am Vorabend „trug eine im Jap-schen Brauhause abgehaltene Feuerwehrkneipe einen recht gemüthlichen Charakter an sich“, nach den Beratungen, am 5. September 1880 um 17 Uhr, fand eine „Schulübung der Grazer freiw. Turner-Feuerwehr“ statt, um 20 Uhr „ein Fester-Commers in den Sälen der Puntigamer Bierhalle“. Auch die „Collectiv-Ausstellung von Feuerlöschgeräthen“ bei der Landesausstellung wurde fleißig besucht. Wie sehr sich die österreichische Feuerwehrindustrie bereits entwickelt hatte, zeigt auch die Zahl der lobenden Erwähnungen: vier deutsche Firmen und 17 aus der Monarchie (43).

Schwach besuchter Feuerwehrtag

Der Feuerwehrtag selbst am 7. September 1880 in der Landstube in Graz war eher schwach besucht (44): Mähren-Schlesien (sechs Abgeordnete, u. a. R. M. Rohrer aus Brünn), Böhmen (u. a. Reginald Czermack), Krain, Kärnten, Steiermark und Tirol sowie „der in Gründung befindliche Salzburger Verband“ hatten zusammen 24 Delegierte gesandt (45). Oberösterreich boykottierte die Veranstaltung, aus Niederösterreich kam nur Josef Kaudella aus Mödling, der aber nicht namens des NÖ Landesfeuerwehrverbandes sprechen durfte. Zum Vorsitzenden wurde der Grazer Feuerwehrkommandant Alois Hueber gewählt.

Nach Berichten über die vertretenen Landesverbände ging es um die Frage, ob

man einen zentralen Verband oder nur Feuerwehrtage mit losen Kontakten wolle: Reginald Czermack (46) verlangte namens des Feuerwehr-Landes-Central-Verbandes für Böhmen (47) „einen österreichischen Reichs-Verband mit geregelter Geschäftsführung“ auch wegen der Assekuranzfrage: Die Versicherungsanstalten könnten nur mit Hilfe eines Reichsgesetzes zur Beitragsleistung gezwungen werden (48), nur durch einen „ständigen Ausschuß“ könne Ersprießliches geleistet und das „Feuerwehrwesen einheitlich geregelt werden“.

Ferdinand Jergitsch aus Klagenfurt trat für eine gemäßigte Linie ein. Auch mit einem „losen Feuerwehrtag“ lasse sich manches erreichen, wie in Deutschland würde auch der Reichsrat in Wien Feuerwehrfragen, die nicht strikt in die Reichsgesetzgebungskompetenz fallen, an die Kronländer und ihre Landtage zurückverweisen, an eine Reichs-Feuerlöschordnung sei daher nicht zu denken. Der Österreichische Feuerwehrtag solle Wünsche aussprechen, die die Landesfeuerwehrverbände dann in ihren Landtagen durchzusetzen versuchen sollten. In der Assekuranz-Frage sei man wegen der Stärke der Finanzinstitute ohnehin machtlos, etwas könne auch der Geschäftsführende Ausschuß gemäß den Beschlüssen von Linz am 29. April 1878 zustande bringen.

Rohrer aus Brünn war eher für einen straffen Verband und nannte auch zwei Themen, die zu behandeln wären: Herannahme der Feuerwehren aus dem Vereinsgesetz, Unterricht im Feuerlöschwesen an den höheren Schulen; er war aber dann für ein Vorgehen Schritt für Schritt: Die Schaffung eines „österreichischen Feuerwehr-

Reichsverbandes“ sei wünschenswert, „der nächste Feuerwehrtag ist aber auf Grund der heute angenommenen Geschäftsordnung einzuberufen“. Auch Hummel (Tirol) und Hueber (Vorsitzender, Steiermark) sprachen sich für dieses schrittweise Vorgehen aus: Der Antrag Czermacks fiel. Den nächsten Feuerwehrtag wollte man aber schon im Jahr darauf, 1881, in Oberösterreich, Niederösterreich oder in Brünn abhalten (49). Die Vorbereitungen habe der veranstaltende Landesfeuerwehrverband zu treffen. Angenommen wurde eine Petition an den Reichsrat und das Unterrichtsministerium „wegen Einführung des Unterrichtes im Feuerlöschwesen an hiezu geeigneten Lehranstalten“. Die Idee eines strafferen Verbandes mit einem Exekutivorgan war abermals gescheitert. Die Zeit war nicht reif. Die „Wiener Feuerwehr-Zeitung“, pointiert gegen alle Einigungsbestrebungen, berichtete nur kurz von der „auffallend geringen“ Beteiligung (50).

Das Protokoll des 1. Österreichischen Feuerwehrtages am 7. September 1880 in der Landstube in Graz.

Nr. 19.

Brünn, 5. October.

1880.

Österreichische Verbands-Feuerwehr-Zeitung.

Gemeinnützige Blätter für das Feuerwehrwesen.

Protokoll

des am 7. September in der Landstube zu Graz abgehaltenen
I. österr. Feuerwehrtages.

Tagesordnung: 1. Constituirung. 2. Bericht des prov. geschäftsführenden Ausschusses. 3. Wahl des Vorstehenden und Schriftführers. 4. Allfällige Anträge in Bezug auf die Geschäftsordnung, eventuell Bestätigung der provisorischen Geschäftsordnung. 5. Antrag des mähr.-schles. Verbandes auf Einführung des Unterrichtes im Feuerlöschwesen an hiezu geeigneten Lehranstalten. 6. Berichte der einzelnen Landes-Vertretungen über besondere Einrichtungen und Vorkommnisse in ihrem Verbands- und Anträge für den künftigen geschäftsführenden Ausschuß. 7. Angemeldete Anträge des Landes-Verbandes von Böhmen. 8. Allfällige Anträge.

Herr Hueber, Obmann des prov. geschäftsführenden Ausschusses, eröffnet um 10 Uhr die Sitzung.

Herr Statthalterereirat Kirchlehner namens Sr. Exc. des Herrn Statt-

halters von Steiermark in Vertretung der hohen Regierung, Herr Landes-Ausschuß Paichhuber namens des steiermärkischen Landes-Ausschusses und der Herr Bürgermeister Dr. Kienzl namens der Gemeinde Graz, begrüßen die Versammlung mit Ansprachen, worin der Sympathie mit den Bestrebungen der freiw. Feuerwehren und dem Wunsche, daß die heutigen Beratungen einen Fortschritt in der Entwicklung des Feuerwehrwesens bedeuten mögen, Ausdruck gegeben wird. Ueber Antrag des Herrn Rohrer (Brünn) werden mit freier Acclamation Feuerwehr-Commandant Hueber zum Vorstehenden, Dr. Neuhold (Graz) zum Schriftführer gewählt. Es erfolgt hierauf die Constituirung und sind nachstehende Verbände durch folgende Abgeordnete vertreten: Salzburg: Johann Wacker; Tirol: Hummel und Hueber aus Graz in Vertretung der Feuerwehrl. Innsbruck; Mähren-Schlesien: Ernst Mühlau, C. Förster, Carl Ptacek, Anton Jelinek, R. M. Rohrer und Franz Ueban; Böhmen: Josef Bedl, W. Hausmann, Josef Bauer, Octav. Ritter, Ed. Kahl und Reg. Czermak; Krain: Alb. Ahtschin und Franz Schantel; Mödling, Bezirks-Verband: Josef Kaudella; Kärnten: Ferd. Jergitsch; Steiermark: A. Hueber, Fritz Purgleitner, Carl Schreiner, J. Schweighofer und Dr. Ed. Neuhold.

Dr. Neuhold (Graz) berichtet namens des geschäftsführenden Ausschusses über die aus der Verbandszeitung bekannte Art und Weise des Zustandekommens

1882:

2. Österreichischer Feuerwehrtag in Innsbruck

Nun suchte man einen veranstaltenden Landesfeuerwehrverband für den 2. Österreichischen Feuerwehrtag. Der Steirische Feuerwehr-Gauverband wandte sich an Niederösterreich und Oberösterreich. Oberösterreich lehnte ab: Keine oberösterreichische Stadt könne die Veranstaltung ausrichten (51); gleich ablehnend auch Niederösterreich (52). Dagegen bemühte sich der Deutsch-Tirolische Feuerwehr-Gauverband intensiv: Er erklärte sich bereit, den Tag im Rahmen des 25-Jahr-Jubiläums der Innsbrucker Feuerwehr durchzuführen; zugleich feierte der Deutsch-Tirolische Feuerwehr-Gauverband sein zehnjähriges Stiftungsjubiläum (53). Ein kleiner Fortschritt war, daß der Ausschuß des NÖ Landesfeuerwehrverbandes am 4. Juni 1882 beschloß, nun österreichische Feuerwehrtage zu beschicken, die „lediglich der Besprechung allgemeiner Feuerwehrfragen“ dienen sollten; die Gründung eines „österreichischen Feuerwehr-Reichsverbandes“ lehne man aber ab (54). Oberösterreich blieb aber bei seiner Ablehnung: Man habe ohnehin Landesverbände, „und diese dem deutschen Verbände angehören“. Nur Johann Rosenbauer sprach für eine Beteiligung (55).

Bei einer vorbereitenden Besprechung im Niederösterreichischen Landhaus in Wien am 29. Juni 1882 (56) zeigte sich, daß nur Mähren-Schlesien und Böhmen zur Gründung eines straffen Verbandes bereit waren, Niederösterreich, Salzburg, Kärnten und Steiermark wollten nur Österreichische Feuerwehrtage mit einem Landesverband als Vorort.

Hatte sich der 1. Feuerwehrtag 1880 in Graz großteils damit beschäftigt, ob er sich selbst überhaupt wolle (57), so wurde nun doch eine recht eindrucksvolle Tagesordnung beschlossen. Die Geschäftsordnung der Österreichischen Feuerwehrtage wurde modifiziert (statt 20 sollten nunmehr 30 Feuerwehren eines Landesverbandes einen Delegierten stellen können), das System, daß der Vorort (der veranstaltende Verband des nächsten Feuerwehrtages) etwaige Geschäfte erledigen sollte, blieb aber bestehen (58).

Innsbruck, 12. bis 15. August 1882 – ein rauschendes Fest

Tausende Feuerwehrmänner in den verschiedensten Uniformen trafen am 13. und 14. August 1882 mit der Eisenbahn ein (59) (die Eisenbahngesellschaften hatten Ermäßigungen gewährt) und wurden vom

Innsbrucker Bürgermeister begrüßt, am Sonntag, 13. August 1882, fand ein imposanter Festzug (rund 2500 Feuerwehrmänner) statt, mit Turnern hoch zu Roß, mit Fanfarenbläsern, Zunftgenossen und historischen Löschfahrzeugen; auf bayerische Feuerwehren (allein aus München 60 Mann) „folgten Deputationen aus Ungarn, Kroatien und Siebenbürgen“, . . . „und in schier endlosen Reihen Feuerwehrmänner aus Schlesien, Böhmen, Mähren, Steiermark, Krain, Niederösterreich, Oberösterreich, Kärnten, Salzburg, Vorarlberg und Tirol“ (60). „Einen imponierenden Anblick bot der Aufmarsch der über 500 Mann starken Innsbrucker Feuerwehr, welche in vier Zügen mit zahlreichen Geräthen erschien.“ Eine Übung der gastgebenden Innsbrucker Feuerwehr fand begeistertes Interesse. „Der Festabend auf dem brillant beleuchteten Festplatze gestaltete sich zu einem Volksfeste im wahrsten Sinne des Wortes.“ Man ehrte Andreas Hofer auf dem Berg Isel und zog auch nach Schloß Ambras. Die Stadt war festlich beflaggt. Der Jubel galt sicher in erster Linie der eigenen Feuerwehr und dem jubelnden Gauverband der Deutsch-Tirolischen Feuerwehren, aber erstmals auch dem Österreichischen Feuerwehrtag.

Für alle Länder wichtig: Feuerwehrtag

Am 14. August 1882 versammelten sich im Kongreßsaal des Landhauses in Innsbruck 76 Delegierte, beim 1. Österreichischen Feuerwehrtag in Graz 1880 waren es erst 24 gewesen. Nun kam Niederösterreich (das in Graz noch gefehlt hatte) mit 31 Delegierten, Böhmen mit 25 (61). Zum Vorsitzenden wurde Dr. Otto Stolz (Tirol) gewählt, zu Stellvertretern Dr. Josef Wedl (Niederösterreich) und Rudolf M. Rohrer (Mähren-Schlesien), Schriftführer waren Dr. Koelle (Steiermark) und der Tscheche Dr. Franz Figar (Böhmen), der 1886 eine eigene tschechische Feuerwehrzeitung gründen sollte (62).

Der Statutenentwurf vom 29. Juni 1882 wurde mit geringfügigen Änderungen angenommen (für 50 Feuerwehren sollten zwei Delegierte entsandt werden dürfen (63), eine Petition an den Reichsrat über eine Heranziehung der Versicherungsanstalten zur finanziellen Erhaltung der Feuerwehren wurde anstandslos angenommen, ebenso eine Petition an das k. u. k. Reichsfinanzministerium bezüglich der Steuerbefreiung der Feuerwehren, eine weitere an das k. k. Handelsministerium „um unentgeltliche Beförderung der Feu-

erwehren bei Unglücksfällen mit allen zur Verfügung stehenden Zügen“.

Für alle Feuerwehren interessant war ein „Spritzenprüfungsnormale“. Der Böhmisches und der Mährisch-Schlesische Verband hatten am 14. April 1882 ein Preisausschreiben beschlossen: Wie kann eine Feuerwehr ohne technische Geräte prüfen, ob eine angebotene Spritze den Erwartungen und den Anforderungen entspricht? Elf Antworten langten ein, drei Preise wurden vergeben (64), und ein Komitee sollte nun ein endgültiges „Spritzenprüfungsnormale“ verfassen. Endlich beschloß man eine Petition an den Reichsrat: Die Freiwilligen Feuerwehren sollten „aus dem Rahmen des Vereinsgesetzes ausgeschieden und als Gemeinde-Institute behandelt werden“. Der NÖ Landesfeuerwehrverband wurde als Vorort für den 3. Österreichischen Feuerwehrtag bestimmt, stellte den „Geschäftsführenden Ausschuß“ und trug damit die Verantwortung.

In der langen bisherigen Entwicklung war die Veranstaltung von Innsbruck unbedingt ein Erfolg. Erstmals waren die meisten Verbände einig, die Angst vor Überorganisation war gewichen, und man hatte in gemeinsamen Beschlüssen gemeinsame Anliegen aller Landesverbände getroffen, die tatsächlich, was schon Jergitsch 1869 in Klagenfurt betont hatte, in Reichsgesetzen und nicht nur im eigenen Kronland (unsere heutigen Bundesländer) zu regeln waren.

Mit dieser Erkenntnis war das Eis gebrochen, und sogar der früher so energische Gegner eines starken Reichsfeuerwehrverbandes, Moriz Willfort, schrieb in seiner „Wiener Feuerwehr-Zeitung“: „Die lang angestrebte Vereinigung der österreichischen Landesverbände ist zur Wirklichkeit geworden. Es ist . . . nun die Möglichkeit gegeben, in gemeinsamen Fragen auch gemeinschaftlich an die Reichsbehörden und Vertretungen herantreten zu können. Ein einzelner Verband wird gewiß nicht so viel erreichen, als wenn von den Verbänden aller Kronländer gemeinsame Schritte gemacht werden“ (65). Und Tirol konstatierte: „Der Österreichische Feuerwehrtag führte einen innigeren Contact . . . mit den Feuerwehrverbänden der übrigen Kronländer herbei und gab die Veranlassung zu öfterem schriftlichen Verkehr“ (66).

1883–1884: Auch der „Geschäftsführende Ausschuß“ arbeitet

Was früher nie gelungen war, gelang nun: Nach dem Österreichischen Feuerwehrtag wurde weitergearbeitet. Der Niederösterreichische Landesfeuerwehrverband, bezüglich des Mittuns erst ein Verband der späten Stunde, arbeitete nun als Vorort für den nächsten Feuerwehrtag, als „Geschäftsführender Ausschuß“, sehr zielbewußt. In seinen Ausschußsitzungen wurden immer zuerst gesamtösterreichische Belange und dann solche des eigenen Landesverbandes behandelt (67).

Die „Geschäftsordnung für die Österreichischen Feuerwehrtage“ wurde veröffentlicht (68), bezüglich des Unterrichts im

Feuerlöschwesen sammelte man Material im In- und Ausland. Ein Reichsgesetz über die Heranziehung der Assekuranzen zur Finanzierung des Feuerlöschwesens war zum Teil schon überholt, da in Niederösterreich, Tirol, Mähren und Schlesien bereits einschlägige Landesgesetze bestanden; den übrigen Verbänden stellte man Material zur Verfügung. Bezüglich der Besteuerung der Feuerwehren überreichte der nÖ. Ausschuß persönlich eine Petition, bezüglich der Eisenbahnfrage nahm er zunächst mit dem Präsidenten des „Eisenbahnrathe“ Kontakt auf, bezüglich der Herausnahme der Feuerwehren aus dem Vereinsgesetz fragte er bei ausländischen Verbänden, vor allem beim bayerischen, über deren Erfahrungen an.

Alois Hueber (Graz) faßte die prämierten Arbeiten über das Spritzenprüfungsnormale in einem einzigen Text zusammen, der mehrmals überprüft und dann gedruckt wurde (69.) Als der „Erste nÖ. Feuerwehr-Unterstützungsverein“ 1884 in Wien einen Internationalen Feuerwehrkon-

greß mit Geräteausstellung veranstalten wollte, stellte nun der Vorort Niederösterreich – so weit war das Selbstbewußtsein schon gediehen! – fest, daß „dies eine Angelegenheit des Österreichischen Feuerwehrtages sei“. Alle „Provinzial-Verbände“ – einschließlich des oberösterreichischen, der in Innsbruck 1882 noch gefehlt hatte – wurden schriftlich befragt und sprachen sich einheitlich negativ aus (70). Schärfstens nahm man gegen die Praxis der Versicherungsinstitute Stellung, die Beiträge, die sie zur Finanzierung des Feuerlöschwesens leisten mußten, als „Feuerwehrbeitrag“ auf die Versicherungsnehmer abzuwälzen (71); man forderte eine „wechselseitige Assecuranz“ der Städte und Ortschaften mit Freiwilligen Feuerwehren.

Zu einer Sitzung des Ausschusses des NÖ Landesfeuerwehrverbandes, der ja Vorort für den nächsten Feuerwehrtag war, kamen freilich nur Vertreter aus Mähren-Schlesien (72).

on bekannter Fachleute geprüft worden und wurde einstimmig angenommen. Nun sollte die amtliche Sanktionierung über die Landesfeuerwehrverbände bei den einzelnen Statthaltereien (heute Ämter der Landesregierungen) erfolgen, dann vom Geschäftsführenden Ausschuß der Reichsregierung eingereicht werden.

„Das Regulativ, Normale und Schema bleiben Eigentum des Österreichischen Feuerwehrtages“ – die Institution hatte einen wirklichen Erfolg errungen, sie fühlte sich fast schon als Rechtsperson. Zur Erarbeitung von statistischen Unterlagen, die den staatlichen Stellen vorgelegt werden konnten, wurde die Ausarbeitung eines Fragebogens beschlossen. Und erstmals stand ein später noch sehr leidiges Problem auf der Tagesordnung: die Belobigung längerdienender Feuerwehrmänner. Diesmal wurden Diplome der Gemeinden vorgeschlagen, eventuell auch Altersstreifen in Form der sogenannten Kapitulationsstreifen bei der Armee (Streifen in Dreiecksform auf dem linken Uniformblusenärmel).

Auch eine Resolution gegen die Anschaffung von Fahnen (die vor allem von Niederösterreich und Böhmen forciert worden war) wurde angenommen, da Fahnen „unnütz und dem Ansehen des Feuerwesens abträglich“ seien. Nochmals betonte man (zur Zerstreung der Bedenken von Kärnten und Steiermark), daß die vom Österreichischen Feuerwehrtag gefaßten Beschlüsse „behufs obligatorischer Wirksamkeit, die Genehmigung der Landesverbände voraussetzen“ und deren Autorität keineswegs schmälern. Endlich verabschiedete man eine Resolution gegen die Besteuerung der Feuerlöschgeräte, die im Besitz der Gemeinden waren (76).

Gerade diese gemeinsamen Bemühungen der Landesfeuerwehrverbände waren bald erforderlich.

Hier wurde erstmals eine Methode angewendet, die später manchen Erfolg bringen sollte: Die Landesverbände ließen durch die Abgeordneten ihrer Kronländer im Abgeordnetenhaus des Reichsrates Anträge im Interesse des Feuerwesens einbringen.

Die Veranstaltung war mit dem 11. Niederösterreichischen Feuerwehrtag verbunden, daher gab es einen Festzug, die Feuerwehren des Bezirksfeuerwehrverbandes St. Pölten führten eine hochinteressante Übung vor, die das Zusammenarbeiten mehrerer kleiner Feuerwehren zeigte. Die Geräteausstellung hatte man nach der großen in Innsbruck 1882 bewußt kleiner gestaltet und weitgehend auf Wiener und niederösterreichische Aussteller beschränkt, der Österreichische Feuerwehrtag stand also im Schatten der großen Landesveranstaltung; die Resolution, Österreichische Feuerwehrtage sollten nicht mit Festlichkeiten verbunden sein, war eigentlich nicht notwendig. Immer wieder stand die Angst im Vordergrund, es könne mit einer Gesamtorganisation des Feuerwesens zuviel Aufwand getrieben und die Autorität der Landesverbände verkürzt werden.

1884: 3. Österreichischer Feuerwehrtag in St. Pölten

Dichtes Programm, immer noch Mißtrauen

Der Geschäftsführende Ausschuß (der NÖ Landesfeuerwehrverband) berief den 3. Österreichischen Feuerwehrtag zusammen mit dem 11. Niederösterreichischen Feuerwehrtag für den 8. September 1884 nach St. Pölten ein (73). Die Festlichkeiten sollten sich in Grenzen halten. Die Bezirke und die einzelnen Landesfeuerwehrverbände hätten ohnehin ihre eigenen Feste zur Pflege der Kameradschaft, die vorgesehene Geräteausstellung sollte sich wegen anderer Ausstellungen in diesen Jahren eher auf niederösterreichische und Wiener Produkte beschränken.

Das Mißtrauen gegen einen allzu eifrigen Verband von Zisleithanien war immer noch nicht ganz verschwunden. Der Steirische Feuerwehr-Gauverband boykottierte die Veranstaltung aus Angst, der Feuerwehrtag wolle den Landesverbänden seine Entscheidungen aufzwingen. Überhaupt war die Beteiligung geringer als in Innsbruck (74). Trotzdem war St. Pölten ein weiterer wichtiger Meilenstein, das Programm war durchaus interessant und zeigte wieder, daß tatsächlich nicht wenige Fragen Möglichkeiten zu gemeinsamem Vorgehen und zu gemeinsamer Entscheidung boten.

Vorsitzender Dr. Wedl mußte im Theatersaal von St. Pölten berichten, daß die Bemühungen betreffend den „Feuerwehrbeitrag“ bei der Regierung erfolglos geblieben waren, auch die Gründung einer wechselseitigen Assekuranz der Städte und Dörfer mit Feuerwehren erwies sich „vorläufig als undurchführbar“. Die Petition bezüglich des Unterrichts im Feuerlöschwesen an dazu geeigneten Lehranstalten war eingereicht, aber von den Amtsstellen noch nicht erledigt, bezüglich des unentgeltlichen Transportes der Feuerwehren zum Brandeinsatz war eine nichtoffizielle beschränkte Zusage erreicht worden (75).

Erstmals gab es diesmal eine gesamtösterreichische Feuerwehrstatistik, die der Geschäftsführende Ausschuß zusammengestellt hatte: Zisleithanien zählte zirka 2562 Feuerwehren mit (rund) 131.296 Feuerwehrmännern, wobei freilich einige Landesfeuerwehrverbände nicht geantwortet hatten.

Ein eindeutiger Erfolg der Institution Österreichischer Feuerwehrtag war nun das Spritzenprüfungsnormale. Der von Alois Hueber (Graz) aus den preisgekrönten Arbeiten des Jahres 1882 zusammengestellte Entwurf war von einer Kommissi-

Brünn 1887: Fast alle Landesfeuerwehrverbände vertreten

Zur Vorbereitung des 4. Österreichischen Feuerwehrtages, der am 31. Mai 1887 zusammen mit den 20-Jahr-Feiern der Turnerfeuerwehr Brünn in der mährischen Landeshauptstadt stattfand, fand am 21. Februar 1887 in Wien ein Treffen mehrerer Obmänner von Landesfeuerwehrverbänden statt (77).

Der 4. Österreichische Feuerwehrtag am 31. Mai 1887 in Brünn war von fast allen österreichischen Feuerwehrverbänden besucht (78). Um vor allem dem Steierischen Gauverband die Angst vor einer Majorisierung kleiner Feuerwehrverbände zu nehmen, wurde eine Statutenänderung beschlossen: Wenn auf die Durchführung eines Beschlusses durch die Landesverbände Wert gelegt wurde, sollte dies in einer eigenen Abstimmung beschlossen werden, bei der jeder Verband nur eine Stimme hatte (79). Ein weiteres gemeinsames Anliegen zwang fast zu gemeinsamem Handeln: Infolge des neuen Land-

sturmgesetzes würden im Kriegsfall 65 bis 90 Prozent der aktiven Feuerwehrmänner einberufen, die Feuerwehren würden praktisch einsatzunfähig werden. Das k. k. Verteidigungsministerium hatte wohlwollende Behandlung des Problems zugesagt, in der Praxis wurden Ansuchen um Dienstfreistellung im Kriegsfall aber meist abgelehnt. Der Österreichische Feuerwehrtag beschloß nun eine neuerliche Demarche im Ministerium (80).

Um bei Bränden mit Weisungsrecht auftreten zu können und gegen Beleidigungen durch Zuseher gefeit zu sein, beschloß man, die Anerkennung der Feuerwehrkommandanten und deren Stellvertreter als „öffentliche Wache“ anzustreben, ein Problem, das noch bei mehreren Feuerwehrtagen auf der Tagesordnung stehen sollte (81); endlich sollten durch Reichsgesetze obligate Landes-Brandschaden-Versicherungen gegründet werden (82).

Erstmals stand auch ein Antrag zur Er-

reichung einer Auszeichnung für 25 Jahre Dienst bei der Feuerwehr zur Debatte. Auch dieses Problem sollte den Ausschuß 18 Jahre lang beschäftigen (83).

Man wollte das „Gesetzlicher Feuerwehrbeitrag“ bei den Feuerversicherungsbeiträgen unbedingt eliminiert wissen. Bezüglich der Verwendung der Einnahmen aus der 2%-Abgabe aus den Feuerversicherungen („Feuerwehrfonds“) bestanden länderspezifische verschiedene Regelungen. Man wollte, daß Teile für die Unterstützung von im Dienst verunglückten Feuerwehrmännern, andere für Gerätesubventionen und die Stützung von Inspektionen, für statistische Arbeiten, Wegenschädigungen für Funktionäre, Kommissionskosten und Fachzeitschriften verwendet werden sollten (84).

Endlich wollte man gesetzlich festgelegte Grundsätze für alle Kronländer bezüglich Organisation und Beaufsichtigung des Feuerlöschwesens und möglichst ähnliche Feuerpolizeiordnungen. Damit wurde eine wichtige Aufgabe gemeinsamen Vorgehens sichtbar: Hilfe für jene Kronländer, die im Aufbau des Feuerwehrwesens noch nicht so weit waren oder die mit den Landesausschüssen ihrer Kronländer hinsichtlich der Gesetzgebung Schwierigkeiten hatten. Dies betonte auch Alfred Kottlär aus Czernowitz (Bukowina).

Zum Vorortverband für den nächsten Österreichischen Feuerwehrtag – er sollte in Teplice in Nordböhmen stattfinden – wurde der Feuerwehr-Landescentralverband in Böhmen gewählt, und Dr. Richter aus Mährisch-Ostau wünschte abschließend (die baldige Entwicklung prophetisch vorwegnehmend), die Obmänner der Landesfeuerwehrverbände sollten unbedingt öfter mitsammen beraten (85).

25. März 1889: Endlich doch ein funktionierender Verband!

Es war erstaunlich viel erreicht worden, der Vorort-Landesverband konnte aber nicht alle Arbeiten zwischen den Österreichischen Feuerwehrtagen leisten, obwohl sich alle bisherigen Vororte gewissenhaft bemüht hatten. Allen Widerständen zum Trotz sollte sich die Idee eines Verbandes mit einem funktionierenden Ausschuß nun endlich durchsetzen: Das kam so:

Am 13. November 1887 beauftragte der Landes-Central-Verband in Böhmen, nunmehr Vorortverband der Österreichischen Feuerwehrtage und „Geschäftsführender Ausschuß“, seinen Geschäftsführer Regi-

nald Czermack mit der Führung der Geschäfte des Geschäftsführenden Ausschusses (82). Damit war ein Verfechter vom Anfang an eines richtiggehenden Verbandes in das Zentrum der Aktivitäten gerückt, der mit Energie auf sein Ziel zustrebte. Inzwischen war er Präsidentstellvertreter seines Verbandes geworden.

Wir wissen nicht: Hatten sich der Mährisch-schlesische und der Böhmisches Centralverband verabredet, war eine „Arbeitsvereinbarung“ vereinbart worden?

Am 19. November 1889 sandte der Central-Ausschuß des Verbandes der Mäh-

risch-schlesischen freiwilligen Feuerwehren an Reginald Czermack (man bedenke seine Funktion) einen Antrag (87):

a) die Österreichischen Feuerwehrtage können sich nicht bewähren, weil sich einige Verbände wegen Angst vor Majorisierung nicht beteiligen;

b) die Besorgung der Geschäfte durch einen Landesverband als „Geschäftsführender Ausschuß“ ohne Mitwirkung der anderen Verbände ist auf Dauer nicht zielführend;

c) daher soll ein Ständiger Österreichischer Feuerwehrausschuß geschaffen werden. Dieser kann „immer in der Centrale des Reiches“ tagen, es müßten nicht immer neue Fachleute für die Erledigung von Petitionen gefunden werden (immer ein neuer Vorortverband). Jeder Landesverband soll mit einem oder zwei Delegierten vertreten sein, eine Majorisierung ist dadurch ausgeschlossen, es steht jederzeit ein handlungsfähiges Gremium zur Verfügung.

Der Mährisch-schlesische Verband erbat schriftliche Abstimmung und die Einberufung einer Sitzung nach Wien, um über eine Änderung der bisherigen Geschäftsordnung der Österreichischen Feuerwehrtage zu beraten.

**Das Protokoll der Gründungsversammlung des „Ständigen Österreichischen Feuerwehr-Ausschusses“ am 25. März 1889.
ÖVFZ 8-1889-57.**

Oesterreichischer Feuerwehr-Ausschuß.

Protokoll, aufgenommen am 25. März 1889 im Magistratealsaale des neuen Rathhauses der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien in der Versammlung der nachbezeichneten Vertreter österreichischer Feuerwehr-Landesverbände.

Anwesende: Vom Feuerwehr-Landes-Centralverband für Böhmen Reginald Czermack-Teplitz; vom Centralausschuß der mährisch-schlesischen freiw. Feuerwehren: Dr. Carl Richter-M.-Ostrau, Rudolf M. Rohrer-Brünn; vom Feuerwehr-Landesverband der böhmischen Feuerwehren in Mähren und Schlesien: Dr. F. Jilner-Brünn; vom niederösterreichischen Feuerwehr-Landesverband: Dr. Jof. Webl-W.-Neustadt, Carl Schneck-St. Pölten, Carl Ziegler-Wöllau; vom oberösterreich. Feuerwehr-Landesverband: Dr. Johann Schauer-Wels; vom tirolischen Feuerwehr-Landesverband: Alois Epp-Innsbruck.

Entschuldigt: Der steirische Feuerwehr-Landesverband und der Salzburger Feuerwehr-Landesverband.

Gegenstand: Berathung über den Antrag des Centralausschusses der mähr.-schles. freiw. Feuerwehren de dato Mährisch-Ostrau, 19. November 1888 auf:

- a) Gründung eines ständigen österr. Feuerwehr-Ausschusses, und
- b) Revision der bisherigen Geschäftsordnung für die österr. Feuerwehrtage. (Nr. 23 vom 5. December 1888, der Österr. Verbands-Feuerwehr-Zeitung.)

Beginn der Sitzung: 9 Uhr Vormittags.

Der Einberufer der Versammlung Reginald Czermack, als derzeitiger amtierender Vorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses der österr.

Feuerwehrtage, begrüßt die Versammlung und begründet die ergangene Einladung an die Landesverbände betreffs des Antrages des Verbandes der mähr.-schles. freiw. Feuerwehren, worauf er die diesbezüglichen eingegangenen Zuschriften der einzelnen Landesverbände zur Kenntnis bringt und hervorhebt, daß im Principe sich kein Verband gegen die Anträge des mähr.-schles. Verbandes ausgesprochen hat, und daß der vorliegende Entwurf der Satzungen für einen ständigen österr. Feuerwehr-Ausschuß, wie auch der Entwurf einer geänderten Geschäftsordnung für die österr. Feuerwehrtage so beschaffen sei, daß für die Zusammenlegung des österr. Feuerwehr-Ausschusses in einer derartigen Weise Vorlage getroffen wurde, daß auch die kleineren Landesverbände ebenso zur Geltung, wie die größten Verbände kommen können, was der stets langgehegte Wunsch der Verbände der Alpenländer, insbesondere Steiermarks war.

Da er die Berichterstattung über diese beiden Entwürfe übernommen, so bittet er die Versammlung, dem früheren Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses, Dr. Carl Richter, den Vorsitz übertragen zu wollen. (Geschlecht.)

Dr. Carl Richter-Mähr.-Ostrau übernimmt den Vorsitz.

Rudolf M. Rohrer-Brünn wünscht vorerst die principielle Frage entschieden zu haben, ob die erschienenen Landesverbände-Vertreter mit der sofortigen Gründung eines ständigen österr. Feuerwehr-Ausschusses einverstanden sind, und stellt er daher den Antrag, daß die heute erschienenen Landesvertreter im Principe der sofortigen Gründung eines ständigen österr. Feuerwehr-Ausschusses zustimmen mögen.

Nach mehrfachen Auseinandersetzungen wird der Antrag Rohrer einstimmig angenommen, worauf der Berichterstatter die Entwürfe zum Vortrage bringt. Das Ergebnis der Berathung dieser Satzungen für den österr. Feuerwehr-Ausschuß ergibt nachstehendes Resultat:

Reginald Czermack handelte sofort: Schon nach drei Tagen, am 22. November 1888, „ersuchte er die verehrlichen Feuerwehr-Landesverbände der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder um ihre Meinungsäußerung: ob sie principiell mit der Gründung eines ‚österreichischen Feuerwehr-Ausschusses‘ ... einverstanden sind“.

Die Gründungssitzung am 25. März 1889

Kein Landesfeuerwehrverband sprach sich dagegen aus, und am 25. März 1889 fanden sich im Magistratealsaal des Neuen Rathauses in Wien neun Vertreter der Landesfeuerwehrverbände Böhmen, Mähren-Schlesien (deutscher und tschechischer Verband), Niederösterreich, Oberösterreich und Tirol ein, Steiermark und Salzburg waren entschuldigt (88). Reginald Czermack führte den Vorsitz.

Alle Anwesenden stimmten „im Principe der sofortigen Gründung eines ständigen österr. Feuerwehr-Ausschusses zu“. Von Reginald Czermack verfaßte „Satzungen des ständigen österreichischen Feuerwehr-Ausschusses“ wurden angenommen (89):

Jeder Landesverband darf zwei Vertreter entsenden (die Reisespesen zahlt der eigene Landesverband). „Dem Ausschuss ... obliegt die ständige Vertretung der Gesamtinteressen des österreichischen Feuerwehrwesens nach innen und außen.“ „Derselbe hat ... die möglichst einheitliche Entwicklung und Gestaltung des Feuerwehr- und Feuerlöschwesens in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern anzustreben.“

Aufgaben waren: Ausschußsitzungen, Fachzeitschriften, Unterstützung aller Bestrebungen zur Förderung des Feuerlöschwesens, „Rathetheilung“, „Verkehr mit außerösterreichischen Verbänden in

Feuerwehr-technischen und Versicherungs-Angelegenheiten“, „die Führung der österreichischen Feuerwehrstatistik, Durchführung von Ausstellungen und Feuerwehrtagen“. Die Ausschußsitzungen sollten „mindestens einmal jährlich, ... in der Regel in Wien stattfinden“. Der Ausschuss konstituierte sich jeweils nach dem Österreichischen Feuerwehrtag und wählte aus seiner Mitte den Vorsitzenden und zwei Stellvertreter, die bis zur nächsten Wahl (nach dem Feuerwehrtag) im Amt blieben. „Der Vorsitzende vertritt den österr. Feuerwehrausschuß nach innen und außen, empfängt alle Acten, zeichnet alle Schriftstücke, beruft ordentliche und außerordentliche Ausschuß-Sitzungen ein, wie ihm überhaupt ... die Leitung aller Geschäfte obliegt.“ Die Ausgaben sollten durch die Landesverbände bestritten werden.

Der Ausschuss konnte also jederzeit einberufen werden, der Vorsitzende konnte ständig handeln: die Grundzüge eines gesamtösterreichischen Verbandes waren geschaffen. Der Vorsitzende aber war durch die Kontrolle und die Abhängigkeit von den Landesfeuerwehrverbänden ein Organ der Landesverbände und nicht allmächtiger Kommandant.

Zugleich wurde auch die „Geschäftsordnung der Österreichischen Feuerwehrtage“ geändert, die Aufgaben des bisherigen „Geschäftsführenden Ausschusses“ (der jeweilige Vorortverband mit möglicher Mitwirkung je eines Vertreters aus jedem Landesverband) wurden dem Ständigen Österreichischen Feuerwehr-Ausschuß übertragen (90), beschließendes Gremium war nicht mehr der Feuerwehrtag.

Erste Aktivitäten Reginald Czermacks

Der Mitgliedsbeitrag der Landesfeuer-

wehrverbände betrug je Feuerwehr 5 Kreuzer. Der Vorsitzende brauchte das Geld auch. Bis zur nächsten Ausschußsitzung am 22. Juni 1890 waren 1082 Geschäftsstücke zustande gekommen, mit allen ausländischen Feuerwehrverbänden nahm Czermack Kontakt auf (91), ein Formular für gemeinsame Statistik wurde zur Begutachtung ausgeschickt (nicht alle Verbände wollten oder konnten so viele Angaben von ihren Feuerwehren erbitten), eine offizielle Petition betreffend „Öffentliche Wache“ ging an das Abgeordnetenhaus des Reichsrates (92), anlässlich der Volkszählung 1890 sollte auch eine Feuerwehrzählung stattfinden (93), erste Kontakte bezüglich einer Mitwirkung der Feuerwehr bei den Lokal-Krankentransportkolonnen im Kriegsfall wurden gepflogen (94), Czermack wollte eine neuerliche Erklärung gegen den Gebrauch von Fahnen erwirken (95); man bemühte sich, den Steirischen Landes-Feuerwehr-Verband endgültig zu gewinnen (96).

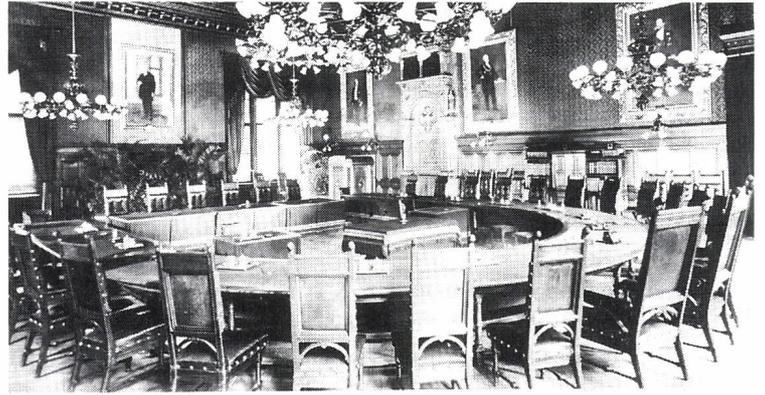
Der Verband wird vom k. k. Ministerium des Innern anerkannt

Czermack meinte zuerst, eine Anerkennung des Ausschusses als Verein sei nicht notwendig, da er nur loser Dachverband der Landesfeuerwehrverbände sei, dann wurden aber die Statuten vom 25. März 1895 doch eingereicht, wegen formaler Mängel aber vom k. k. Ministerium des Innern zurückgewiesen. Erst mit Bescheid des k. k. Ministeriums des Innern vom 13. April 1890, Zahl 6190, wurde „die Bildung eines Verbandes unter dem Namen ‚Ständiger österreichischer Feuerwehr-Ausschuß‘ ... nicht zu untersagen befunden“. Damit war der Verband staatlicherseits als Verein anerkannt (97).



Reginald Czermack, der Vater des ÖBFV. Vorsitzender 1889–1903, gestorben 4. 3. 1929.

Hier wurde der „Ständige Österreichische Feuerwehr-Ausschuß“ gegründet: Der Magistratssaal des Neuen Wiener Rathauses, wie er damals eingerichtet war. Repro Kabelka



Ein Höhepunkt: Der 5. Österreichische Feuerwehrtag in Teplitz 1891

22. Juni 1890 – Fast schon eine Routine-sitzung

Am 20. Juni 1890 tagte der Ausschuß im Vorsaal der Magistrats-Sitzungssäle des Neuen Wiener Rathauses (98). Die geänderten Statuten wurden gebilligt, in der Frage des Gebühren-Äquivalentes hatte man einen ersten Erfolg erzielt (99), die Versicherungsgesellschaften weigerten sich, den „Gesetzlichen Feuerwehrbeitrag“ nicht als solchen zu bezeichnen, die Problematik der „Öffentlichen Wache“ war ungelöst, man wollte einen einfacheren Statistikfragebogen, als ihn Czermack vorgeschlagen hatte. Der 5. Österreichische Feuerwehrtag sollte wegen der Böhmi-schen Landesausstellung in Prag erst 1891 stattfinden und mit keiner Geräteschau verbunden sein. Man war mehrheitlich für eine staatliche Auszeichnung nach 25 Jahren tadellosen Feuerwehrdienstes, der Krainische Feuerwehr-Landes-Centralverband fragte wegen „Abzeichen für Chargen“ (= Dienstgrade) an (100), die Nieder-österreicher wegen Abzeichen für Bezirks- und Landesvertreter; sie wurden an Bayern verwiesen.

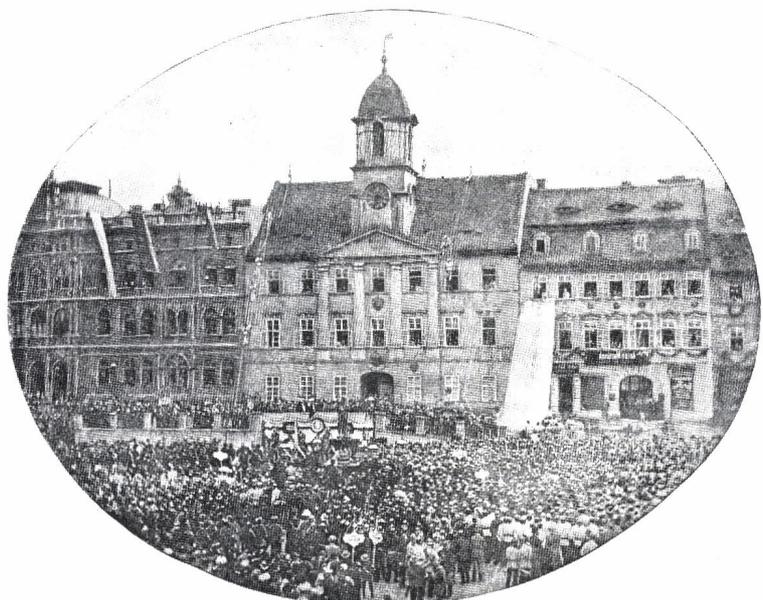
Etwas ungehalten waren die Mitglieder, daß Czermack noch vor der Sitzung, am 1. Juni 1890, dem k. u. k. Reichskriegsministerium angeboten hatte, die Freiwilligen Feuerwehren könnten im Kriegsfall die verwundeten Soldaten in den Lazarettorten von den Bahnhöfen in die Reservelazarette tragen. Daraus sollte in wenigen Jahren eine große Organisation entstehen, damals wollte man aber abwarten (101). Jedermann sah: es wurde nun gearbeitet, niemand leugnete mehr die Notwendigkeit gemeinsamer Beratung.

Erstmals wurde an die Regierung eine Petition bezüglich der Stiftung einer Medaille für 25 Jahre treuen Dienst im Feuerwehrewesen überreicht (102).

Ein unbedingter Höhepunkt der bisherigen Zusammenarbeit wurde der 5. Österreichische Feuerwehrtag, der vom 6. bis 8. September 1891 in der nordwestböhmi-schen Stadt Teplitz stattfand, also in der Heimatstadt von Reginald Czermack. Das Ziel, sichtbar zu machen und das Bewußtsein zu stärken, daß das Feuerwehrwesen eine gesamtösterreichische Sache und auch eine die Kronländer übersteigende Organisation sei, wurde bei diesem glanzvollen Fest in höchstem Maß erreicht. Zugleich gaben sich Böhmen und sein selbstbewußter Feuerwehrverband dieses Fest. 6000 Feuerwehrmänner aus allen Landesfeuerwehrverbänden und aus Bayern und dem benachbarten Sachsen kamen, der Deutsche Feuerwehrausschuß hielt am 7. und 8. September 1891 zu Ehren der Österreicher in Teplitz zwei Ausschußsit-

zungen ab. An die 30.000 Menschen akklamierten die 5000 Feuerwehrmänner, die am Sonntag, 6. September 1891, durch Teplitz marschierten, die große Übung der örtlichen Feuerwehren wurde bejubelt; rauschende Festveranstaltungen, die bis in die Nachtstunden dauerten, vermittelten wahre Aufbruchsstimmung, alle Vereine der nordböhmi-schen Stadt überboten sich, den Feuerwehrmännern einen jubelnden Empfang zu bereiten. Der Deutsche und der Österreichische Feuerwehr-

30.000 Menschen bejubelten die 6000 Feuerwehrmänner in Teplitz am 6. September 1891. Archiv FF Baden bei Wien.



distinktionen, die jenen der Armee zum Verwechseln ähnlich sahen. Endlich bewilligte das k. k. Ministerium des Innern am 2. Dezember 1892 im Einvernehmen mit dem k. u. k. Reichskriegsministerium und dem k. k. Verteidigungsministerium neue Distinktionen (breite Schulterstücke), die lange in den meisten Landesverbänden getragen wurden (114). Seit damals unterschied man Hauptmann, Hauptmannstellvertreter, Zugführer, Zugführerstellvertreter, Rottenführer und Rottenführerstellvertreter.

Auf Bezirksverbandsebene unterschied man den Obmann des Bezirksfeuerwehrverbandes (dreifach geflochtene Distinktion), den Obmannstellvertreter (zweifach geflochten) und die Bezirksverbandsausschußmitglieder (einfach geflochten) in Silber, auf Landesverbandsebene die gleichen Schulterstücke, aber in Gold. In einigen Landesfeuerwehrverbänden wurden Bezirksverbandsnummern getragen. Die Firma W. Flor's Witwe & Sohn, Wien VII, Dreilaufgasse 18, hatte ein Monopol und mußte dafür zuerst dem Ausschuß, ab 1898 den Landesverbänden einen Prozentsatz aus dem Verkaufserlös zahlen.

4. Sterbekassen

1893 hatten Niederösterreich und Böhmen bereits Sterbekassen errichtet, Czermack schlug den anderen, für eigene Kassen zu kleinen Verbänden die Gründung einer „Alpinen Feuerwehrgasse“ vor und studierte dazu die Kassen deutscher Landesverbände. Erst am 30. August 1909 kam es aber dann zur Gründung der „Alpenländischen Feuerwehrgasse“ (115).

5. Feuerwehr und Vereinsgesetz

Immer wieder kam es auf mittlerer und unterer Verwaltungsebene zu verschiedenen, den Feuerwehren nachteiligen Auslegungen des Vereinsgesetzes (u. a. sollten

in Nikolsburg die Übungen als Vereinsveranstaltungen jeweils vorher der Bezirkshauptmannschaft bekanntgegeben werden). Andererseits war viel Feuerwehrspezifisches in den Feuerpolizeiordnungen der Länder geregelt. Bemühungen, ein „spezielles Gesetz“ für die Feuerwehren zu erreichen und diese aus dem Vereinsgesetz herauszunehmen, scheiterten aber, auch forderten manche Landesverbände, die Vor- und Nachteile sehr genau zu prüfen. Daß die Feuerpolizei und damit das Feuerwehrwesen Ländersache war, hatte auch seine Vorteile (116).

6. Feuerwehr als „Öffentliche Wache“

In dieser Sache war vor allem Dr. Johann Schauer aus Wels als Reichsratsabgeordneter im Strafgesetz-Ausschuß tätig.

7. Local-Krankentransport-Colonnen der Feuerwehren

Nach langen Verhandlungen kam es am 15. Mai 1892 zum Abschluß eines Abkommens zwischen dem „Ständigen Österreichischen Feuerwehrausschuß“ und der „Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz“ über die Bildung von Local-Krankentransport-Colonnen der Feuerwehren. Feuerwehrmänner sollten in größeren Orten im Kriegsfall verwundete Soldaten auf Krankentragen von den Lazarettzügen in die örtlichen Reservelazarette transportieren und auch die Grundzüge der Ersten Hilfe beherrschen. 1895/96 gab es bereits bei 77 Feuerwehren der zisleithanischen Reichshälfte solche Kolonnen mit insgesamt 1436 Feuerwehrmännern. Sie bewährten sich im Ersten Weltkrieg ausgezeichnet (117).

8. Die Eisenbahntransportfrage und die „Portofreiheit“

Wiederholt wurde mit den Leitungsstel-

len der Eisenbahn über den unentgeltlichen Transport von Feuerwehrmännern und Geräten zu Einsätzen und zurück zum Ausgangspunkt verhandelt. Eine befriedigende Lösung, vor allem bezüglich des Rücktransportes, war trotz zahlreicher Demarchen des „Ständigen Österreichischen Feuerwehrausschusses“ nicht zu erreichen. Die Eisenbahnbehörden wollten von Fall zu Fall entscheiden, weil sie einen Mißbrauch der Eisenbahn fürchteten. Als gemeinnützige Organisation wollten die Feuerwehren eine Befreiung von der Entrichtung von Postporto erreichen – vergebens; auch eine Mittellösung (Einschränkung auf die Landesfeuerwehrverbände und den „Ständigen Österreichischen Feuerwehrausschuß“) wurde nicht akzeptiert (118).

9. Kinderbrandstiftung

Das Ansteigen der Fälle von Kinderbrandstiftung führte schon damals zu einer Petition an das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht. Karl Staudt aus Prag erklärte sich bereit, ein Büchlein „Kind hüt dich vor Feuer und Licht“ herauszugeben (119).

10. „Fromme's Oesterreichischer Feuerwehr-Kalender“

Seit 1874 war beim Wiener Verlag Carl Fromme ein eigener Feuerwehrkalender erschienen, der wichtiges statistisches Material und auch die damals bestehenden Feuerpolizeiordnungen enthielt, ebenso Fachbeiträge. Bis 1879 hatte der Kommandant der FF Neutitschein in Mähren, Rainer Hosch, den feuerwehrfachlichen Teil betreut, ab 1880 war Rudolf M. Rohrer aus Brünn Redakteur, der „Ständige Österreichische Feuerwehrausschuß“ leitete die Arbeiten und hatte auch bestimmte Rechte auf den Kalender.

1896: 6. Österreichischer Feuerwehrtag in Klagenfurt: „Aus 3000 Kehlen“

Große Begeisterung herrschte beim 6. Österreichischen Feuerwehrtag vom 5. bis 7. September 1896 in Klagenfurt. An die 3000 Feuerwehrmänner, besonders viele aus Kärnten und Steiermark, nahmen am Festzug teil, eine Schauübung fand, wenn auch durch einen schweren Regenguß gestört, ungeteilten Beifall. Die Österreichischen Feuerwehrtage waren nicht mehr

nur die Versammlung eines Häufleins von Funktionären, sondern machtvolle Demonstrationen des Feuerwehrwesens in Zisleithanien (dem Teil der Monarchie westlich der Leitha). Die slawischen Landesverbände nahmen freilich nicht teil, entschuldigten sich aber als Mitglieder korrekt. Infolge der früheren Verbindung der Feuerwehren mit dem Turnwesen wa-

ren in der Beflaggung wie in den Trinksprüngen mitunter deutsch-nationale Züge zu entdecken (120). Der greise Ferdinand Jergitsch erinnerte daran, daß der Feuerwehrtag im selben Saal wie jener des Jahres 1869 stattfand (großer Wappensaal des Landhauses) und daß seine Ziele, wenn auch in anderer Weise, erreicht worden seien.

Die Beschlüsse

Die wichtigsten Beschlüsse von Klagenfurt waren:

- Auftrag an den Ausschuß, die Möglichkeit von Wettbewerben (Konkurrenz mit Geräten und „Concurrenzexerciren“) zu prüfen, wie sie schon in Sachsen, Böhmen, Ungarn und England bestanden;
- Freiwillige sollten öfter bei größeren Feuerwehren volontieren;
- da die Beteiligung am Feuerwehrwesen nicht mehr so rege wie früher sei, sollten Pflichtfeuerwehren gegründet werden, d. h. jeder Mann sollte zum Feuerwehrdienst verpflichtet werden, auch „um die sociale Stellung der Feuerwehren zu verbessern“;

- auch sollte „der Sinn für Ordnung und Unterordnung geweckt werden, dass mehr Strammheit und bessere Schulung bei den Feuerwehren Platz greife, daß die Chargenwahlen nur auf wirklich Befähigte fallen und daß auch dem Fußexerciren und den Leibesübungen mehr Aufmerksamkeit zugewendet werde, daß aber auch in dem äußeren Auftreten und in dem Aussehen einer Feuerwehr möglichste Einfachheit vorherrsche, vor allem aber dem Fahnenunwesen gesteuert werde“;
- das Spritzenregulativ, mit dessen Be-

stimmungen man die Güte von Feuer-spritzen prüfen konnte, sollte revidiert werden.

Disziplinsorgen bewegten also schon damals das Feuerwehrwesen, man konnte sie freilich – schon damals – nicht mit Beschlüssen und Resolutionen aus der Welt schaffen.

Der nächste Feuerwehrtag sollte in Ljubljana (Ljubljana) stattfinden. Eine weitere Frucht von Klagenfurt war die Herausgabe einer Dokumentation über die Arbeit des Ständigen Österreichischen Feuerwehrausschusses (121).

1898: 20.000 Feuerwehrmänner in Wien!

Der Ständige Österreichische Feuerwehrausschuß von 1898 bis 1902

Wir können uns das kaum vorstellen: Am 7. Mai 1898 marschierten in Wien an die 20.000 Feuerwehrmänner aus fast allen Kronländern der zisleithanischen Reichshälfte auf. Anlässlich der Eröffnung der Jubiläumsausstellung zum 50jährigen Regierungsjubiläum von Kaiser Franz Josef I. veranstaltete der Ständige Österreichische Feuerwehrausschuß einen Huldigungsakt. Perfekte Organisation zeichnete die Veranstaltung aus. Im Ausstellungsbüro im Prater (in der Nähe der zur Weltausstellung 1873 errichteten Rotunde) war ein eigenes Festbüro errichtet, in dem Reginald Czermack und Gustav Schoepf arbeiteten, Tausende billige Quartiere wurden beschafft. Die Feuerwehrmänner – man sprach sogar von mehr als 20.000! – nahmen an der Praterallee Aufstellung und bildeten ein gewaltiges Spalier. Als nach den Ehrengästen und den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses der Kaiser heranzufuhr, pflanzten sich begeisterte Hochrufe wellenartig fort, und als die kaiserlichen Equipagen an den Feuerwehrmännern und den übrigen Zuschauern vorbeifuhren, „töntem dem Monarchen, der nun an uns vorbeifuhr, die Hochrufe aus Tausenden patriotischen Herzen entgegen, wobei die Helme begeistert geschwungen wurden“. Am Eingang der Rotunde verlas Vorsitzender Reginald Czermack eine patriotisch-begeisterte Grußadresse an den Kaiser, der „für die patriotische Anhänglichkeit und die dynastischen Gefühle dankte“. Nach Auflösung des Spaliers mischten sich die Feuerwehrmänner unter die übrigen Besucher, es war aber sehr kalt, und man konnte kaum im Freien sitzen. Begeistert kehrten die Männer in ihre Kronländer zurück (122).

Intensive Arbeit im Ausschuß

Neben dieser großen Manifestation nach außen wurde im Ausschuß selbst intensiv gearbeitet, der Großteil der Arbeit lastete auf Czermack und seinem Sekretär Gu-

stav Schoepf. Jedes Jahr fand durchschnittlich eine Ausschußsitzung statt (123). Eine Auswahl der Probleme:

Eisenbahn, Telegrafem, Versicherungen

Immer noch wurden Mannschaften und Geräte zu Bränden gratis befördert, die Rückfahrt mußte aber zur Hälfte bezahlt werden, in der Praxis zahlten aber die Bahnverwaltungen diese Hälfte meist anschließend zurück. Damit begnügte man sich vorläufig (124). Interveniert wurde auch zugunsten einer leichteren Benützung der staatlichen Telegrafenanlagen im Einsatzfall (125). Den Gedanken, um eine Erhöhung des Beitrages der Versicherungsinstitute für die Feuerwehrfinanzierung zu bitten, ließ man wieder fallen. Man wolle mit dem zufrieden sein, was man erreicht habe (126). Eine obligatorische Unfallversicherung für alle Feuerwehrmänner wäre – so meinte man – keineswegs finanzierbar gewesen, daher lehnte man sie ab (127). Man verhandelte über eine Versicherung der Fahrzeuge für Löschgeräte (128) und über die Tiere der Fahrzeugbespannung (129).

Unermüdlich besuchte Reginald Czermack die westlichen und südlichen Kronländer, um die Gründung einer „Alpenländischen (Alpinen) Sterbekasse“ zu erreichen (130).

Uniform, Dienstgrade, Chargenkurse, 25-Jahr-Medaille

1900 erließ das k.k. Ministerium des Innern Richtlinien für Uniformen. Jene, die die Dienstgrade des Jahres 1892 (breite Schulterstücke) angenommen hatten, bekamen keine Schwierigkeiten, wohl aber jene, die eigene Distinktionen hatten, vor allem jene, deren Distinktionen sich nicht wenigstens auf Anordnungen der Landesfeuerwehrverbände stützten. Man versuchte, in Eingaben eine mildere Behandlung der Feuerwehren zu erreichen (Uniformumstellungen würden zuviel Geld kosten), gegen die Freiwilligen Feuerwehren Wiens, die sich seit Jahren der Annahme

der niederösterreichischen Normen widersetzen, wollte Niederösterreich aber sehr wohl einschreiten (131). Die tschechisch-mährischen Feuerwehren trugen die Schulterstücke von 1892, aber jeweils um einen Dienstgrad höher, die deutsch-mährischen Feuerwehren, die ja mit den tschechischen im Einsatz zusammenarbeiten mußten, wollten nachziehen: es kam zu keiner Einigung (132).

Um Hilfen für die Chargenausbildung zu geben, beschloß man die Herausgabe von „Lehrbüchern“ für Chargenkurse und Chargenprüfungen vor allem für ländliche Verhältnisse (133). Die Medaille für 25 Jahre Feuerwehrdienst war immer noch nicht gestiftet, zweimal wurde bei Ministerpräsident Badeni vorgesprochen (134), 1902 wollte man dann gezielte Aktivitäten des Salzburger Landesfeuerwehrverbandes abwarten (135).

„Technische Commission“, Statistik, Presse, Wasserdienst

Um die Probleme der Technik besser übersehen und behandeln zu können, wollte sich der Ständige Österreichische Feuerwehrausschuß entlasten und gründete am 16. Jänner 1898 eine „Technische Commission“, die größere Landesverbände mit zwei, kleinere mit einem Delegierten beschicken sollten. Die Commission wurde erst später, dann aber sehr aktiv (136).

Durchaus zufrieden konnte man mit den Bemühungen um eine kompetente Statistik des Feuerwehrwesens sein. 1897 wurden neue Formulare aufgelegt, und im Jahre 1899 konnte man stolz verkünden: in der zisleithanischen Reichshälfte gab es 8170 Freiwillige Feuerwehren mit 353.564 Männern (137).

Man beklagte schon damals die geringe Berichterstattung in den Zeitungen, zur Gründung eines eigenen „Prebcomité“ konnte man sich aber noch nicht entschließen (138).

Über die dubiose „Löschmasse“ des Münchener Ingenieurs M. Eberhard holte man Gutachten ein (139), die Tantiemen aus dem Verkauf der Distinktionen (breite Schulterstücke) überließ man ab 1898 den Landesfeuerwehrverbänden (140).

Den Vorteil eines funktionierenden Büros zeigten auch die schweren Hochwassereinsätze der Feuerwehren in mehreren Kronländern vom 29. bis 31. Juli 1897: Czermack konnte nach manchem Bitten und Urgieren eine ausgezeichnete Arbeitsstatistik über diese Einsätze zusammenstellen und veröffentlichte diese stolze Leistungsbilanz, die nur durch den Ausschuß möglich war: in sechs Kronländern hatten bei 420 Hilfeleistungen, die zusammen 12.523 Stunden dauerten, 16.832 Männer der Freiwilligen Feuerwehren mitgearbeitet (141).

Die Weltausstellung 1900 in Paris und die Gründung des „Grand Conseil“

Glanzvoll war auch die Beteiligung des Ausschusses und damit des österreichischen Feuerwehrwesens an der Weltausstellung 1900 in Paris. Czermack arbeitete im vorbereitenden Komitee des k. k. Handelsministeriums mit, schon jahrelang vor-

her suchte man um eine Subvention an, wurde aber weitgehend enttäuscht; eine gemeinsame Ausstellung mit Ungarn war undenkbar, wemgleich man mit dem Ungarischen Feuerwehrverband in gutnachbarlicher Beziehung stand; man war verärgert, daß innerhalb der österreichischen Ausstellungsfläche nicht mehr Raum zur Verfügung gestellt wurde, immerhin sei das gut entwickelte Feuerwehrwesen von Österreich ein Unikum, das bei einer Weltausstellung zu zeigen Österreich sich nicht zu schämen brauche (142).

Das Ergebnis konnte sich dennoch sehen lassen: eine große Übersichtskarte mit statistischem Material und dem Standort aller Feuerwehren, mit nach der Kommandosprache verschiedenfarbenen Punkten, historische Entwicklung, Informationen über die Wohlfahrtseinrichtungen, Figuriere über die Uniformen und Dienstgrade, ferner verschiedene Druckwerke des Ausschusses und der Landesverbände. Der Beitrag war so erfolgreich, daß ihm der „Grand Prix“ verliehen wurde (143). Österreichische Feuerwehrfahrzeuge und -geräte, vor allem der Firma Reginald Czermack, erhielten zahlreiche Medaillen, mehrere Österreicher waren in der Jury tätig (144).

Reginald Czermack führte eine glänzend vorbereitete Fahrt einer österreichischen Delegation zum Internationalen Feuerwehrkongreß (11.-19. August 1900) nach

Rechts: Das Programm für den Internationalen Feuerwehrkongreß in Paris vom 11. bis 19. August 1900. Am 12. 8. wurde der „Grand Conseil“ gegründet. Er scheint nicht als eigener Programmpunkt auf. Aus Czermack-Akten, 1900 VIII, 23.

Unten: Die Statistik des Jahres 1898. Mitt. 12-1898-3.

DOUZIÈME ANNÉE — N° 32 PARRAISANT TOUS LES DIMANCHES 12 AOUT 1900

JOURNAL DES SAPEURS-POMPIERS

CAISSE GÉNÉRALE DE RETRAITES Directeur : Paul CHAUSSON CAISSE NATIONALE DE SECOURS
Léonard J. Muller, agent général 19, rue de Chézy, 19 — Neuilly-Paris Capitaine Kereker, président
4, quai Turenne, à Nantes St-Maur (Seine)

PROGRAMME

Des Congrès et Concours nationaux et internationaux de 1900

A PARIS ET A VINCENNES

SAMEDI 11 AOUT
Deuxième Fête Fédérale de la Fédération au Palais du Trocadéro, sous la présidence d'honneur de Monsieur WALDECK-ROUSSEAU, Président du Conseil, Ministre de l'Intérieur. Le matin, de 8 à 10 heures, réunion du Conseil supérieur. A 2 heures, Assemblée générale.

DIMANCHE 12 AOUT
Congrès international au Palais du Trocadéro. Première séance de 8 heures du matin à 10 heures. L'après-midi: Séance à 1 heure.

LUNDI 13 AOUT (1)
Manœuvres des Deuxième, Troisième et Quatrième Divisions. Le soir, à 7 h. 1/2, grand banquet officiel, salle Ducastring (Champ-de-Mars).

MARDI 14 AOUT (1)
Manœuvres des Premières Divisions et Divisions Supérieures.

MERCREDI 15 AOUT
A 2 heures
Revue et défilé sur l'Hippodrome de Vincennes, sous la Présidence d'honneur de M. EMILE LOUÏS, Président de la République. Grande réception à l'Hôtel de Ville de Paris, par le Conseil Général du Département de la Seine et le Conseil Municipal de la Ville de Paris. (La revue et le défilé seront placés sous le commandement de M. le Commandant Orson (d'Orléans), assisté de MM. les Capitaines Simard, Gaillard, Foyer et Drillon.)

JEUDI 16 AOUT
Excursion à Versailles. Départ à 9 h. 12, gare Saint-Lazare.

VENREDI 17 AOUT
Manœuvres des Divisions d'Excellence et des Sections spéciales de Pompes à Vapeur, Echelles de sauvetage, etc.: Expériences à eau, Conduite des voitures.

SAMEDI 18 AOUT
Le matin: Manœuvres des Compagnies étrangères.
L'après-midi: Concours International (Championnat).

DIMANCHE 19 AOUT
Le matin: Manœuvres des Divisions Hors Concours et Manœuvres rapides à eau.
A 3 heures: Attaques de feux et sauvetages par le Régiment des Sapeurs-Pompiers de la Ville de Paris.
A 4 heures: Distribution des Récompenses.

NOTA. — Les Manœuvres auront lieu tous les jours de huit heures du matin à midi, et de deux heures à six heures. Chaque jour il y aura des Manœuvres spéciales d'Ambulance, qui auront lieu pendant les Manœuvres de Pompes.
Les lundi 13, mardi 14, vendredi 17 et dimanche 19, manœuvres rapides, au rez-de-chaussée.

(1) Voir à la page suivante, le programme détaillé des lundi et mardi 13 et 14 Aout.

Rendez-vous général, tous les jours: BRASSERIE DE LA GRANDE MAXEVILLE, 14, Boulevard Montmartre

Statistik der österreichischen Landes-Verbände.

Name des Landesverbandes	Zahl der Feuerwehren	Mitgliederstand					Rettungs-Geräte					Löschmaschinen und Schläuche					Wagen-Material		Sanitäts-Geräte						
		Steiger-, Rettungs- und Demolierungsmannschaft	Spritzen-, Pöbren-, und Schlauchmannschaft	Sanitäts- und Schutzmanschafft	Wettrogende	Freilebende od. unehamigte 200-400jährige Einheitsleitern	Anlege- u. Gebühnleitern	Waken- (Steiger-) Leitern	Dach- und Dachflächleitern aller Art	Rettungsschläuche oder Aushängtücher	Sprungtücher	Wärmungs- und Rauchschutts-Apparate	4radbrige	Spritzen mit Saugwert, sowie Wasserstrahlender (Hydrophore)	Spritzen ohne Saugwert	kleinere Handspritzen	Gründreure und Ventilatoren	Sprantzen	Schläuche in Metern	Schlauch-, Hohl-, und Hydrantenwagen	Mannschafts- und Gerätwagen	Feld- und Trag-Kapstufen	Fahrbare Transportgeräthe	Tragbohren	
Feuerwehr-Landes-Central-Verband für Böhmen	1702	23530	60091	9580	27341	143	5293	4457	3384	129	87	402	62	1717	652	580	1665	372	3098	453048	954	556	896	13	290
Freiwilliger Feuerwehr-Landes-Verband der Bukovina	21	271	328	139	213	7	59	82	136	1	1	2	1	23	16	7	2	2	2	5876	15	16	2	7	4
Verband der freiwilligen Feuerwehren in Kärnten	174	2173	4700	1203	1143	54	262	263	415	8	1	11	2	140	135	71	132	3	145	40796	144	17	8	10	6
Krainischer Landes-Feuerwehr-Verband	91	949	1708	440	—	19	118	179	143	7	2	—	2	106	19	50	72	2	342	21697	69	27	11	—	9
Verband der mährisch-schlesischen freiwilligen Feuerwehren	408	5405	10807	2358	11365	140	655	757	706	13	27	193	28	446	181	118	469	111	583	106893	288	167	114	25	66
Nieder-Österreichischer Feuerwehr-Landes-Verband	1039	9661	30409	7066	23189	393	1894	1744	1701	24	38	106	30	1350	283	361	415	274	946	245233	487	474	307	46	210
Ober-Österreichischer Feuerwehr-Landes-Verband	430	7100	14766	3720	985	159	832	1219	1269	22	11	96	10	520	130	199	460	92	400	114104	511	146	50	6	36
Landesverband der freiwilligen Feuerwehren des Herzogthums Salzburg	72	1194	2318	461	395	61	199	270	331	13	5	55	2	98	23	56	142	8	331	29812	85	25	11	9	9
Österreichisch-schlesischer Feuerwehr-Landes-Verband	188	3093	5046	1658	5554	79	300	342	302	5	4	9	14	172	82	69	147	22	1046	52685	127	38	3	50	33
Steiermärkischer Landes-Feuerwehr-Verband	330	4103	8377	2118	7722	81	476	763	760	15	13	89	10	332	165	152	218	54	1318	94348	347	187	50	29	111
Verband der freiwilligen Deutsch-Tiroler Feuerwehren	207	4136	8859	1247	1257	167	462	504	257	30	—	3	2	219	73	147	173	12	778	58605	191	141	23	1	14
Gauverband der Vorarlberger Feuerwehren	61	959	1760	353	1589	35	139	251	227	27	3	19	—	65	19	44	83	8	44	20217	78	43	12	2	23
Galizischer Feuerwehr-Landes-Verband	280	1428	3366	714	3624	65	365	471	469	8	10	20	—	219	115	109	126	—	—	17589	—	52	14	—	16

Rechts: Die Namensänderung. Auf die Medaillen von Ausstellungen wies man mit Stolz hin.

Mitte: Die Czermack-Akten, eine Kostbarkeit.

Paris durch und sorgte für entsprechendes Presseecho in Österreich. Der Gründungsversammlung des „Grand Conseil International des Sapeurs-Pompiers“ in Paris am 12. bzw. 16. August 1900 wohnte er nicht bei, aber schon am 2. Dezember 1900 beschloß der Ausschuß, sich an den Arbeiten zu beteiligen (145). Czermack wurde zum Gründungsmitglied ernannt.

1900 Namensänderung: „Österreichischer Feuerwehr-Reichsverband“

Der Internationale Feuerwehrkongreß verlieh den Teilnehmern ein neues Selbstwertgefühl als österreichische Feuerwehrmänner; nur waren sie unangenehm berührt, daß alle Feuerwehrfunktionäre namens ihrer nationalen Feuerwehrverbände auftraten, sie aber nur sagen konnten, daß sie der Delegation des „Ständigen Österreichischen Feuerwehrausschusses“ angehörten. Das war nicht „griffig“ und hörte sich seltsam an.

So beschloß der Ständige Österreichische Feuerwehrausschuß am 2. Dezember 1900, sich in „Österreichischer Feuerwehr-Reichsverband“ umzubenennen; der neue Ausschuß sollte Exekutivorgan des Reichsverbandes sein. Zugleich revidierte man aufgrund zehnjähriger Erfahrung die Satzungen und sah nun u. a. die Aufnahme von Ehrenmitgliedern und Korrespondierenden Mitgliedern vor, die eventuell den Reichsverband bei anderen ausländischen Feuerwehrverbänden vertreten konnten. Auch die Funktion des Sekretärs wurde statutarisch verankert (146).

Czermack verlangte nun immer dringender die Verlegung des Sitzes des Verbandes nach Wien und die Einrichtung eines eigenen Büros (147). Die Organisation habe bisher funktioniert, was sogar die tschechischen Feuerwehrverbände anerkennen, aber die Erfordernisse machen immer mehr Reisen zur Kontaktnahme mit Reichsstellen und ausländischen Verbänden notwendig, die staatliche Subvention betrage immer noch 4000 Kronen, jene des Roten Kreuzes 600. Geldmangel könne aber leicht Abhängigkeitsgefühle hervorrufen, einem Nachfolger könne die Aufwendung dessen, was er, Czermack, aus eigener Tasche zugeschossen habe, nicht zugemutet werden, die faktischen Kosten belaufen sich auf rund 10.000 bis 12.000 Kronen.

Karl Schneck sollte den Vorsitz übernehmen und in Wien ein Büro (1 Vorzimmer, 2 Schreibzimmer und Sitzungsraum zugleich Archiv, Bibliothek, Lehrmittelsammlungssaal) einrichten. Im Ausland würden die Feuerwehrverbände wesentlich großzügiger unterstützt, der Ungarische Verband habe einen besoldeten Sekretär namens Dr. Josef Szilly. Daß die Feuerwehren nicht nur im Brandfall, sondern auch bei Rettungsaktionen tätig werden, rechtfertige ein solches Büro und eine Erhöhung der staatlichen Subvention.



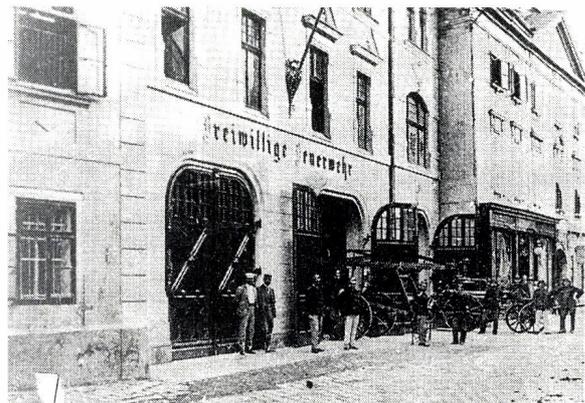
Das eigene Büro in Wien sollte lange ein Traum bleiben; die nunmehr 15jährige Amtszeit Czermacks ging nun ihrem Ende entgegen.

Große Ausstellung in Berlin 1901

Zu einem weiteren großen Erfolg des nunmehrigen „Österreichischen Feuerwehr-Reichsverbandes“ gestaltete sich die Teilnahme an der „Internationalen Ausstellung für Feuerschutz und Rettungswesen“ 1901 in Berlin. Vor allem stellte man die freiwillige und kostenlose Leistung des österreichischen Feuerwesens in den Vordergrund, denn dies unterschied sie von anderen Staaten, die selbst oder über die Versicherungsgesellschaften das Feu-

erwesen finanziell wesentlich intensiver unterstützten. Besonders hob man auch das Unterstützungswesen (Unterstützungs- und Sterbekassen) und die Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz bei den Local-Krankentransport-Colonnen hervor. Die statistischen Daten der Übersichtskarte wurden sogar veröffentlicht (148). Der Nationalitätenkonflikt machte auch vor der Feuerwehrorganisation nicht halt: Hatten die tschechischen Feuerwehrmänner schon beim Kongreß in Paris 1900 nicht das allgemeine Staatsabzeichen Schwarz-Gelb, sondern die tschechischen Farben Rot-Weiß getragen, so erschienen nun zwei eigene Vertreter des tschechisch-böhmischen Verbandes, was zu unangenehmen Situationen führte (149).

Im Feuerwehrhaus St. Pölten, Linzer Straße, befand sich das Sekretariat des Reichsverbandes. Hier arbeitete Gustav Schoepf. Repro Kabelka.



1902: Großes Fest in Salzburg, Czermack geht

Aus politischen Gründen sagte man die Abhaltung des 8. Feuerwehrtages in Laibach ab und nahm eine Einladung der Stadt Salzburg aus dem Jahre 1896 an (150). Vom 6. bis 8. September 1902 waren rund 3000 auswärtige Feuerwehrmänner in der Salzachmetropole zu Gast. Am 6. September fand in den Kurhauslokalitäten ein überfüllter Empfangs- und Begrüßungsabend statt, am wetterbegünstigten Festzug am Sonntag, 7. September, nahmen weit über 3000 Mann und 40 Fahnen (zumeist bei den Feuerwehren des Salzburger Landesverbandes) und 8 Musikkapellen unter einem wahren „Blumenregen“ teil (151). Gemäß den Beschlüssen des 3. Österreichischen Feuerwehrtages von St. Pölten 1884 hatte Czermack in der Ausschreibung des Feuerwehrtages die Mitnahme von Fahnen verboten. Das löste bei den Salzburgern einen Entrüstungssturm aus, der nur mit Mühe gedämpft werden konnte (152). Der (öffentliche) 8. Feuerwehrtag im Kurhaus war nicht gut besucht, „eine vorzüglich durchgeführte Übung der Wasserwehr der Freiwilligen Feuerwehr Salzburg“ fand interessierte Zuseher, nach einem Ausflug nach Hellbrunn fand abends die Abschiedsfeier in der Restauration „Elektrischer Aufzug“ statt. Am 9. und 10. September 1902 nahmen 500 Teilnehmer an einer Sonderzug-Exkursion nach München teil (153).

Reginald Czermack tritt zurück

An der Hauptversammlung des 7. Österreichischen Feuerwehrtages nahmen auch „20 Feuerwehroffiziere aus Rußland, Bayern, Ungarn, Siebenbürgen u. a.“ teil. Der stolze Leistungsbericht hinderte nicht, daß über das geringe Interesse der staatlichen Behörden am Feuerwehrwesen erstaunlich bittere Worte fielen (154).

Wohl sprach der Feuerwehrtag Reginald Czermack in einer begeisterten Ovation sein Vertrauen aus (155), trotzdem lehnte er in der konstituierenden Sitzung des Feuerwehr-Reichsverbandes am 8. September 1902 eine Wiederwahl ab (156). Er wurde zum Ehrenpräsidenten des Österreichischen Feuerwehr-Reichsverbandes gewählt und versprach, zur Vorbereitung

der Übergabe und bis zur Fertigstellung eines Berichtswerkes die Geschäfte weiterzuführen. Damit hatte seine Arbeit nach 15 Jahren geendet. Ohne ihn wäre es zu keiner schlagkräftigen Vertretung der österreichischen Feuerwehren gekommen. Immer hatte er zwischen der zielstrebigsten Dynamik des Unternehmers, der einen effektiven Verband wollte, und der Sorge der Landesfeuerwehrverbände um ihre Autonomie lavieren müssen. Man folgte ihm gern, war aber immer wachsam; der Steiermärkische Landesfeuerwehrverband war viele Jahre den Sitzungen ferngeblieben und hatte auch die breiten Schulterstücke als Dienstgradstinktionen nie angenommen.

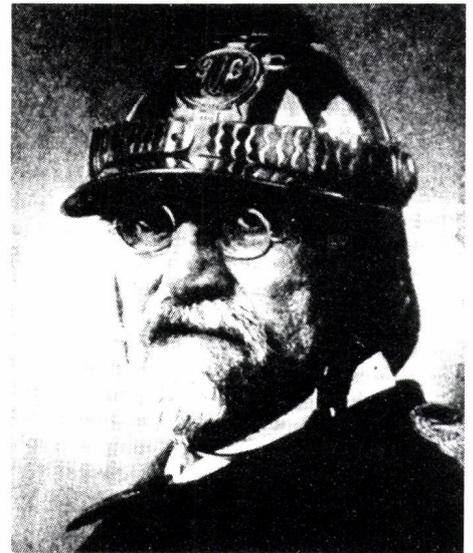
Rudolf M. Rohrer, Druckereibesitzer und Vizebürgermeister in Brünn, Redakteur der „Österreichischen Verbands-Feuerwehr-Zeitung“ und Obmannstellvertreter des Deutschen Feuerwehrverbandes für Mähren, wurde zum neuen Vorsitzenden gewählt (157), I. Vorsitzenderstellvertreter wurde Prof. Karl Schneck (St. Pölten) (158), II. Vorsitzenderstellvertreter Dr. Johann Schauer (Wels). Sekretär Gustav Schoepf war bereit, nach Brünn zu folgen (159).

Wenige Monate später aber erklärte sich Rohrer außerstande, die Funktion anzunehmen, und am 26. April 1903 wurde Karl Schneck zum Vorsitzenden gewählt (160).

Czermack gab noch eine großartige Dokumentation in Form eines Buches heraus: „Oesterreichs Feuerwehr- und Rettungswesen am Anfang des XX. Jahrhunderts“ (161), alle bis dahin eingelangten Schriftstücke wurden in Foliobänden gebunden. Am 15. September 1903 wurde das Büro des Österreichischen Feuerwehr-Reichsverbandes in Teplitz geschlossen, das Archiv verladen und mit dem Zug nach St. Pölten gebracht, mit 19. September 1903 übernahm Schneck dort offiziell das Büro des Verbandes; auch Gustav Schoepf war mit übersiedelt (162).

Ruhige Arbeit unter Karl Schneck

Die Geschäftsführung Schnecks zeichnete sich durch überlegene Ruhe und Konzilianz aus, sie war wohl weniger dramatisch als unter Czermack, aber nicht



Prof. Karl Schneck. Vorsitzender 1903 bis 1914. Gestorben 4. 12. 1926. Repro Kabelka.

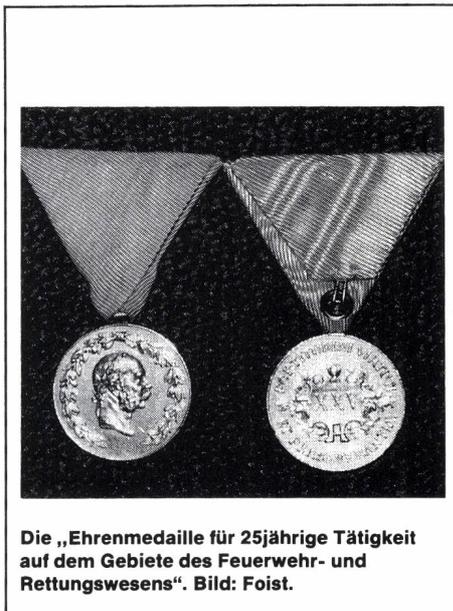
weniger effektiv (162a). Die Herausnahme der Feuerwehren aus dem Vereinsgesetz und ein eigenes Feuerwehrgesetz strebte man nicht mehr an, weil ein eigenes Gesetz politisch nicht durchsetzbar gewesen wäre und weil die falschen Auslegungen des Vereinsgesetzes durch untergeordnete Staatsorgane aufgehört hatten (162b), „Fromme's Oesterreichischer Feuerwehrkalender“ wurde ab 1905 vom „Bureau des Reichsverbandes“ redigiert (163). Die Alpine Feuerwehrsterbekasse wurde den Bemühungen der einzelnen Landesfeuerwehrverbände überlassen (164), die Pferdeversicherung war in einigen Landesverbänden eingeführt, gemeinsame Bemühungen waren nicht mehr nötig (165).

Der Reichsverband sollte bei der Überarbeitung der alten Feuerpolizeiordnungen Hilfestellung leisten und empfahl den neuen Entwurf für das Erzherzogtum unter der Enns (Niederösterreich) (166): Vor allem sollten die Bürger mehr zu Löscharbeiten herangezogen werden können, die Gemeinden sollten zu einem jährlichen Beitrag für das Feuerwehrwesen gesetzlich verpflichtet werden, die Funktionäre wollten man von Gesetzes wegen in die Überwachung der Feuerpolizeiordnung und des Zustands der Löschgeräte einbauen und sie endlich als „Öffentliche Wache“ anerkannt sehen. Die Sanitätsabteilungen der Feuerwehren durften nicht mehr das gesetzlich geschützte Emblem des Roten Kreuzes tragen und bekamen das sogenannte Samariterkreuz (rot im weißen Feld), das dem Eisernen Kreuz ähnlich sah (167).

Es bestanden bereits bei vielen Feuerwehren sogenannte „Wasserwehren“, deren rechtliche Konstruktion und die Versicherungsfrage nach Unfällen waren aber ungeklärt. Diesbezügliche Fragebogen des Reichsverbandes wurden aber nur zögernd beantwortet, und es blieb bei einem wohlwollenden Grundsatzbeschluss (168). Um dem Wirrwarr an Gewinden und Kuppungen ein Ende zu machen (allein in Niederösterreich wurden 12 verschiedene Schlauchverbindungen benützt), wurde

die Technische Commission neu belebt, die Feuerwehren wurden aufgerufen, bis zu einer Entscheidung Neuanschaffungen möglichst zu vermeiden. Vor einer gesetzlichen Regelung mußte man sich aber auch mit den tschechischen Verbänden einigen, die seit Jahren nicht mehr mitarbeiteten (169).

Ein Grund zur Freude war, daß der Kaiser nach 15 Jahren des vergeblichen Bittens der Feuerwehren mit Allerhöchster Entschliebung vom 24. November 1905 die „Ehrenmedaille für fünfundzwanzigjährige Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens“ schuf. Die Freude war freilich nicht vollkommen, denn den Landesverbänden wurde keinerlei Einfluß zugestanden, und anfangs mußten die Gesuche mit Stempelmarken versehen werden, was große Unstimmigkeiten auslöste. Mehrere Interventionen Schnecks waren notwendig, um die Peinlichkeit, Feuerwehrmänner für eine staatliche Auszeichnung zahlen zu lassen, zu beseitigen (170).



Die „Ehrenmedaille für 25jährige Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens“. Bild: Foist.

ren wurden das Elektro- und das Benzinfahrzeug im Feuerwehrwesen eingesetzt), man pries Gas- und Kohlensäurespritzen, verstellbare Strahlrohre, Gasdampfspritzen, die „automobilen Fahrleitern“, „Apparate zum Vordringen in mit Gasen erfüllte Räume“, Asbesthauben und Hitzeschleier. Die Feuerwehrtechnik befand sich im Aufwind, und man war begeistert von ihr. Der 8. Österreichische Feuerwehrtag war zumindest in seiner feuerwehrentechnischen Aussage ein Meilenstein. Entscheidenden Anteil daran hatte die Wiener Berufsfeuerwehr (174).

Fortschritt der Technik, neue Probleme für den Reichsverband

Nach dem großen Ereignis von Wien ging die Arbeit kontinuierlich weiter: Jedes Jahr fand – immer in Wien – eine Sitzung statt (175), die tschechischen Verbände erschienen nicht mehr – der Zwist im gemeinsamen Vaterland wirkte sich auch im Feuerwehrwesen aus.

Mit dem Fortschritt der Technik änderten sich auch die Probleme, denen sich der Ausschuß widmete.

Die Einheitskupplung wurde von der Technischen Kommission vervollkommen; der Verband schaffte die notwendigen Stahlkerne und Schablonen an und sandte sie an die Firmen, nachdem die Firma Knaust das Patent erlöschen hatte lassen und damit die Erzeugung auch durch andere Firmen freigegeben hatte. Man bemühte sich, beim neuen Haftpflichtgesetz für Kraftfahrzeuge (das Kfz steckte in den Kinderschuhen) Ausnahmsbestimmungen für Feuerwehrfahrzeuge zu erreichen, man wandte sich gegen die Ähnlichkeit von mehrtönigen Automobilsignalen mit den Alarmzeichen der Feuerwehr, machte Eingaben bezüglich der Haftpflicht für Feuerwehren und bezüglich der Einführung explosions sicherer Gefäße, man drang auf (und erreichte) die gesetzliche Einführung der Einheitskupplung durch die Landtage der Kronländer und erhielt sie vorerst in Niederösterreich, Steiermark und Vorarlberg. Schon beim 8. Feuerwehrtag 1906 war ein Vortrag über Brände in Gebäuden, die mit Azetylenbeleuchtung ausgestattet sind, gehalten worden, man drang auf Ausscheidung alter Rettungsgeräte und den Ankauf nur höchstwertigen Materials, man setzte sich für den Schoepp'schen Feuermelder ein, empfahl den Feuerwehren den Beitritt zur „Dampfkesseluntersuchungs- und Versicherungsgesellschaft“, beschäftigte sich mit der weiteren Ausgestaltung der Local-Krankentransport-Colonnen, aber auch mit jener der übrigen Sanitätsabteilungen der Feuerwehren, besorgten ja die Feuerwehren fast zur Gänze den Krankentransport. Man förderte Erholungsheime für Feuerwehrmänner, z. B. in Teplitz, Baden, Karlsbad, Abbazia und Alland-Groisbach. Die Technische Kommission unter dem Grazer Branddirektor Ing. Theophil Qurin nahm vergleichende Proben mit der Einheitskupplung vor und beschäftigte sich mit Elektroturbinenspritzen sowie mit der Vereinheitlichung der Saugschlauchgewinde (Kupplungen verwendete man damals nur für Druckschläuche).

1906: 8. Feuerwehrtag im Zeichen der Technik in Wien

Angesichts der „kräftigen Entwicklung“ der dem Reichsverband angehörenden Feuerwehren (es gab deren bereits an die 6000) beschloß man, den 8. Österreichischen Feuerwehrtag in der k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien abzuhalten und „ein umfassendes Bild“ des österreichischen Feuerwehrwesens zu vermitteln. Alle Teilnehmer könnten von der berühmten Wiener Berufsfeuerwehr lernen, eine Fahrzeug- und Geräteausstellung im Arkadenhof und in der Volkshalle des Neuen Wiener Rathauses sollte die Fortschritte der Technik auch im Feuerwehrwesen dokumentieren (171).

Die Veranstaltungen gestalteten sich zu einem rauschenden Fest, das Feuerwehrwesen zeigte sich von seiner selbstbewußten Seite, die Stadtverwaltung und die Wiener Berufsfeuerwehr leisteten Hervorragendes (172).

Die Fahrzeug- und Geräteausstellung fand auch international Beachtung, der Begrüßungsabend im Hotel Wimberger war überfüllt, die Wiener Berufsfeuerwehr hielt ihre Schauübung beim Deutschen Volkstheater, die Wiener Freiwilligen Feuerwehren die ihre beim Hotel Wimberger; Bürgermeister Dr. Karl Lueger gab im Neuen Rathaus einen glanzvollen Empfang, der traditionelle Ausflug führte auf Dampfschiffen nach Nußdorf und mit der Zahnradbahn auf den Wiener Kahlenberg. Viele Teilnehmer besichtigten Einrichtungen der Berufsfeuerwehr. 8000 Teilneh-

merkarten wurden ausgegeben, die Ausstellung besichtigten rund 15.000 Menschen. Erstmals wurden hochrangige feuerwehrofachliche Vorträge gehalten (173).

Der 8. Feuerwehrtag: Stolze Bilanz

Die Hauptversammlung des Feuerwehrtages fand am 8. September 1906 im Gemeinderatssitzungssaal des Neuen Rathauses statt. In der zisleithanischen Reichshälfte zählte man nun 12.278 Feuerwehren „mit einer Friedensarmee von 473.500 Mann, die mit zirka 16.700 modernen Löschmaschinen ausgerüstet sind“, seit dem Feuerwehrtag 1902 in Salzburg eine Zunahme von 2122 Feuerwehren mit 74.906 Mann. Seit den 70er Jahren hätten zwar nicht die Brände, aber die Schadenssumme um rund 30 Prozent abgenommen, „was der Ausbreitung des Feuerwehrwesens zu verdanken ist“.

Dem Auf- und Ausbau der Wasserwehren wurde nun vermehrt Augenmerk geschenkt. Auf Antrag des Kommandanten der Grazer Feuerwehr, Ing. Theophil Qurin, wurde die neue Kupplung der Firma Knaust zur Einheitskupplung erklärt. Sie setzte sich bald in allen Landesverbänden durch und blieb, leicht geändert, bis 1940 in Gebrauch. In Fachreferaten wurde über „Feuermeldung“, „Feuerverhütung“, über selbsttätige Brandmelder gesprochen, man war begeistert über die „selbstfahrenden Fahrzeuge“ (erst seit wenigen Jah-

Man führte das sogenannte Einheitsvermittlungsstück (Übergangsstück von Gewinde auf Kupplung) (176) ein, ebenso das Einheitssaugschlauchvermittlungsstück zum Zusammenkuppeln verschieden großer Saugschläuche (177). Man plante auch schon die Vereinheitlichung der Saugschlauchgewinde.

In zahlreichen Rundschreiben wurden Informationen, Weisungen, Ratschläge und Aufrufe an die Landesfeuerwehrverbände hinausgegeben, die zum Teil in den Feuerwehrzeitungen veröffentlicht wurden (178).

Die finanzielle Situation des Reichsverbandes änderte sich nicht wesentlich (die Subventionen des Staates und der Gesellschaft vom österreichischen Roten Kreuz wurden nicht erhöht), an die Installierung eines eigenen Büros in Wien war nicht zu denken, Schneck brauchte es aber auch nicht: Gustav Schoepf arbeitete im Feuerwehrhaus St. Pölten in der Linzer Straße und baute dort auch die Bibliothek weiter aus, die Sitzungen konnten in Gebäuden

der k.k. Statthalterei für das Erzherzogtum unter der Enns abgehalten werden (Wien, Herrengasse 13 und Wallnerstraße 8) (179), einzelne Projekte wurden von Versicherungsgesellschaften unterstützt.

Nach wie vor verstand sich der Österreichische Feuerwehr-Reichsverband als „Bindeglied zwischen den (Landes) Feuerwehrverbänden“, nahm sich aber auch „auf gesetzlichem und verwaltungsrechtlichem Gebiete so mancher die Feuerwehr berührenden Gegenstände an, die durch Reichsgesetze geregelt werden müssen“.

Das Verhältnis zum Deutschen Reichsfeuerwehrverband

Schon sehr früh nahmen österreichische Feuerwehrfunktionäre an den Beratungen der Deutschen Feuerwehrtage teil, auf dem 8. Deutschen Feuerwehrtag in Linz 1870 wurde der Deutsche Feuerwehrausschuß in seiner lange bestehenden Form gegründet: eine lose Vereinigung

deutscher und österreichischer Feuerwehrverbände, in der auch Österreicher mitarbeiteten. Das Grundgesetz, das auf dem XII. Deutschen Feuerwehrtag in Salzburg 1883 verabschiedet wurde, galt bis 1904. Da aber eine Interessenvertretung der deutschen Provinzialverbände gegenüber den eigenen innerdeutschen Behörden und gesetzgebenden Körperschaften immer dringlicher wurde, kam es 1904 zur Gründung eines eigenen „Deutschen Reichs-Feuerwehrverbandes“; zur Ermöglichung einer guten deutsch-österreichischen Zusammenarbeit wurde aber beim XVI. Deutschen Feuerwehrtag am 5. September 1904 ein „Bundesausschuß des deutschen Reichs-Feuerwehrverbandes und des österreichischen Feuerwehr-Reichsverbandes“ geschaffen, dem je fünf deutsche und österreichische Vertreter angehörten (180): Auch weiterhin nahmen viele Österreicher an den Deutschen Feuerwehrtagen teil, die in den österreichischen Fachzeitschriften angekündigt und breit kommentiert wurden.

1911: Ein rein fachlicher Feuerwehrtag in Wien

Den 9. Österreichischen Feuerwehrtag hatte man zuerst in Reichenberg (Böhmen) veranstalten wollen, einigte sich aber wegen der großen Entfernungen wieder auf Wien, verzichtete auf eine Geräteausstellung und legte noch mehr Gewicht auf die Fachvorträge (181).

Die Beratungen am 21. und 22. Oktober 1911 (182) in der Volkshalle des Neuen Wiener Rathauses hatten denn auch ein rein fachliches Gepräge; es erschienen rund 200 Delegierte der deutschsprachigen österreichischen Landesfeuerwehrverbände und zahlreiche Besucher aus Wien und Niederösterreich. Rechtliche Beschlüsse hatte der Feuerwehrtag nicht zu fassen (diese, einschließlich der Wahlen der Organe des Reichsverbandes, standen dem Ausschuß zu), so konnte man sich intensiv den Rechenschaftsberichten des Ausschusses und der Technischen Kommission widmen (183). Reginald Czermack, der 1908 seinen Betrieb in Teplitz-Schönau seinen beiden Söhnen Helmut und Ing. Reginald gegen eine Leibrente übergeben hatte und nach Wien übersiedelt war (184), entwickelte das Konzept eines „Österreichischen Museums für Feuerwehr- und Rettungswesen“ in Wien, das Teil des „im Bau begriffenen Technischen Museums für Industrie und Gewerbe gegenüber des Schlosses Schönbrunn“ werden sollte (185). Erstmals trat der spätere Vorsitzende, Dr. Rudolf Lampl („Hof- und Gerichtsadvokat in Linz, Obmannstellver-

treter des Oberösterreichischen Landesfeuerwehrverbandes“) mit einem blitzgescheiterten Referat über „Das Rechtsleben der Feuerwehr nach innen und außen“ in Erscheinung. Vorträge wurden gehalten über die Aufgabe der Volksschule im vor-

Die Vorträge

am

IX. österreichischen Feuerwehrtag

in Wien

am 22. und 23. Oktober 1911.



St. Pölten 1911.

Herausgegeben vom Österreichischen Feuerwehr-Reichsverbande.
Druck von Rudolf M. Hofner in Brünn.

Eine Kostbarkeit: Die Vorträge des 9. Österreichischen Feuerwehrtages erschienen im Druck.

Tätigkeitsbericht
des Ständigen Ausschusses des Österreichischen
Feuerwehr-Reichsverbandes für die Zeit vom
8. September 1906 bis 21. Oktober 1911.

Bericht der Technischen Kommission.

Ein „Österreichisches Museum für Feuerwehr-
und Rettungswesen in Wien“.

Feuerwehrliche
Wohlfahrtsrichtungen in Österreich
Grundsätze für die Feuerlöschordnung

Das Rechtsleben
der Feuerwehr nach innen und außen
Die Aufgaben der Volksschule behufs Feuer-
verhütung, Feuerlösch- und Feuerwehr,

Die Rundlaufpumpe in Verbindung
mit dem Benzinmotor als Löschgerät,

Anforderungen an Wasserleitungen in bezug
auf ihre Verwendung für Feuerwehrzwecke,

Die Tätigkeit der Feuerwehr bei der Hilfe-
leistung bei Überschwemmungen, Hauseinfurtz,
Abrutschungen u. dgl.

Über neue Atemungs- und Rettungsapparate
in Verwendung bei den Feuerwehren.

Anforderungen betreffs der Feuersicherheit
in Kinematographentheatern,

Das Schaumlöschverfahren

Die Chemie im Dienste des Feuerlösch-
und Feuerlöschwesens,

Die Vorführungen von neueren Geräten in der
Hauptwache „Favoriten“ der Wiener Feuerwehr.

**Die Themen der Vorträge. Titel aus dem
nebenstehenden Werk.**

beugenden Brandschutz, über Rundlaufpumpen in Verbindung mit dem Benzinmotor als Löschgerät, über Überflurhydranten und Wasserleitungen, über „Neue Atmungs- und Rettungsapparate“; auch der „neueste Atmungsapparat der Drägerwerke unter Anwendung von komprimiertem Sauerstoff“ wurde vorgestellt. Man sprach über „Feuersicherheit in Kinematographen“ (Kinos) und über Schaumlöschverfahren, über Azetylscheinwerfer im Dienst der Feuerwehr (Azetylen-gasfackel) und endlich über „Die Chemie im Dienst des Feuerschutz- und Löschwesens“. Die Technik fand in der Feuerwehr stürmische Aufnahme, beim Feuerwehrtag trafen sich die Besten des österreichischen Feuerwehrwesens. Entscheidenden Anteil an dem hohen Niveau der Vorträge hatte wieder die Wiener Berufsfeuerwehr, die in der Hauptfeuerwache Favoriten zahlreiche moderne Geräte vorführte (186).

Bis zum Kriegsbeginn: Ruhige Arbeit

Bis zum Ausbruch des I. Weltkriegs ging die Arbeit kontinuierlich weiter (187). Die Technische Kommission war weiterhin sehr rührig: Es wurde der Titel „Liefernde des ÖFRV“ eingeführt und auch an einige Firmen vergeben (188), bezüglich der Einheitskupplung wollte man mit den tschechischen Verbänden in Verbindung treten, die Landesverbände sollten in ihren Kronländern die gesetzliche Einführung erreichen (189), ebenso gab man Lehrtafeln zur Einheitskupplung heraus und stellte den Landesverbänden Klischees zur Verfügung. Bei Waldbränden setzte sich das Forstgesetz gegen die Feuerpolizeiordnungen bezüglich der Kompetenz und der Verpflichtung zur Hilfeleistung durch. Der alte Reginald Czermack, als Ehrenpräsident Teilnehmer an den Ausschusssitzun-

gen, übernahm den Vorsitz in einem „Feuerverhütungskomitee“, Bildtafeln mit sinnhaften Versen wurden von Maler Gareis angefertigt, das Projekt scheiterte aber an der Knauserigkeit des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht (190). Schon damals hatte man das Problem, daß „ärarische Arbeiter“ der Gemeinde und des Landes erst nach Interventionen für die Einsatzfähigkeit nicht Urlaub nehmen mußten (191), man wollte eine Versicherung gegen Schäden an Feuerwehrbekleidung bei Einsätzen eingehen, konnte sie aber natürlich nicht finanzieren.

Die „Alpenländische Sterbekasse“ kam nach vielen Schwierigkeiten doch endlich zustande, die Aufnahmegesuche blieben aber anfangs sehr spärlich; erst der große Einsatz des Geschäftsführers des Salzburger Landesfeuerwehrverbandes, F. J. Hlawna, machte einen Durchbruch möglich (192). Man bemühte sich, für die 25-Jahr-Ehrenmedaille auch die ein- bis dreijährige Militärdienstzeit anrechnen zu dürfen (193). Wasserwehren sollten nur innerhalb der Feuerwehren, nicht aber als eigene Organisation gegründet werden (194).

Auch das Problem des Verhältnisses Sanitätsdienst – Feuerwehr stand auf der Tagesordnung. Man grenzte sich gegen einen „Österreichischen Samariterverband“ ab, nur ganze Feuerwehren, nicht aber nur deren Sanitätsabteilungen sollten einer Samariterorganisation angehören, gegen den Beitritt zum Roten Kreuz hatte man aber nichts einzuwenden (195). Am 21. März 1914 kam es zu einem Übereinkommen zwischen der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz und dem Feuerwehr-Reichsverband, die Abgrenzung wurde aber immer schwieriger: „Im Rettungsdienst der Feuerwehren können sich diese von niemandem dreinreden lassen“, wurde im Ausschuß formuliert (196).

Kriegsende – Ende des alten „Feuerwehr-Reichsverbandes“

Kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs wurden einige wichtige organisatorische Umstellungen vorgenommen. Am 30. März 1914 starb der Sekretär des Reichs-Feuerwehrverbandes, Gustav Schoepf, der nach Reginald Czermack auch Karl Schneck zehneinhalb Jahre treu gedient hatte (197). Am 17. Mai 1914 beschloß der Ausschuß aber die Gründung von vier „Arbeitsausschüssen“ (für Rettung, Recht, Fachliteratur und Technik), an deren Spitze Landesfeuerwehrkommandanten von Verbänden mit eigenem Büro standen. Der Vorsitzende sollte so durch Delegation und Arbeitsteilung entlastet werden,

man hoffte, auf einen eigenen Verbandssekretär verzichten und mit einer „zeitweiligen Aushilfskraft“ auskommen zu können (198).

Schneck tritt zurück – Nachfolger Karl Staudt

Bereits am 17. Mai 1914 hatte Schneck Rücktrittsabsichten geäußert, am 22. November 1914 war der Entschluß des bereits 68jährigen unwiderlich. Er wurde zum Ehrenpräsidenten des Österreichischen Feuerwehr-Reichsverbandes gewählt (199), sein Nachfolger wurde der

Gedenktafel für die auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden aus Niederösterreich.

Wrothuber, Mitglied der Feuerwehr Groß-Mühl, gestorben am 4. Juni 1917 in Brünn.
 Zifcher Karl, Mitglied der Feuerwehr Unter-Sievering, gestorben am 7. September 1917 in Wöhmen.
 Henkel Engelbert, Mitglied der Feuerwehr Kapottenstein, gest. infolge in Ausland zugezogener Krankheit im Referatshospital Waidhofen a. d. Thaya.
 Huber Franz, Mitglied der Feuerwehr St. Georgen am Jbbfeld, gefallen am 18. Oktober 1917 bei Görz.
 Kramer Emmerich, Mitglied der Feuerwehr Wolfsbach, gefallen am 14. Mai 1917 bei Görz.
 Kunz Anton, Mitglied der Feuerwehr Waidhofen a. d. Y., gestorben in russischer Gefangenschaft am 23. Septbr. 1916.
 Kallhauer Leopold, Mitglied der Feuerwehr Pfaffstätten bei Neudorf, gefallen am nordöstlichen Kriegsschauplatz.
 Wöschl Alois, Mitglied der Fabritz-Feuerwehr N. delburg, gefallen am 19. Oktober 1914 in Galizien.
 Matula Stephan, Mitglied der Feuerwehr Sieding, gefallen am 24. Mai 1917.
 Preßlauer Alexander, Mitglied der Feuerwehr Waidhofen a. d. Y., gefallen in der achten Sponzschlacht am 14. Oktober 1916.
 Ruffner Heinrich, Mitglied der Feuerwehr St. Johann in Engstetten, gefallen am 28. Juni 1916.
 Ruffner Friedrich, Mitglied der Feuerwehr St. Johann in Engstetten, gefallen am 14. August 1917 in der ersten Sponzschlacht.
 Schinö Josef, Mitglied der Feuerwehr Ober-Wöbling, gefallen am 3. November 1915 in Serbien.
 Schöffler Leopold, Mitglied der Feuerwehr Heidenreichstein, gestorben am 2. Juli 1917 infolge Verwundungen in Wolhynien.

Kriegstote – auch bei der Feuerwehr.
 Aus: Mitt. 11-1917-6.

Geschäftsführer des Deutschen Feuerwehrzentralverbandes für Böhmen, Karl Staudt aus Prag (200), der am 17. 12. 1914 die Geschäfte übernahm und einen Teil des Archivs nach Prag brachte (201). I. Vorsitzenderstellvertreter wurde nach dem Tod von Dr. Johann Schauer († 1. Juni 1914 in Wels) Ing. Theophil Quirin (Steiermark), II. Stellvertreter der Oberösterreich Dr. Rudolf Lampl.

Die Feuerwehren während des Krieges – große Opfer

Dreimal tagte der Ausschuß des Österreichischen Feuerwehr-Reichsverbandes während der Kriegsjahre in Wien: am 22. November 1914, am 20. Februar 1916 und am 5. August 1917 (202). Kriegssorgen standen deutlich im Vordergrund. Die Behörden verlangten immer dringender die Herausgabe der nicht unbedingt notwendigen Metallgeräte und boten Geräte mit Ersatzlegierungen an. Diese waren aber von schlechter Qualität und würden nur während der Kriegsjahre halten. Versuchs- und Prüfstätten in Wien, Graz und Reichenberg wurden eingerichtet. Die Aussicht, mit der Herstellung von Kupplungen aus wertlosen Legierungen auch die Verbreitung der Einheitskupplung zu fördern, war da ein schwacher Trost. Durch die rigorosen Einberufungen zum Militärdienst war die Schlagkraft der Feuerwehren ohnehin schon geschwächt, gegen die Entziehung der Geräte wehrten sie sich, so gut sie konnten. Vorsitzender Karl Staudt wurde wegen „der energischen Betreibung“ der Geschäfte ausdrücklich gelobt (203).

Durch bessere Pflege, durch Reparieren mit Schlauchnieten, durch Schlauchstopfen mit Fasernieten und durch das Überziehen von 7er-Schläuchen über 6er-Schläuche suchte man die Verwendbarkeit der Schläuche zu verlängern. Mit Hilfe

Nach der Berichterstattung durch den Vorsitzenden folgte eine eingehende Beratung über die Ausgestaltung des Rettungswesens und wurden folgende vom Obmanne des Rettungsausschusses, Kommerzialrat Czermack-Wien vorgelegte EntschlieÙung einstimmig angenommen:

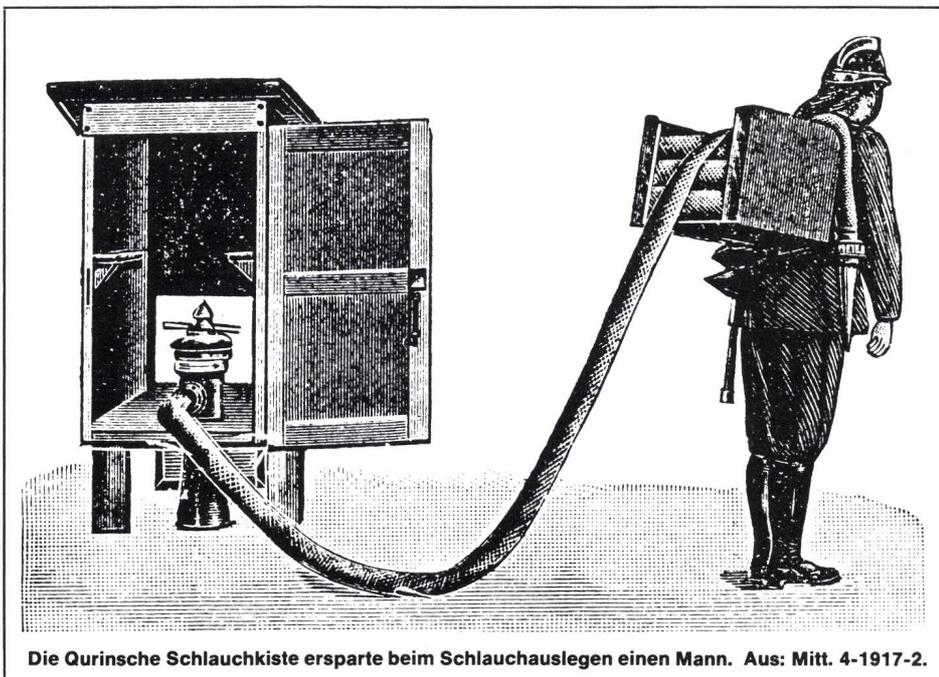
1. Die am 5. August 1917 zu Wien im großen Ausschusse des Oesterreichischen Feuerwehr-Reichsverbandes versammelten Vertreter der diesem Verbande angehörigen Feuerwehr-Landesverbände erklären, daß bei allen in diesen Verbänden vereinigten freiwilligen Feuerwehren der Rettungsdienst außerhalb des Brandfalles als weitere, gleichwertige Vereinsaufgabe anzusehen und dementsprechend durchzuführen ist.

Als Ausdruck dieser EntschlieÙung ändert der bisherige Oesterreichische Feuerwehr-Reichsverband seinen Namen in: „Oesterreichischer Reichsverband für Feuerwehr- und Rettungswesen.“

Der neue Name des Verbandes zeigte die große Bedeutung, die das Sanitätswesen inzwischen erlangt hatte. Aus: Mitt. 10-1917-2.



Lokal-Krankentransport-Kolonne der FF Weidling, NÖ. Aus: „Das große nÖ. Feuerwehrbuch“, 61.



Die Qurinsche Schlauchkiste ersparte beim Schlauchauslegen einen Mann. Aus: Mitt. 4-1917-2.

des „Qurinschen Schlauchkastens mit Schlauchkiste“ konnte ein einziger Mann die Schläuche auslegen, wofür sonst zwei Mann nötig waren.

Der Reichsverband (Ing. Theophil Qurin in Graz als Vorsitzender der Technischen Kommission) stellte die nötigen Werkzeichnungen kostenlos zur Verfügung (204). Die Namen der Gefallenen sollten in ein „Ehrenbuch der österreichischen Feuerwehren“ eingetragen werden (205).

Die Lokal-Krankentransport-Kolonnen

Eine ins Gigantische gehende Ausweitung erfuhr die Arbeit der „Lokal-Transport-Kolonnen“ des Roten Kreuzes, die von den Feuerwehrmännern gestellt wurden. 1912 hatten 86 Kolonnen mit 1474 Mann bestanden, am 20. August 1914 waren bereits 249 mit mehr als 10.000 Mann hinzugekommen, Ende 1914 zählte man 605 Kolonnen, am 1. März 1915 700 mit 16.126 Mann. Als ab 1. Mai 1915 auch die 42- bis 50jährigen einrücken mußten, wurde die Personalsituation auch der Feuerwehren immer prekärer, die alten Mitglieder des Reservestandes wurden wieder um Mitarbeit gebeten. Viele Züge führten auch einzelne Waggons mit Verwundeten mit, daher richtete die Feuerwehr in größeren Bahnhöfen Permanenzdienste ein. Die Belastung stieg, als die Feuerwehrmänner auch die Aufgaben des Labedienstes Verwundeter auf Bahnhöfen übernehmen mußten. Trotzdem wollte die Feuerwehr nicht andere Organisationen in ihre Gruppen aufnehmen. Der 1914 bereits 67jährige Czermack wurde Inspekteur aller dieser Dienste in der ganzen Monarchie, er inspizierte die Kolonnen und organisierte in Wien ein großes Büro (206).

Ein neuer Name

Immer mehr war – vor allem durch die energischen Initiativen Reginald Czermacks – der Rettungsdienst in die Aufgaben der Feuerwehren einbezogen worden. Am 5. August 1917 zog der Verband die Konsequenz: er nannte sich über Antrag Czermacks ab diesem Tag „Oesterreichischer Reichsverband für Feuerwehr- und Rettungswesen“ und erklärte, daß bei allen im Reichsverband vereinigten Landesverbänden „der Rettungsdienst außerhalb des Brandfalles als weitere gleichwertige Vereinsaufgabe anzusehen und dementsprechend durchzuführen ist“ (207).

Das Ende

Die Sitzung vom 5. August 1917 war die letzte des Verbandes. Es folgte keine weitere. Wir lesen noch von einzelnen Aktivitäten des Vorsitzenden Karl Staudt (208). Unmittelbar nach Kriegsende schrieb er einen programmatischen Artikel über „Feuerwehrlische Aufgaben für die künftige Friedenszeit“ mit geradezu prophetisch anmutenden Programmen (209), dann mußte er schweigen. Der neue tschechoslowakische Staat verbot Kontakte aller Organisationen zum Restösterreich. Dies war das Ende für alle kronländerübergreifenden Organisationen aus der Zeit der Monarchie.

Der Bundesfeuerwehrverband zwischen 1918 und 1938

In den folgenden Kapiteln (1918–1938 und ab 1945) wird aus Platz- und Zeitgründen nur eine kurze Übersicht geboten. Der Verfasser verspricht seinen Kameraden, die Forschung fortzusetzen und das Material zu gegebener Zeit in einer Artikelserie in „brand aus“ zu veröffentlichen.

Nach Kriegsende änderte man zunächst nichts an den Strukturen des Verbandes und wartete die weitere Entwicklung ab. Als feststand, daß die Landesfeuerwehrverbände der Nachfolgestaaten an den Arbeiten nicht mehr teilnehmen konnten, da sie anderen Staatsregierungen unterstanden, berief der II. Vorsitzendestellvertreter des alten Verbandes, Dr. Rudolf Lampl, für den 20. August 1920 eine Sitzung nach Linz ein. Lampl, Obmann des Oberösterreichischen Landesverbandes für Feuerwehr- und Rettungswesen, wurde zum neuen Vorsitzenden gewählt, die Ehrenvorsitzendenwürde von Reginald Czermack und Karl Schneck wurde übernommen, und auch Staudt zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Der Schriftführer des OÖ Landesverbandes für Feuerwehr- und Rettungswesen, Viktor Löcker, übernahm die Schriftführerstelle.

Nachkriegsprobleme

Wie in allen Perioden, hatte sich der Verband – er hatte seinen alten Namen beibehalten – auch jetzt mit den unmittelbar drängenden Fragen zu befassen.

Einige Probleme prägten sein Wirken in der Zwischenkriegszeit in besonderer Weise:

Der Sanitätsdienst

Der Sanitätsdienst war (auch durch die Lokal-Krankentransport-Kolonnen) infolge der Kriegsereignisse stark angewachsen, er wurde nach dem Krieg weiter ausgebaut und weiterhin als wesentliche Aufgabe der Feuerwehren gesehen. Viele Feuerwehren nahmen den Sanitätsdienst auch in ihre Beziehungen auf. Es war für die einzelnen Feuerwehren, für die Landesfeuerwehrverbände und den Reichs-



Dr. Rudolf Lampl. Vorsitzender 1920 bis 1938. Gest. 24. 6. 1948.

Die Zeitschrift des Verbandes 1924–1938.



September 1924 – Dezember 1930



Jänner 1931 – Mai 1935



Juni 1935 – März 1938

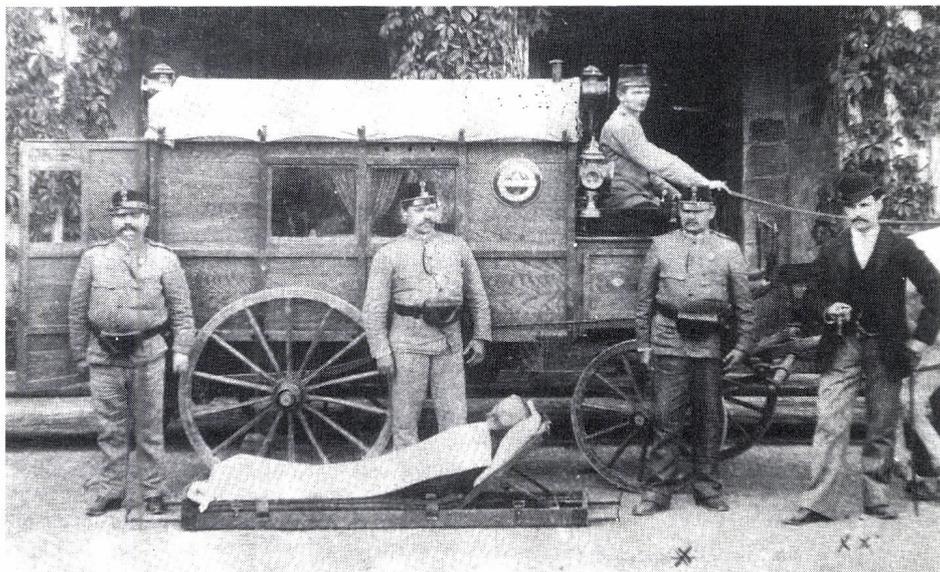


des Österreichischen Landesfeuerwehrverbandes

April – Juni 1938

verband nicht leicht, das Gleichgewicht zwischen Feuerwehr- und Rettungsdienst zu wahren und eine Vonselbständigung der Rettungsabteilungen zu vermeiden. Die Einnahmen aus dem Krankentransport, den – vor allem in den ländlichen Gebieten – die Feuerwehr oft ausschließlich besorgte, stellten einen wesentlichen Teil der Einnahmen dar. Auf der anderen Seite suchte das Rote Kreuz nach Verlust seiner kriegsbedingten Aufgaben neue Tätigkeitsgebiete und baute eine neue Organisation auf. Es übernahm u. a. die Schulung der Feuerwehren im Sanitätsdienst und stellte

Das Sanitätswesen erlangte immer mehr Bedeutung, es hatte aber bei der Feuerwehr eine uralte Tradition. Der erste Rettungswagen der Meidlinger Turnerfeuerwehr 1887. Archiv der Familie Schöbitz.





1. Reihe: Kantner, Leinweber, Dr. Schwegel, Durin, Dr. Lampl, Dr. Fösch, Unger, Groß.
 2. Reihe: Trummer, Stanzig, Polsterer, Bauer, Klackl, Burgmann, Fleck.
 3. Reihe: Koutnik, Innerhofer, Sailer, Stanger, Waldert, Stascha, Baron Graff, Burttscher, Barbisch.
 4. Reihe: Dr. Jagl, Zauner, Dietrich, Wieser, Kleindl, Lauberer, Jäfinger, Neumair.
 5. Reihe: Ordnonanz, Pichler, Weit, Dr. Puchs, Pointner, Heijterer.

Die Teilnehmer an der Ausschußsitzung am 15. Oktober 1933 im Gemeinderatssitzungssaal in Graz. Aus: öst. 1-1934-3.

Gelder für Verbandmaterial und Krankentransportfahrzeuge zur Verfügung. Dafür wollte es aber, daß die Feuerwehren dem Roten Kreuz beitraten und sich an dessen Sammeltätigkeit beteiligten. Besonders der Niederösterreicher Rudolf Mitlöhner bemühte sich um Vermittlung und versuchte, die Zusammenarbeit zu organisieren. Durch mehrere Abkommen zwischen Feuerwehverbänden und den Landesgesellschaften vom Roten Kreuz suchte man klare Linien zu schaffen.

Bald nach dem Anschluß 1938 wurde reichseinheitlich festgelegt, daß der Krankentransport ausschließlich Aufgabe des Deutschen Roten Kreuzes sei, die Rettungsabteilungen der Feuerwehren wurden von diesen getrennt und in das Deutsche Rote Kreuz übergeführt.

Das Verhältnis zu den Landesbehörden

Im Bestreben, dem Vereinsgesetz zu entkommen (Diskriminierung der Feuerwehren als „Vereinsmeier“ und Wunsch, endlich von Gesetzes wegen als „Öffentliche Wache“ anerkannt zu werden), waren manche Landesfeuerwehverbände bereit, sich in ein engeres Nahverhältnis zu den Landesverwaltungsdienststellen zu begeben. Dies brachte aber die Gefahr mit sich, daß die Feuerwehren wohl aus dem „Vereinsstatus“ herausgenommen wurde, aber dafür in eine stärkere Abhängigkeit von der Landesverwaltung gerieten. Energisch wurde in mehreren Bundesländern die Einrichtung der Funktion von „Landes-Feuerwehriinspektoren“ gefordert, die die Verbandsbüros führen, die Feuerwehren besuchen, dort Mängel feststellen, Lösungen vorschlagen und deren Durchführung

organisieren sollten. Der Landes-Feuerwehriinspektor sollte vom Amt der Landesregierung besoldet werden, aber unter Kontrolle des Landesfeuerwehriverbandes stehen. Wurde sein Gehalt aber von der Landesbehörde bezahlt, so konnte sich statt größerer Autorität („Öffentliche Wache“) der Landesfeuerwehriverbände leicht eine neue Abhängigkeit ergeben.

Die Haltung der Landesfeuerwehriverbände in dieser Frage war nicht einheitlich. Diesbezügliche Diskussionen beherrschten die Sitzungen des Reichsverbandes mehrere Jahre lang.

Problem der Führerschaft und neue Feuerpolizeiordnungen

Diese Fragen wurden akut auch durch die politische Entwicklung. Der autoritäre Ständestaat der Jahre 1934 bis 1938 sah das Überleben demokratischer Formen und Organisationen im Feuerwehri- und Rettungswesen ungern. Zugleich wollten manche Vertreter der Behörden das Feuerwehriwesen, dessen große staatspolitische Bedeutung – auch im Kriegsfall – sie

Das „Österreichische Feuerwehri-Ehrenzeichen“. Die Ausgabe mit dem Bundesadler der Ersten Republik wurde nur ein knappes Jahr lang vergeben und stellt eine große Kostbarkeit dar. Meist findet man die Ausgabe mit dem Wappen des Ständestaates (zwei Adlerköpfe). Bild: Foist.



Namensänderung.

Anläßlich der heutigen Frühjahrsstimmung am 31. Mai in Baden bei Wien hat der große Ausschuß beschloffen, aus dem bisherigen Namen unseres Verbandes das Wort „Reichs“ zu streichen. Unser Verband führt daher von nun an nachfolgenden Namen:

„Österreichischer Verband für Feuerwehri- und Rettungswehri.“

Der Kopf unserer Zeitschrift wird aber erst ab 1. Jänner 1931 abgeändert.

In alle Feuerwehren und ihre Rettungsabteilungen:

Der große Ausschuß unseres Verbandes hat ebenfalls anläßlich der Frühjahrsstimmung in Baden einstimmig nachstehende

Entschloßung

angenommen:

Der Österreichische Verband für Feuerwehri- und Rettungswehri hält an seinem Standpunkte fest, daß unsere feuerwehrilichen Rettungsabteilungen nach wie vor untrennbare Bestandteile der Feuerwehren sind und bleiben.

Der Verband nimmt daher das Recht für sich in Anspruch, einzig und allein durch seinen Rettungsausschuß Beschlüssen und Verträge an die Rettungsabteilungen ergehen zu lassen.

Der Verband fordert daher alle Feuerwehren und deren Rettungsabteilungen auf, jede Einmischung von Seiten anderer, außerhalb unseres Verbandes stehender Körperschaften oder Personen auf das entschloßene abzuweichen.

Dr. Lampl.

Namensänderung.

Der Ausschuß unseres Verbandes hat in seiner Sitzung am 2. März 1935 in Salzburg beschloffen, daß unser Verband in Zukunft den Namen

„Österreichischer Feuerwehriverband“

zu führen hat und der Vorsitzende des Verbandes die Bezeichnung eines „Bundesfeuerwehriführers“ erhält. Das Bundeskanzleramt hat mit Erlaß vom 26. April 1935, Zahl 327.185 – G. D. 2, diese Umbildung im Sinne des Vereinsgesetzes nicht unterlag. Infolge dieser Namensänderung mußte auch die Bezeichnung der Verbandszeitschrift abgeändert werden. Die Landesverbände und deren Feuerwehren werden ersucht, diese Namensänderung zur Kenntnis zu nehmen und ihre Zulchriften an die neue Bezeichnung zu richten.

Der Bundesfeuerwehriführer: Dr. Lampl.

erkannten, nicht Vereinen überlassen, auf die sie keinen oder nur wenig Einfluß hatten. Auch wurde in den Jahren 1934 bis 1938 der Gedanke des Führertums im Staat und in den Organisationen, die dem Staat nahestanden, immer stärker. Alle diese Tendenzen führten dazu, daß in den Bundesländern Burgenland und Salzburg 1935 (in Oberösterreich 1937) neue Feuerpolizeiordnungen entstanden, durch die die Landesregierungen und die Bürgermeister mehr Einfluß auf das Feuerwehriwesen bekamen. In Niederösterreich beschlossen sowohl die Landesregierung als auch Landesfeuerwehriverband schon 1934, die Vereinsgrundstruktur im Feuerwehriwesen nicht aufzugeben, das Verbandsgrundgesetz wurde nur geringfügig geändert. Die Diskussionen um das Führerprinzip beherrschten die Sitzungen des Reichsverbandes durch Jahre.

Technik und Organisation

Der Technische Ausschuß war sehr aktiv, brachte mehrere Richtlinien heraus und arbeitete mit dem Österreichischen

Normenausschuß und dessen Vorgängergremien zusammen. Dem Vorbeugenden Brandschutz wurde immer größere Bedeutung zugemessen.

Die finanzielle Situation des Reichsverbandes war immer gespannt. Vor allem in den Nachkriegsjahren beteiligte ihn der Staat mit Teilen des Reinerlöses aus Wohltätigkeitsbriefmarken der Post. Die Landesverbände waren nur zu geringen Zahlungen imstande, trotzdem entstand im September 1924 ein eigenes Fachblatt des Verbandes, die „Zeitschrift des Österreichischen Reichsverbandes für Feuerwehr- und Rettungs-Wesen“, die anfangs von Fritz Heiserer, später von Dr. Rudolf Lampl selbst redigiert wurde. Sie war nicht von allen Landesverbänden als notwendig empfunden worden, entwickelte sich aber bald zu einem auch ideellen Verbindungsglied zwischen den Landesfeuerwehrverbänden und verhinderte, daß diese die Dinge nur aus ihrer unmittelbaren Landeswarte sahen. Die Zeitschrift war fachlich hochangesehen, brachte auch Berichte aus dem Ausland und sorgte für die gedankliche Verbindung zum CTIF, das 1928 bis 1931 reaktiviert wurde. Sie war auch offen für „ideologische Diskussionen“, die mit viel Engagement geführt wurden.

Dem besseren Zusammenhalt der Landesfeuerwehrverbände diente auch das „Österreichische Feuerwehr-Ehrenzeichen“, dessen Schaffung mit Bescheiden des Bundeskanzleramtes vom 1. März und 17. Mai 1933 gestattet wurde. Bemühungen um gemeinsame Dienstgradabzeichen scheiterten aber schon in den Anfangsstadien. Ähnlich wurden sie, als auch Niederösterreich als letzter Landesfeuerwehrverband 1935 die breiten Schulterstücke des Jahres 1892 aufgab und Rosetten einführte. Ein für die Zeit vom 23. bis 27. August 1933 vorgesehener Österreichischer Feuerwehrtag in Linz mußte „in Berücksichtigung der derzeitigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in Österreich“ auf 1934 verschoben werden und kam auch später nicht zustande.

Am 31. Mai 1931 wurde beschlossen, in der Bezeichnung des Verbandes des „Reichs-“ wegzulassen. Er nannte sich nunmehr „Österreichischer Verband für Feuerwehr- und Rettungswesen“. Am 2. März 1935 stimmte der Ausschuß einer Änderung des Namens in „Österreichischer Feuerwehrverband“ zu. Dementsprechend wurde auch die Fachzeitschrift jeweils umbenannt.

Das Ende des Verbandes

In den ersten Wochen nach der Machtübernahme 1938 herrschte eine gewisse Rechtsunsicherheit über die Kompetenz bezüglich des Feuerwehrwesens. Die neuen Behörden bedienten sich bei ihrer Befehlsübermittlung nicht des Verbandes (er nannte sich jetzt „Österreichischer Landesfeuerwehrverband“). Vor allem der steiermärkische Landes-Feuerwehrinspektor Dipl.-Ing. Ludwig Wipler und Major a. D. Franz X. Kohla (Kärnten) nahmen direkt mit reichsdeutschen Stellen Kontakt auf. Damit hatte der Verband seine Funktion verloren. Er löste sich in einer letzten

Sitzung am 3. Juli 1938 in Salzburg auf, nachdem mehrere hohe österreichische Landesverbandsfunktionäre und auch Dr. Rudolf Lampl am 22. Mai 1938 anlässlich der Eröffnung der Sächsischen Provinzial-Feuerwehrschule Heyrothsberge bei Magdeburg hoch dekoriert worden waren.

Mit Erlaß vom 27. Juni 1938 ernannte der Reichsstatthalter in Österreich Dipl.-

Ing. Ludwig Wipler zum „Sachbearbeiter für das freiwillige Feuerwehrwesen im Amte des Inspektors der Ordnungspolizei in Wien“. Dieser hielt am 15. und 16. November 1938 in Salzburg eine Besprechung der „Gaufeuwehrlührer“, bei der die Gründung einer eigenen „Ostmärkischen Feuerwehr-Fachzeitschrift“ beschlossen wurde, nachdem die Zeitschrift des Reichsverbandes mit der Juni-Nummer 1938 ihr Erscheinen eingestellt hatte. Es erschien aber nur eine Nummer, dann mußte die gesamt-deutsche Zeitschrift „Die Feuerlösch-Polizei“ (später „Deutscher Feuerschutz“) bezogen werden.

Durch das Deutsche Gesetz über das Feuerlöschwesen vom 23. November 1938 und dessen Dritte Durchführungsverordnung vom 24. Oktober 1939 wurde das Feuerwehrwesen auch in Österreich völlig neu strukturiert. Die Feuerwehren innerhalb der Reichsgaue wurden organisatorisch direkt auf das Reichsinnenministerium ausgerichtet. Damit hörte jede gesamt-österreichische Gemeinsamkeit auf.

Ostmärkische Feuerwehr-

Fachzeitschrift



Zeitschrift für das gesamte Feuerwehrwesen der Ostmärk
Heft 1 Wien, im Januar 1939 1. Jahrgang

Rechts: Die „Ostmärkische Feuerwehr-Fachzeitschrift“. Es erschien nur eine Nummer. Ein zaghafter Versuch Wiplers zu ostmärkischer Selbständigkeit.

Zeitschrift

des Österreichischen Landesfeuerwehrverbandes

Folge 6

Juni 1938

15. Jahrgang

Schlussitzung

des Österreichischen Feuerwehrverbandes zu Salzburg am 3. Juli 1938.



1. Reihe von links, sitzend:

I. f. f. von Kärnten Präsident Rounik, V. f. f. Dr. Lampl, I. f. f. von Tirol Brand-Dir. Sailer.

2. Reihe von links:

Adjutant des V. f. f. Dir. Löb, I. f. f. St. von Tirol Dir. Flora, I. f. f. von Vorarlberg Sonntag, I. f. f. von Oberösterreich Neumair, I. f. f. von Salzburg Oberbaurat Ing. Lorenz, I. f. f. von Steiermark Ing. Wipler, V. f. f. St. Obermedizinalrat Dr. Guggenberger, I. f. f. von Burgenland Eigenbauer, I. f. f. von Salzburg Oberst Prach, I. f. f. von Oberösterreich Dir. Pointner, I. f. f. von Kärnten Dr. von Wepr, Führer der f. f. Wiens Kantner, Führer der f. f. Fabr. f. Wiens Ing. Klackl, f. f. von Salzburg Pechenberger, I. f. f. von Tirol Ing. Frh. v. Graff, I. f. f. St. von Salzburg Neururer.

Der Österreichische Bundesfeuerwehrverband von 1945 bis heute

Die folgende Zusammenstellung stützt sich zum Teil auf den gedruckten Bericht des scheidenden Präsidenten des ÖBFV Josef Holaubek 1972 „Das Feuerwesen in Österreich von 1945–1972“.

1945

19. bis 21. 11.: Erstes Treffen in Salzburg. Fünferausschuß unter Josef Holaubek. Versuch, ein Musterfeuerwehrgesetz zu schaffen.



Der Tagungsbericht 19.–21. 11. 1945. Original im LFKDO Salzburg.

1946

5. und 6. 6.: Enquete im Wiener Rathaus. Ein „Vorberatender Ausschuß“ unter Josef Holaubek.

17.–21. 7.: Teilnahme am CTIF-Kongreß in Paris.

1947

Mai: „Die österreichische Feuerwehr“ be-



Josef Holaubek mit Viktor Horváth 1954.



Der Titelkopf der „österreichischen Feuerwehr“ ab 1947.

ginnt zu erscheinen. Redakteur Dipl.-Ing Franz Havelka.

22.–23. 8.: Gründung eines Bundes-Feuerwehrausschusses in Wien. Vorsitzender Josef Holaubek. Ausbildungsausschuß, Technischer Ausschuß gegründet. Erste Entscheidungen über Dienstgrade in den Feuerwehren.

8. 12.: Wiedergründung des Fachnormenausschusses „Feuerlösch- und Rettungswesen“ im Österreichischen Normungsausschuß.

1948

16.–17. 4.: Plenarsitzung Bundes-Feuerwehrausschuß. Satzungen des ÖBFV beschlossen. Einheitliche Dienstgrade für Feuerwehrfunktionäre. Einheitliche Uniform: Freiwillige und Betriebsfeuerwehren braun, Berufsfeuerwehren graublau. Feuerschutzsteuer ist Landes(Gemeinde)-steuer.

19. 11.: Konstituierender Bundesfeuerwehrtag im Marmorsaal des NÖ Landhauses in Wien. Der ÖBFV ist gegründet. Präsident Josef Holaubek, Vizepräsidenten Karl Drexler (NÖ) und Ing. Peter Stanke (Graz). Präsidialsitzung. Fachausschüsse für Freiwillige, für Betriebs- und für Berufsfeuerwehren, für Feuerwehrtechnik (Technischer Ausschuß). Vorsitzende Horváth, Ing. Klackl, Ausobsky, Seifert. Bundesfeuerwehrreferent Dipl.-Ing. Havelka.

1949

14. 5.: 1. Ordentlicher Bundesfeuerwehrtag in Mayrhofen (Tirol).

5. 9.: Wiedereinführung 25- und 40-Jahr-Medaille durch Bundesgesetz.

19. 10.: ÖBFV darf das Staatswappen führen.

1950

17. 6.: 2. Ordentlicher Bundesfeuerwehrtag in Gmunden.

Reaktivierung des „Florianfonds“. Errichtung einer Prüfstelle.

1951

16. 6.: 3. Ordentlicher Bundesfeuerwehrtag in Deutschlandsberg.

Erstmals Informationskurs für höhere Feuerwehrfunktionäre.

Die Teilnehmer am Konstituierenden Bundesfeuerwehrtag am 19. 11. 1948. V. l. n. r.: Ing. Klackl, Ing. Knitel, Dipl.-Ing. Havelka, Oberst a. D. Prack, Kalab, Drexler, Ing. Seifert, Horváth, Mitterperger. Archiv ÖBFV.

1952

21. 6.: 4. Ordentlicher Bundesfeuerwehrtag in Krems. Holaubek wiedergewählt, Vizepräsidenten Drexler und Knitel.

Herausgabe eines „Österreichischen Feuerwehrbuches“ durch den ÖBFV.

31. 12.: „Staatlich autorisierte“ Prüfstelle.

1953

27. 6.: 5. Ordentlicher Bundesfeuerwehrtag in Feldkirch.

Schaffung des Verdienstzeichens des ÖBFV.

Wiederverlautbarung des Feuerschutzsteuergesetzes ohne Zweckwidmung für das Feuerwehrwesen.

1954

Antrag auf Verbindlichkeitserklärung der Feuerwehnormen.

Genehmigung der Besatzungsmächte zur Einrichtung des UKW-Sprechfunks bei den Feuerwehren.

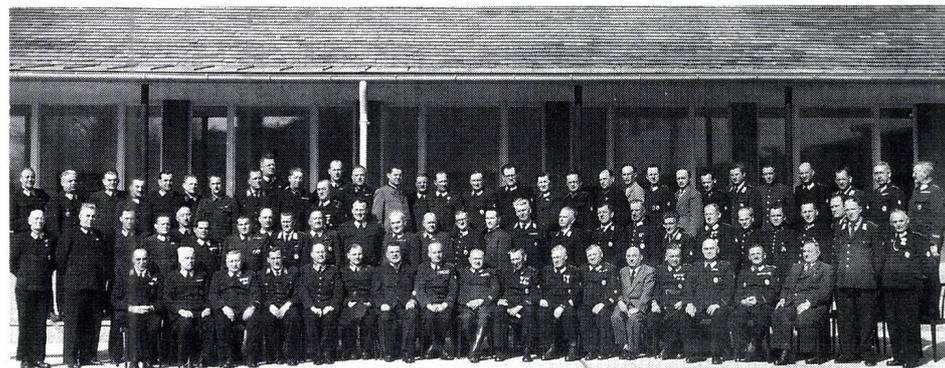
27. 6.: 5. Ordentlicher Bundesfeuerwehrtag in Feldkirch.

7. 3.-4. 4.: Ausstellung „Im Banne St. Florians“ in Wien.



Oben: Bundespräsident Theodor Körner bei der Ausstellung „Im Banne St. Florians“ mit Karl Drexler; im Hintergrund Dipl.-Ing. Havelka (teilweise verdeckt).

Unten: 1. Lehrgang für höhere Feuerwehrführer aus den Bundesländern in Tulln, 11. bis 15. 3. 1957.



Normalien für Druckschläuche.

Der FAFT beginnt mit der Ausarbeitung von Richtlinien für Feuerwehrfahrzeuge.

1955

11. 6.: 6. Ordentlicher Bundesfeuerwehrtag im Franz-Josefs-Haus an der Glocknerstraße. Bundesfeuerwehrtag nur mehr alle drei Jahre. Holaubek abwesend, daher Wahl verschoben.

1956

21. 4.: 1. Außerordentlicher Bundesfeuerwehrtag in Salzburg. Wiederwahl Holaubeks, Vizepräsidenten Drexler, Hartl, Horváth.

ASVG tritt in Kraft, Beitragspflicht der Freiwilligen Feuerwehren vorgesehen. Über Protest des ÖBFV wird auf Beitragsleistung vorläufig verzichtet.

1957

Fachauschuß für Zivilschutz.

Richtlinien für den Brandschutz in Hochhäusern.

1958

28. 6.: 7. Ordentlicher Bundesfeuerwehrtag in Eisenstadt. Zusammensetzung des Präsidiums: Präsident, zwei Vizepräsidenten, Bundesfeuerwehrreferent, Landesfeuerwehrkommandanten, Branddirektor der Stadt Wien. Holaubek wiedergewählt, ebenso Drexler und Horváth. Ehrenplakette des ÖBFV („Florianiplakette“).

24.-29. 9.: Internationaler Kongreß des CTIF in Wien. Großveranstaltungen der Feuerwehren auf dem Wiener Heldenplatz.



Feuerwehrvorführungen auf dem Wiener Rathausplatz.

1959

Beginn der Zusammenarbeit mit der Bundesregierung in Fragen des Zivilschutzes. Steuerfreiheit für Umsätze in den Freiwilligen Feuerwehren.

Neue Uniformierungsvorschrift.

1960

Richtlinien für den Aufbau und die Gliederung des FUB-Dienstes.

Referat für Feuerwehrflugdienst.

20. 9.: Josef Holaubek wird Präsident des CTIF (Bordeaux).

1961

April: Dr. Heinz Bilina „verantw. Redakteur“ der „österreichischen Feuerwehr“.

20.-25. 6.: Erste Internationale Feuerwehrwettkämpfe in Bad Godesberg. Sepp Kast Wettkampfleiter.



Bad Godesberg 1961. Die Österreicher fahren im Konvoi und stellen ihre Fahrzeuge vorbildlich ab.

23. 6.-2. 7.: „Der Rote Hahn“ in Hannover. Österreichische Beteiligung.

Beschluß über die Durchführung von Bundesfeuerwehrleistungsbewerben.

Neue Ausbildungsvorschrift für Löschgruppe und Löschzug.

30. 9.: 8. Ordentlicher Bundesfeuerwehrtag in Salzburg. Satzungsänderung. Nuncmehr drei Vizepräsidenten. Neufestsetzung der Wirkungsbereiche der Fachauschüsse. Holaubek für 5. Periode wiedergewählt, Vizepräsidenten Hartl, Havelka, Heger.

Festsetzung und Gliederung der FUB-Einheiten.

1962

Entfall der Beitragspflicht der Freiwilligen Feuerwehren zur Unfallversicherung (9. Novelle zum ASVG).

Vereinbarungen über Hubschraubereinsatz des Bundesheeres und des Innenministeriums.

Richtlinien für die Angleichung der Lehrpläne der Landes-Feuerweherschulen.

1963

Mitarbeit des ÖBFV im Arbeitsausschuß „Z“.

Bundeseinheitliches Feuerwehrleistungsabzeichen.

Vorschriften für den Sprechfunkverkehr. Sondermarke „100 Jahre Freiwillige Feuerwehren in Österreich“.

1964

2. 10.: 9. Ordentlicher Bundesfeuerwehrtag in Wien. Holaubek wiedergewählt, Vizepräsidenten Hartl (OÖ), Havelka (BF Wien) und Heger (NÖ).

3.–4. 10.: 1. Bundesfeuerwehrleistungsbewerb in Wien.



1. Bundesfeuerwehrleistungsbewerb in Wien (Prater). Schon 1964 gab's eine Bewerbsfahne – damals noch „Wettkampf“-Fahne.

Richtlinien für den Aufbau des Betriebsbrandschutzes.

1965

15. 8.: Dambruch bei Köflach. Binnen 4½ Stunden FUB-Einsatz NÖ und Stmk.
24. 9.: Präsidium bei Bundespräsident Franz Jonas.

Bundeseinheitliche Bestimmungen für WLA.

1966

November: Erdbeben in Treviso. Binnen einem halben Tag FUB-Einheit nach Motta di Livenza.

1967

7. 10.: 10. Ordentlicher Bundesfeuerwehrtag in Innsbruck. 7. Periode: Holaubek; Hartl, Havelka, Heger.

1968

Bundeseinheitliches FLA in Gold.

1969

Vereinbarung mit dem BMfl über die Verwendung der Feuerwehrsirenen für den Warn- und Alarmdienst im Zivilschutz. Einheitlicher Alarmplan für die Feuerwehren.

30. 6.–1. 7. Generalversammlung des CTIF in Wien.

2.–4. 7.: 3. Internationales Symposium des CTIF in Krems.

2.–6. 7.: 4. Internationale Feuerwehrwettkämpfe in Krems.

1970

10. 10.: 11. Ordentlicher Bundesfeuerwehrtag in Freistadt. 8. Periode: Präsident Holaubek, Vizepräsidenten Heger, Stelzinger, Wurm. Funktion des Bundesfeuerwehreferenten bleibt unbesetzt. Richtlinien für die Neuordnung der Geschäftsführung.

9.–11. 10.: 2. Bundesfeuerwehrleistungsbewerb in Freistadt. Farb- und Erläuterungstafeln über bundeseinheitliche Dienstgrade und Dienstgradabzeichen nach den Richtlinien des FAFF.

Arbeitsgruppe Vorbeugender Brandschutz.



Freistadt 1970

9. 10.: Schaffung eines gemeinsamen Emblems.



Auflassung des FA für Zivilschutz, Referat „Zivilschutzangelegenheiten“.

1971

Mai: Dr. Heinz Bilina wird nach Dipl.-Ing. Havelka Chefredakteur der „österreichischen Feuerwehr“.

Merkblatt für Betriebsbrandschutz in Zusammenarbeit mit den österreichischen Brandverhütungsstellen.

1972

24. 6.–2. 7.: Beteiligung am „Roten Hahn“ in Frankfurt.

9. 12.: 2. Außerordentlicher Bundesfeuerwehrtag in Wien. Holaubek tritt wegen Pensionierung zurück. Neuer Präsident Dipl.-Ing. Ferdinand Heger (NÖ), Vizepräsidenten Gradnitzer, Widder (Burgenland), Wurm. Holaubek Ehrenpräsident des ÖBFV, Oberamtsrat Lavicky verabschiedet sich nach 25 Jahren als Sekretär des ÖBFV, Ing. Schanda übernimmt bis auf weiteres die Agenden.

1973

Neue Räumlichkeiten für die ÖBFV-Geschäftsstelle in Wien, Bankgasse 2. Geschäftsstellenleiter Gerhard Eder.

13. 10.: 12. Ordentlicher Bundesfeuerwehrtag und 3. Bundesfeuerwehrleistungsbewerb in Lebring. Wahl: Präsident Heger, Vizepräsidenten Wurm, Widder, Gradnitzer. ÖBFV stellt fest: Feuerwehren derzeit für Öleinsätze auf Gewässern nicht genügend gerüstet.

1974

4. 3.: Neue Geschäftsordnung des ÖBFV. Bundeseinheitliches Funkleistungsabzeichen.

24. 5.: 3. Außerordentlicher Bundesfeuerwehrtag in Ried. Zugleich „Internationale Ausstellung für Brand- und Katastrophenschutz“, Podiumsdiskussion über Brandschutz in Hochhäusern, organisiert vom ÖBFV. Neue Satzungen, Geschäftsordnung, Geschäftseinteilung. Prüfordnung für die Prüfstelle. Pro 4000 Aktive ein Delegierter, Stadt Wien vier, übrige BF und Gewerkschaft der Gemeindebediensteten je einer. Fünf Referate mit je mehreren untergeordneten Sachgebieten.

1975

März: Beteiligung an der Katastrophenschutzausstellung (Wiener Frühjahrsmesse).

7.–9. 7.: 2. Internationales Jugendleitertreffen in Tulln (NÖ).

1976

6. 5.: Erdbeben in Friaul (Gemona). ÖBFV bietet Italien Hilfe an. Einsatz von sieben LFV.

25. 7.: Ferdinand Heger †.



Zwei Präsidenten des ÖBFV: Josef Holaubek (1945 bzw. 1948 bis 1972), Dipl.-Ing. Ferdinand Heger (1972 bis 1976). Bild: Am 5. 1. 1972 überreichte eine Delegation des ÖBFV Holaubek ein Geschenk zu dessen 65. Geburtstag. Neben Heger Dipl.-Ing. Sanytr.

2. 10.: 4. Außerordentlicher Bundesfeuerwehrtag in Wien. Ladislaus Widder (Burgenland) Präsident des ÖBFV, statt ihm neuer Vizepräsident Sepp Kast (NÖ).



Ladislaus Widder, Präsident 1976 bis 1978.
Gestorben 18. 2. 1983.

1977

4. 3.: Informationsgespräch des ÖBFV-Präsidiums unter Präsident Widder mit Bundespräsident Kirchschräger.
23. 4.: 1. Bundesfeuerwehrjugendausscheidung in Tulln.
10. 8.: Übersiedlung in der Geschäftsstelle in die Räume Wien 8., Lenaugasse 17.

1978

2. 9.: 13. Ordentlicher Bundesfeuerwehrtag, 4. Bundesfeuerwehrleistungsbewerb in Wiener Neustadt. Sepp Kast wird Präsident des ÖBFV, Widder Ehrenpräsident, Vizepräsidenten Sanytr, Salcher, Strablegg.



Sepp Kast, Präsident 1978 bis 1988.

23. 10.: Resolution des Präsidiums bezüglich des Versicherungsschutzes in Eggenburg.

1979

27. 5.: 2. Bundesfeuerwehrjugendausscheidung in Lebring.
6.–12. 8.: 2. Internationale Jugendfeuerwehrwettkämpfe in Perchtoldsdorf (NÖ).
Dezember: 34. Novelle zum ASVG. Besserer Versicherungsschutz nach vielen Bemühungen erreicht.

1980

7.–15. 6.: Beteiligung am „Roten Hahn“ in Hannover.
18. 9.: 3. Bundesfeuerwehrjugendausscheidung in Obertraun (OÖ).

Verhandlungen mit dem Finanzministerium wegen der Besteuerung der Feuerwehrfeste.

„Florianfonds“ aufgelöst, da die Bundeszuwendungen gestrichen wurden.

1981

4. 4.: 5. Außerordentlicher Feuerwehrtag in Linz. Nach Ausscheiden von Sanytr Dipl.-Ing. Karl Abulesz neuer Vizepräsident.
19.–26. 7.: 7. Internationale Feuerwehrwettkämpfe in Böblingen.
22. 7.: Generalversammlung des CTIF in Böblingen. Josef Holaubek wird als Präsident des CTIF verabschiedet. Neuer Präsident des CTIF Robert Dollinger (Straßburg), Sepp Kast einer der Vizepräsidenten des CTIF.

1982

16.–22. 5.: Ausstellung „Die Feuerwehr – Schutz und Hilfe“ in Ried (Rieder Messe).
Juli: Franz Mayer Redakteur der Zeitschrift „Die österreichische Feuerwehr“.
13. 9.: Sepp Kast tritt als Landesfeuerwehrkommandant von NÖ zurück (Erreichung der Altersgrenze) und widmet sich ganz dem ÖBFV.
19. 9.: 4. Bundesfeuerwehrjugendausscheidung in Eisenstadt.

1983

19. 9.: 5. Bundesfeuerwehrleistungsbewerb, 14. Ordentlicher Bundesfeuerwehrtag in Feldkirch. Sepp Kast wieder Präsident, Vizepräsidenten Abulesz, Salcher, Strablegg. Robert Dollinger und Albert Bürger anwesend (letzterer verabschiedet sich).

1984

8.–10. 9.: 5. Bundesfeuerwehrjugendleistungsbewerb in Adnet (Salzburg).

1985

Erstmals „Offizielles Jahrbuch der österreichischen Feuerwehren“.
16.–18. 7.: 15. Internationales Brandschutzsymposium in Vöcklabruck.
15.–21. 7.: 8. Internationale Feuerwehrwettkämpfe, 5. Internationale Jugendfeuerwehrleistungswettkämpfe in Vöcklabruck.

1986

12. 2.: Gerhard Eder, Leiter der Geschäftsstelle des ÖBFV, gestorben.
16. 5.: Intern. Jugendleiterkommission des CTIF tagt in Innsbruck (Tirol).
5. und 6. 9.: 6. Bundesfeuerwehrjugendleistungsbewerb in Feldkirch.

1987

12. 3.: Präsident und Vizepräsidenten des ÖBFV bei Bundespräsident Dr. Kurt Waldheim.
24.–26. 9.: Festlichkeiten in Marchegg (NÖ): Sepp Kast ist 70 Jahre alt. Präsident des CTIF Robert Dollinger und Minister Blecha kommen. „Wenn der ÖBFV heute ein ernst zu nehmender Partner und ein ernst genommener Partner der Bundesre-

gierung und der Bundesdienststellen ist, so ist das auch Sepp Kasts Verdienst.“

1988

25.–26. 3.: Internationale Jugendleiterkommission tagt in Dürnstein (NÖ).
28. 5.–2. 6.: ÖBFV beteiligt sich am „Roten Hahn“ in Hannover.
26.–28. 8.: 7. Bundesfeuerwehrjugendleistungsbewerb in Mistelbach.
2.–3. 9.: 6. Bundesfeuerwehrleistungsbewerb in Feldkirchen (Kärnten).
3. 9.: 15. Ordentlicher Bundesfeuerwehrtag in Feldkirchen (Kärnten). Sepp Kast tritt zurück, Erwin Nowak (NÖ) neuer Präsident des ÖBFV, Vizepräsidenten Perner, Salcher, Strablegg. Höchste Funktionäre der Staaten und des internationalen Feuerwehrwesens geben dem ÖBFV und Sepp Kast die Ehre.

1989

17.–18. 3.: 100 Jahre Österreichischer Bundesfeuerwehrverband. Festlichkeiten in Wels (OÖ).

Österreichische Feuerwehrtage

„I. Österr.-ungarischer Feuerwehrtag“

- 6. 9. 1869, Klagenfurt
- 1. Österreichischer Feuerwehrtag
- 7. 9. 1880, Graz
- 2. 14. 8. 1882, Innsbruck
- 3. 8. 9. 1884, St. Pölten
- 4. 30. 5. 1887, Brünn
- 5. 6. 9. 1891, Teplitz
- 6. 6. 9. 1896, Klagenfurt
- 7. 7. 9. 1902, Salzburg
- 8. 8. 9. 1906, Wien
- 9. 21., 22. 10. 1911, Wien

Ab 1945

Ordentliche Bundesfeuerwehrtage

- 1. 14. 5. 1949, Mayrhofen
- 2. 17. 6. 1950, Gmunden
- 3. 16. 6. 1951, Deutschlandsberg
- 4. 21. 6. 1952, Krems
- 5. 27. 6. 1953, Feldkirch
- 6. 11. 6. 1955, Franz Josef-Haus, Glocknerstraße
- 7. 28. 6. 1958, Eisenstadt
- 8. 30. 9. 1961, Salzburg
- 9. 2. 10. 1964, Wien
- 10. 7. 10. 1967, Innsbruck
- 11. 10. 10. 1970, Freistadt
- 12. 13. 10. 1973, Lebring
- 13. 2. 9. 1978, Wiener Neustadt
- 14. 19. 9. 1983, Feldkirch
- 15. 3. 9. 1988, Feldkirchen

Außerordentliche Bundesfeuerwehrtage

- 1. 21. 4. 1956, Salzburg
- 2. 9. 12. 1972, Wien
- 3. 24. 5. 1974, Ried
- 4. 2. 10. 1976, Wien
- 5. 4. 4. 1981, Linz

Anmerkungen

Geschichte des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes

Die ersten Versuche einer Zusammenarbeit mehrerer Kronländer

(1) Dies wurde erstmals 1986 bekannt. Siehe Günter Schneider, „Frühe Beiträge der Feuerwehr Krems zur Entwicklung des Feuerwehrwesens in Niederösterreich“, in: Festschrift FF Krems, 1986, 21f. Ebenso „Kremser Wochenblatt“ 26. 7., 23. 8. und 13. 9. 1862. – In dieser Festschrift werden u. a. folgende Zeitschriften zitiert: **F** = „Die Feuerwehr“, hsg. und redigiert von Franz Kernreuter, 1871 bis 1877. Öst. Nationalbibliothek (= NB) Wien 398.499-C. – **FS** = „Feuerwehr-Signale“, Wien, Zeitschrift ab 1883, Nachfolgeorgan „Der Brandschutz“. NB Wien 398.854-D Per. – **Mitt.** = „Mittheilungen des niederösterreichischen Landes-Feuerwehr-Verbandes“, ab Jänner 1960 „brand aus“. Komplette Serie im Landesfeuerwehrkommando Niederösterreich. – **ÖFZ** = „Österreichische Feuerwehr-Zeitung“, Beilage zur Versicherungszeitschrift „Union“, ab 15. 8. 1865. NB Wien Jgg. 1865–1871, 398.280-D. – **Öst.** = „Zeitschrift des Österreichischen Reichs-Verbandes für Feuerwehr- und Rettungswesen“, ab Sept. 1924. Ab Jänner 1931 blieb das „Reichs-“ weg, ab Juni 1935 „Zeitschrift des Österreichischen Feuerwehrverbandes“, Mai und Juni 1938 „Zeitschrift des Oesterreichischen Landesfeuerwehrverbandes“. Komplette Serie im LFKDO NÖ, NB Wien 609.395-C. Per. Wieder ab Mai 1947 „Die österreichische Feuerwehr“. – **ÖVFZ** = „Österreichische Verbands-Feuerwehr-Zeitung“, Brünn, ab Jänner 1877. So bis 20. 2. 1919, dann „Deutsche VFZ“. Komplette Serie NB Wien 398.658-C. Per. – Die meisten dieser Zeitschriften in Originalen oder Ablichtungen in der feuerwehrgeschichtlichen Dokumentationsstelle des NÖ Landesfeuerwehrverbandes.

(2) Der beste Nachruf in „Deutsche Turnzeitung“ 14-1894-232 bis 234. Dort auch ein Bild. Geb. 5. 12. 1832 in Girsch bei Eger (Böhmen), Jusstudium in Prag und Wien. Ab Jänner 1859 in Krems (zuerst in der Kanzlei von Dr. Dinstl). Erster Führer der Kremser Turnerfeuerwehr 1861, schrieb deren für andere FF vorbildliche Satzungen. Organisator des Stiftungsfestes 1862, drängte auf die Vereinigung der Turnvereine und wollte, daß jeder Turnverein eine Turnerfeuerwehr gründe. Sah 1863 beim 3. deutschen Turnfest in Leipzig das Funktionieren des deutschen Feuerwehrwesens und dessen Zusammenhänge mit den Turnvereinen. Schlug 1864 auf dem III. Turntag in Linz (Nieder- und Oberösterreich sowie Salzburg) eine „Turnerfeuerwehr-Ordnung“ vor, wollte auf dem 6. Deutschen Feuerwehrtag 1865 in Leipzig eine Vereinigung der damals schon bestehenden österreichischen Feuerwehren erreichen, beim Allgemeinen deutschen Turntag (20. und 21. 7. 1868) wurde auf seine Initiative Österreich als XV. Turnkreis anerkannt. Kämpfte auf dem 1. nÖ. Feuerwehrtag (16. 5. 1869) vergebens um eine enge Verbindung zwischen Turnvereinen und Feuerwehren. Mitverfasser der NÖ. Feuerpolizeiordnung 1870, die für andere Kronländer richtunggebend wurde. Er wandte sich 1869 gegen einen österreichisch-ungarischen Feuerwehrverband, weil er die Zusammenarbeit nur der deutschsprachigen Verbände wollte. Er widmete sich später vorrangig dem Turnwesen und starb am 28. 9. 1894 in Krems.

(3) Die „Turnerfeuerwehr-Ordnung“ im Faksimile veröffentlicht in G. Schneider (oben, Anm. 1), 22f.

(4) Der Vorgang erstmals gefunden von G. Schneider, Festschrift Krems 1986, 22–24. Siehe

dazu ÖFZ 2-1865-10f. und „Kremser Wochenblatt“ (= Kr.W.B.) 22. 7., 19. 8., und 2. 9. 1865. – In Leipzig hatte vorher schon Magirus die Einrichtung eines eigenen Büros vorgeschlagen. Jergitsch begründete die Wichtigkeit eines übergeordneten Verbandes mit der Rückständigkeit des österreichischen Feuerwehrwesens. Nur ein starker Verband könne die Städte und Dörfer zur Gründung von Feuerwehren zwingen. „... wie oft der Wille der Gemeindeglieder ein ganz guter, der Gemeindevorstand aber dagegen, und daß ein Comité, dessen Aufgabe es sei, belehrend überall zu wirken, in nöthigen Fällen zu interveniren, für Oesterreich eine Nothwendigkeit sei.“ – Ferdinand Jergitsch: geb. 30. 5. 1836 in Klagenfurt, gründete und organisierte viele Feuerwehren Kärntens, Gründer und 1. Hauptmann der FF Klagenfurt und Gründer des Kärntner Landesfeuerwehrverbandes 1869, organisierte den 1. Versuch eines österreichisch-ungarischen Feuerwehrtages 1869 in Klagenfurt. Langjähriger Mitarbeiter im Ständigen Österreichischen Feuerwehrausschuß. Gest. 16. 9. 1900. Vgl. dazu u. a. ÖVFZ 18-1900-149, 3-1901-21; FS 1-1900-5, 9-1903-5; R. Czermack, „Oesterreichs Feuerwehr- und Rettungswesen am Anfang des XX. Jahrhunderts“, Teplitz-Schönau 1903 (im folgenden Czermack, 1903), 79. Jergitsch hielt auch bei nÖ. Feuerwehren begeisterte Ausbildungskurse. Siehe ÖVFZ 12-1877-97 (Waidhofen an der Ybbs).

(5) „... einen besonderen Werth müssen wir diesem Feuerwehrtag zulegen, daß auf demselben der erste Impuls, und zwar von den Kremser Abgeordneten, gegeben wurde, die österreichischen Feuerwehren in näheren Verband zueinander zu bringen ... eine Verbindung der österreichischen Feuerwehren ist um so wünschenswerther, als bis jetzt hiefür wenig oder gar nichts geschehen ist.“ (Kr.W.B. 2. 9. 1865).

(6) ÖFZ 4-1866-14: „... so sind wir zur Annahme gezwungen, daß das Bedürfniß gegenseitiger Verständigung und Aufklärung nicht gefühlt werde, daß sich jede Feuerwehr, einer Schnecke gleich, in sich selbst zurückziehe.“ Die Zeitung meinte, man könne die Lethargie durch die Veranstaltung eines österreichischen Feuerwehrtages überwinden, und bat um Stellungnahme zu dieser Idee. „Zeigen wir unseren Brüdern draußen ‚im Reich‘, daß auch wir auf der Bahn des Fortschritts wandeln, daß auch unsere Feuerwehren ... mit jenen Deutschlands rivalisiren können.“

(7) öst. 11-1927-147.

(8) ÖFZ 15/16-1868-1f. „... Von solchen Generalversammlungen aus kann indirect auf die Gemeinden, ja noch mehr auf die Regierung selbst gewirkt werden, damit der Staat nicht versäume, was in Beziehung auf die Feuerordnungen in sein Resort gehört.“

6. 9. 1869 in Klagenfurt:

„1. Österreichisch-ungarischer Feuerwehrtag“ in Klagenfurt

(9) Ein Exemplar des gedruckten Aufrufs im Archiv des NÖ Landesfeuerwehrverbandes.

(10) ÖFZ 14-1869-1f.

(11) „Verhandlungen des ersten nieder-österreichischen Feuerwehrtages am 17. Mai 1869 zu Baden ...“, Baden 1869, 17f.

(12) Bericht über den 1. OÖ. Feuerwehrtag am 25. 6. 1869 in ÖFZ 13-1869-1: „... Die Betheiligung an einem von der Klagenfurter Feuerwehr angeregten österreichisch-ungarischen Feuerwehrverbande, als in die Autonomie der einzelnen Länder eingreifend, abzulehnen.“ Siehe auch ÖFZ 2-1870-4.

(13) ÖFZ 6-1870-3.

(14) Ein Brief des Niederösterreichers Dr. Josef Wedl dieser Tendenz im Archiv der FF Baden bei Wien. Auch der Appell der ÖFZ (Anm. 9) deutet in diese Richtung.

(15) G. Treffer, „Das große Steirische Feuerwehrbuch“, Wien – München 1884, 65.

(16) Die übrigen Mitglieder: Ferdinand Jergitsch (FF Klagenfurt), Alois Hueber (Zugführer der Turnerfeuerwehr Graz), Heinrich Ballé (Hauptmann der FF Zwickau in Böhmen), Dr. Josef Tinagl (Zugführer der FF Tyrnau, Ungarn, heute Slowakei). Wer sich gegen die Verbandsgründung wandte, wissen wir: Dr. Josef Wedl sandte, „zurückgekehrt von Klagenfurt“, am 10. 9. 1869 ein Rundschreiben an die nÖ. Feuerwehren: „Daß der beabsichtigte Verband gefallen ist, verdanke ich zunächst der kräftigen Unterstützung des Vertreters der Grazer Turnerfeuerwehr und des Vertreters der Zwickauer Turnerfeuerwehr.“ Ein Exemplar im Archiv des NÖ Landesfeuerwehrverbandes.

(17) Diese Veranstaltung ist relativ gut dokumentiert. Berichte bzw. Ankündigungen u. a. in ÖFZ 11-1869-1, 14-1869-1f., 15-1869-1f. Das stenographische Protokoll wurde gedruckt (ein Exemplar im Archiv der FF Baden bei Wien, Ablichtung im Archiv des NÖ Landesfeuerwehrverbandes) und in ÖFZ 22-1869-3f. und 23-1869-1 bis 3 veröffentlicht. Ein lebhafter Bericht auch in „Deutsche Feuerwehrzeitung“ 41-1869-165f. und 42-1869-169f. Der gedruckte Aufruf wörtlich in ÖFZ 14-1869-1f., der gedruckte Statutenentwurf im Archiv des NÖ Landesfeuerwehrverbandes, früher FF Pottenstein.

(17a) Konzept des Gesuches an das Ministerium in Baden, Feuerwehrarchiv. Für den Hinweis danke ich Feuerwehrarchivar Giczi. Die Liste der preisgekrönten Feuerwehren in ÖFZ 13-1870-1f.

(18) Die Liste der Preisträgerfirmen in ÖFZ 13-1870-1f.

(19) Franz Kernreuter, „Ueber die Errichtung freiwilliger Feuerwehren und Organisation von Landesfeuerwehren für kleine Orte“, 1. Auflage 1870 (ein Exemplar Archiv FF Baden), Teilabdruck in ÖFZ 19/20-1870 und 21/22-1870. Die 2., vermehrte Auflage enthielt auch ein Musterstatut für freiwillige Feuerwehren, das auf die Gesetzeslage nach der nÖ. Feuerpolizeiordnung vom 1. 6. 1870 aufbaut. Viele Feuerwehren haben diese Statuten teilweise oder wörtlich übernommen. Bibliothek der Technischen Universität Wien 26.263 I. Ablichtungen im Landesfeuerwehrkommando NÖ. – Moriz Willfort, „Abhandlung über Errichtung von Dorf-Feuerwehren“, Wien 1870. Das Büchlein erlebte mindestens vier Auflagen, die 4. erschien 1876. Ab der 2. Auflage „Preisgekrönte Abhandlung ...“, 1. Auflage Univ.-Bibl. Wien I 98.172, 4. Auflage ebd., I 443.055.

(20) Über den VIII. Deutschen Feuerwehrtag zahlreiche Berichte in der ÖFZ von 1870, ebenso ÖFZ 2-1871-1 bis 4 (stolzer Bericht der veranstaltenden Feuerwehr Linz) und „Zeitung für Feuerlöschwesen“ 12-1870-74, 15-1870-86f., 16-1870-89f. Plastisch und den Verlauf der Sitzung des Feuerwehrtages schildernd „Deutsche Feuerwehrzeitung“ 29/30-1870-123 bis 127, 31-1870-131 bis 133, 32-1870-135f., 33-1870-139 bis 141. Auf S. 141 die Liste aller teilnehmenden Feuerwehren. Auch die Brüner Feuerwehr war von der Geräteschau in Linz begeistert: „Von besonderer Wichtigkeit war der ... Feuerwehrtag in Linz. Die ... Ausstellung war äußerst reichhaltig und umfaßte alle in das Feuerwehrwesen einschlägigen Gegenstände, darunter eine Menge Löschmaschinen, von der großen Dampfspritze angefangen bis zur kleinsten Handspritze; alle Gattungen Hilfsfahrzeuge und die verschiedenartigsten Requisiten, ferner Monturen und Mannschaftsausrüstungen, allerhand Rettungsapparate, Medikamentenkästen und auf das Feuerwehrwesen Bezug habende Zeitungen und sonstige Schriften.“

Österreichische Feuerwehrtage – die Anregung kam aus Mährisch-Ostrau

(21) Die Initiative ergriff die FF Krems als Vorortfeuerwehr des NÖ Landesfeuerwehrverbandes für den nächsten Landesfeuerwehrtag. Man inserierte für die Besprechung sogar in der „Wie-

ner Feuerwehr-Zeitung" 10-1872-40. Es erschienen Männer von 80 Feuerwehren aus dem deutschen und ungarischen Sprachraum, aber sie waren keine berechtigten Vertreter. Außerdem sollte der zwei Tage vor dem Kongreß anberaumte Ungarische Feuerwehrtag eine ernste Konkurrenz bringen. Man sagte jedenfalls die Veranstaltung dann ab. Siehe WFZ 10-1872-40, 11-1872-41, 24-1872-94, 8-1873-29f., 11-1873-41, 12-1873-46f., 13-1873-50, 14-1873-53 bis 55. Ebenso F 16-1873-61, 14/15-1872-1, 12/12-1872 letzte Seite, „Deutsche Feuerwehr-Zeitung“ 23-1872-89f., 31-1873-122. (22) Über Bemühungen in Böhmen, die schon 1872 einsetzten, siehe WFZ 2-1880-9, in Niederösterreich WFZ 15-1880-57. Übersicht über das Problem der Landes-Assecuranzen in Zisleithanien WFZ 22-1880-86.

(23) Der VIII. Deutsche Feuerwehrtag in Linz 1870 hatte die Zahl der Ausschußmitglieder von fünf auf zwölf erhöht, durch die Beschlüsse von Kassel war nun jeder Landes- bzw. Provinzialverband durch seinen Obmann vertreten, es kam eine breite Repräsentation des deutschen Feuerwehrwesens zustande. Die neuen Statuten siehe WFZ 16-1874-63, „Illustrierte Zeitschrift für die deutsche Feuerwehr“ 7-1874-41, „Deutsche Feuerwehr-Zeitung“ 32-1874-118. „Die Hauptversammlung erledigt die Tagesordnung und bestimmt die Verbände, deren Vorsitzende den deutschen Feuerwehrausschuß bilden.“ im „Circularschreiben Nr. 1“ des Deutschen Feuerwehrausschusses (weitere sollten nun in unregelmäßigen Abständen folgen) wurden die Obmänner von 20 Verbänden genannt, darunter Oberösterreich (Göllerich aus Wels), Niederösterreich (Kaudella aus Mödling – er war nicht Obmann!), Mähren und Schlesien (Richter aus Mährisch-Ostrau, Böhmen („Vorstandschafft erledigt“), Kärnten (Jergitsch aus Klagenfurt), Steiermark (Hueber aus Graz) sowie Tirol und Vorarlberg („Vorstandschafft erledigt“).

(24) Zitiert in Dr. Carl Richter, „Ueber einen Central-Verband der freiwilligen Feuerwehren Cisleithaniens“, in: „Fromme's Oesterreichischer Feuerwehr-Kalender für das Jahr 1876, redigirt von Rainer Hosch“, Wien 1876, 37–45. NB Wien, 391.519-A. Per. Ein Exemplar im Archiv der FF Klosterneuburg (derzeit LFKDO NÖ).

(25) Geb. 1835 in Prag. 1867 als Advokat nach Krems, 1873 nach Wien, Mitglied und Vertreter der FF Krems auf den NÖ Feuerwehrtagen, Gründer der Unterstützungskasse des NÖ Landesfeuerwehrverbandes, dessen Satzungen er verfaßte und dessen langjähriger Obmann er war. 1871 Landtagsabgeordneter, seit 1873 Mitglied des NÖ Landesausschusses, 1881–1891 Mitglied des Abgeordnetenhauses im Reichsrat, Mitbegründer und erster Obmann des Deutschen Schulvereines. 25. 6. 1893 Ehrenpräsident des NÖ Landesfeuerwehrverbandes. Gest. 2. 3. 1905. Nachruf in Mitt. 3-1905-1f.

(26) WFZ 19-1875-74: „4. Gründung eines zisleithanischen Reichsverbandes der Feuerwehren. Das Referat von Dr. Weitloff lautete ablehnend und wurde einstimmig angenommen.“ So schon bei der Vorortbesprechung am 13. 6. 1875 in Mödling, „es sei jedoch nicht ausgeschlossen, daß der Landes-Verbands-Ausschuß wegen gleichmäßiger Schritte mit den übrigen Verbänden Deutsch-Österreichs in gemeinsamen Angelegenheiten, insbesondere die Assekuranzbeiträge betreffend, zusammentrete“. Man wollte also keine Institution, schloß aber gelegentliches gemeinsames Vorgehen nicht aus. Anscheinend wandte man sich auch gegen Kooperation mit den Feuerwehren in den heute polnischen, kroatischen und slowenischen Gebieten: WFZ 12-1875-46.

(27) Dr. Carl Richter schrieb zwar (oben, Anm. 24, S. 38), die meisten Verbände hätten „mit geringen Ausnahmen theils unbedingt, theils modificirt zustimmend“ geantwortet, die „Wiener Feuerwehr-Zeitung“, lange ein heftiger Gegner des Projekts, meinte aber: „Diese Aufforderung wurde unseres Wissens größtentheils ablehnend

beantwortet, bedingte Zusagen aber so verklauulirt wiedergegeben, daß sie ebenfalls werthlos erscheinen wenig Hoffnung auf wirkliche Gründung eines zisleithanischen Reichs-Feuerwehr-Verbandes aufkommen lassen.“ WFZ 4-1877-13. (28) Dr. Carl Richter, Advokat, geb. 21. 11. 1844. Beim Deutschen Turnfest in Leipzig 1863 wohnte er einer Übung der dortigen Turnerfeuerwehr bei. Dies inspirierte ihn, sich als Turner dem Feuerwehrwesen zu widmen. 1866 zur FF Mährisch-Ostrau, Mitbegründer und Zentralausschußmitglied des Zentralausschusses der mährisch-schlesischen Feuerwehren, 12. 4. 1874 Vorsitzender des Mährisch-schlesischen Feuerwehrverbandes. (Erster Obmann Carl Martini, aus Troppau, gest. 1. 2. 1891, ÖVZF 8-1884-46, 3-1891-20, 4-1891-4f., 17-1891-142, 7-1893-142, Stationsvorstand der Kaiser Ferdinands-Nordbahn.) Unermüdlicher Mahner zur Gründung eines zisleithanischen Feuerwehrverbandes, 25. 3. 1889 1. Vorsitzender-Stellvertreter des neugegründeten Ständigen Österreichischen Feuerwehrausschusses, 8. 9. 1902 Wiederwahl abgelehnt, gest. 14. 7. 1928 in Mährisch-Ostrau (tschechisch Ostrava). Siehe dazu u. a. ÖVZF 1-1892-1f., 8-1904-86 bis 88, „Interessantes Blatt“, Wien 21. 4. 1904, öst. 4-1924-2, 8-1928-109, Mitt. 9-1928-3 mit Bild, „Feuer und Wasser in Stadt und Land“ 3-1907-3f. mit Bild. Er hatte dem Beiamen „Feuerwehrgeneral“ und wurde „Vater unserer modernen und imposanten Organisation des Feuerwehrwesens“ genannt.

(29) Siehe oben, Anm. 24.

(30) Am IX. Deutschen Feuerwehrtag in Kassel hätten nur wenige Österreicher teilgenommen: OÖ (Rosenbauer), NÖ (Dr. Weitloff und Kaudella), Stmk. (Hueber und vier andere Männer), Mähren-Schlesien (Dr. Richter) und Redakteur Willfort von der „Wiener Feuerwehr-Zeitung“.

(31) WFZ 4-1877-13f. – Moriz Willfort: Zivilingenieur, bis 1869 (1870?) Führer des Löschzuges Nr. I bei der Salzburger Freiwilligen Feuerwehr, dann Ingenieur-Assistent bei der Wiener Hochquellenwasserleitung in Leobersdorf; er erwarb einen Steinbruch in Enzesfeld, gründete 1871 die „Wiener Feuerwehr-Zeitung“ (erschien bis Ende 1888); in mehreren Funktionen im NÖ Landesfeuerwehrverband tätig, mit dem er aber in Konflikt geriet. Der NÖ LFV gab dann, um von Willforts Zeitschrift unabhängig zu werden, ab Dezember 1886 die „Mittheilungen des n.-öst. Landes-Feuerwehr-Verbandes“ heraus. Todesdatum uns bisher unbekannt. Bekannt wurde er auch durch seine „Preisgekrönte Abhandlung über Errichtung von Dorf-Feuerwehren“, Wien 1870, ab 2. Auflage „Preisgekrönte Abhandlung...“. – Die ÖVZF (15-1877-117f.) antwortete in nobler Form. Die Ablehnung der Landesfeuerwehrverbände sei durchaus nicht einhellig. Die Frage der Assekuranz-Beiträge habe wegen der Zersplitterung des Feuerwehrwesens nicht gelöst werden können.

(32) ÖVZF 16-1877-130f. und Protokoll des VII. Steirischen Feuerwehrtages in Pettau am 9. 9. 1877, ÖVZF 20-1877-170. – Rudolf M. Rohrer, Vizebürgermeister von Brünn, Landtagsabgeordneter, Obmannstellvertreter des Mährisch-schlesischen Verbandes, gründete und redigierte die „Österreichische Verbands-Feuerwehr-Zeitung“ (Nachfolgerin der früheren Zeitschrift „Mährisch-schlesische Feuerwehr-Zeitung“) mit Beginn 1877. Wurde am 8. 9. 1902 zum Vorsitzenden des Österreichischen Feuerwehr-Reichsverbandes gewählt, nahm aber das Amt nicht an. Er starb am 6. 12. 1914 in Brünn. Nachruf in Mitt. 12-1914-5, siehe auch ÖVZF 20-1892-169. In seiner Zeitschrift energischer Verfechter der Einigung der österreichischen Feuerwehren; er gründete sie auch mit dieser Intention.

(33) Es nahmen praktisch alle Männer, die bisher für die Vereinigung oder gegen sie gearbeitet hatten, an der Diskussion teil: Dr. Wedl (NÖ), Hueber (Graz), Jergitsch (Klagenfurt), Rosenbauer (Linz), Emmerling (Trautau, Mähren), Teilnehmende Feuerwehren: Amstetten, Blu-

denz, Brünn, Eger, Geras, Graz, Hietzing, Hruschau, Innsbruck, Klagenfurt, Krakau, Linz, Malenowitz, Marburg, Melk, Wiener Neustadt, Mährisch-Ostrau, Reichenberg, Sierning, Steyr, Teplitz und Trautau. Siehe ÖVZF 16-1877-131. (34) WFZ 4-1877-13f.

(35) Der Aufruf und die Geschäftsordnung in ÖVZF 5-1878-33f., die Geschäftsordnung mit einer negativen Stellungnahme Willforts in WFZ 5-1878-18f. und 7-1878-25f. Dieser setzte einfach die Punkte der Geschäftsordnung, die ihm nicht gefielen, gesperrt, u. a. daß ein Betrag eingehoben werden sollte, die Erleichterung der Gründung von Landesfeuerwehrverbänden, ein Delegierter pro 1000 Mitglieder, und daß auch (wo keine Landesverbände bestanden) Bezirksfeuerwehrverbände teilnehmen sollten.

(36) Die Motive der Steirer in ÖVZF 22-1878-173. Das Protokoll von Linz in ÖVZF 9-1878-65f., dort auch die „Provisorische Geschäftsordnung für die österreichischen Feuerwehrtage“. Die ÖVZF 16-1878-121 erklärte das magere Ergebnis noch einmal. Die WFZ triumphierte still und druckte die „Provisorische Geschäftsordnung“ mit dem einleitenden Satz ab: „Die wenigen Vertreter, welche sich mit oder ohne Mandat in Linz am 29. April d. J. einfanden, haben die alte vom Fünfer Comité aufgestellte Geschäftsordnung fallen gelassen und die nachstehende Resolution und provisorische Geschäftsordnung Nr. II angenommen.“ WFZ 10-1878-38f. – ÖVZF 19-1878-148 erwähnt eine „Vorbereitende Sitzung“ am 23. 11. 1878 in Wien.

(37) Protokoll ÖVZF 18-1878-138. Die Einladung (vom 10. 7. 1878) zu dieser Sitzung in WFZ 16-1878-62 und ÖVZF 16-1878-121. – Jergitsch wandte sich gegen Festlichkeiten; dabei komme nichts heraus. Dies akzeptierte der steiermärkische „Localausschuß“. Bezüglich einer Geräteausstellung wollte man vorher bei den Behörden wegen Unterstützung rückfragen, einen Termin für den Feuerwehrtag gab es noch nicht. – Der Ständige Ausschuß des NÖ Landesfeuerwehrverbandes am 9. 2. 1879 (WFZ 4-1879-14): „Die Anwesenden erklären sich mit der ablehnenden Haltung gegenüber der beabsichtigten Gründung eines österreichischen Reichs-Feuerwehr-Verbandes aus eminent praktischen Gründen einverstanden“, und der 9. NÖ Feuerwehrtag in Klosterneuburg am 1. 6. 1879 bekräftigte „eine abwartende Haltung“. Einstimmigkeit war aber nicht vorhanden, denn der Bezirksfeuerwehrverband Mödling hatte einen positiven Antrag gestellt. WFZ 12-1879-45.

(38) Sitzung am 18. 4. 1879. WFZ 10-1879-37. Der Centralausschuß des Steirischen Feuerwehr-Gauverbandes beteuerte auch hier wieder, man habe über diesen Feuerwehrtag „irriges Ansichten“, die manche Verbände von der Besichtigung abhalten könnten. Niemand denke an „einen Zwang für die Feuerwehren oder Verbände in Bezug auf Exercier-Reglement, Organisation, Zahlung von Beiträgen u.s.w.“. Im Sinne der Linzer Beschlüsse „findet lediglich in größeren Zeiträumen eine Zusammenkunft von Abgeordneten der österreichischen Feuerwehr-Verbände (Feuerwehrtag) zur Besprechung gemeinsamer Fragen und Austausch gemachter Erfahrungen statt“. Siehe auch WFZ 20-1879-77.

7. September 1880:

1. Österreichischer Feuerwehrtag in Graz

(39) WFZ 10-1880-37 und ÖVZF 10-1880-75. Die ÖVZF 5-1880-33 hatte schon am 15. März für die kommende Veranstaltung geworben. Siehe auch WFZ 12-1880-46, 15-1880-58, 17-1880-65f. und ÖVZF 5-1880-34, 16-1880-121f., 18-1880-140f.

(40) Dies entsprach Art. I der „Provisorischen Geschäftsordnung für die österreichischen Feuerwehrtage“ vom 29. 4. 1878 in Linz (ÖVZF 9-1878-66): „Jeder in Oesterreich (Cisleithanien) bestehende Landes- oder an dessen Stelle Bezirks-Feuerwehrverband beschickt den österreichischen Feuerwehrtag durch Entsendung eines

Delegierten für je 20 Verbands-Feuerwehren, wobei eine Zahl unter 20 für voll angenommen wird.“

(41) ÖVZF 8-1880-60, Sitzung 11. 4. 1880 in Mährisch-Ostrau. Der Steirische Feuerwehrgauverband bemühte sich redlich um eine gute Veranstaltung. Er bat um Anträge (ÖVZF 15-1880-58), legte am 15. 8. 1880 die Tagesordnung fest und schickte am 16. August 1880 zwei „Circulars an die Feuerwehren Cisleithaniens“ (WFZ 17-1880-66, ÖVZF 15-1880-113 und 16-1880-121). Ebd.: Feuerwehren, die nicht durch Landesfeuerwehrverbände am Feuerwehrtag vertreten waren, sollten „mit berathender Stimme . . . zugezogen werden“. Man machte auch darauf aufmerksam, „daß die Delegierten der steirischen Feuerwehrtage stets in Ausrüstung zu erscheinen pflegen“.

(42) Das Folgende nach dem Bericht der ÖVZF 18-1880-139.

(43) Deutschland: Firmen aus Gotha, Durlach, Dresden und Berlin (Siemens-Haske), Österreich: Leitomischl (1), Reichenberg, Böhmen (1), Wien (5), Telfs (1), Graz (3), Laibach (1) und Teplitz. Pech hatte die Firma Reginald Czermack aus Teplitz in Böhmen: sie war erst am Auspacken ihrer Produkte, als die Delegierten zur Besichtigung kamen.

(44) Das Protokoll in ÖVZF 19-1880-147f.

(45) Salzburg: Johann Pacher; Tirol: Hummel, Hueber aus Graz als Vertretung der FF Innsbruck; Mähren-Schlesien: Mühlau, C. Förster, Carl Ptacek, Anton Jelinek, R. M. Rohrer und Franz Urban; Böhmen: Josef Beck, W. Hausmann, Josef Beuer, Octav. Ritter, Ed. Kahl und Reginald Czermack; Krain: Albert Achtschin und Franz Schantel; Bezirksverband Mödling (NÖ): Josef Kaudella; Kärnten: Ferdinand Jergitsch; Steiermark: A. Hueber, Fritz Purgleitner, Carl Schreiner, J. Schweighofer und Dr. Eduard Neuhold. Von je einem Delegierten pro 20 Feuerwehren war also keine Rede.

(46) Er wurde später der überragende Organisator der gesamtösterreichischen Feuerwehrvereinigung. Geb. 3. 3. 1847 in Prag, gründete 1874 in Teplitz eine Fabrik für Pumpen und Feuerwehrgeräte, die später Welftruf erlangte. 25. 3. 1879 Geschäftsführer des Feuerwehr-Zentral-Verbandes für Böhmen, 25. 3. 1889 Vorsitzender des Ständigen Österreichischen Feuerwehrausschusses bis 8. 9. 1902. 1908 übergab er seine inzwischen weltberühmt gewordene Feuerwehrgerätefabrik in Teplitz-Schönau (Gramschplatz 1) seinen beiden Söhnen Ing. Reginald und Helmut und zog nach Wien, Alserbachstraße 41. Dort organisierte er die Sanitätskolonnen des Roten Kreuzes. 1919 kehrte er (er hatte sein Privatvermögen in Kriegsanleihe gezeichnet) völlig verarmt nach Teplitz zurück. 1916 hatte ihn Kaiser Franz Josef geadelt: von Warteck. Er erwarb ein kleines Haus in Gruppen bei Teplitz und starb dort am 4. 3. 1929. Begraben auf dem Stadtfriedhof Teplitz (Teplice), evangelische Abteilung. Im Kreisarchiv Teplitz drei Kartons mit Familienschriften und Fotos. Die Gebäude der Fabrik, die am 4. 3. 1928 in Konkurs ging und von einem Schrotthändler aufgekauft wurde, stehen noch. Detaillierte Biographie in ÖVZF 22-1898-184 bis 186. Siehe öst. 4-1929-1f., Mitt. 4-1929-12.

(47) Der Verband hatte seinen Delegierten bei der Ausschusssitzung am 30. 8. 1880 in Prag eine diesbezügliche Marschrouten vorgeschrieben. ÖVZF 21-1880-164.

(48) In diesem Jahr hatte der Böhmisches Verband eine Petition an das Abgeordnetenhaus beschlossen (siehe ÖVZF 2-1880-9f.) und auch die anderen Feuerwehverbände gebeten, sie zu unterschreiben. Wieder hatte sich das Fehlen eines gesamtösterreichischen handlungsfähigen Gremiums nachteilig ausgewirkt, die Feuerwehverbände mußten vereinzelt handeln. Der Oberösterreichische Feuerwehverband hatte damals am 28. 6. 1880 die gemeinsame Petition unterschrieben, wenige Wochen später blieb er aber dem Österreichischen Feuerwehrtag fern (ÖVZF 18-1880-143). Auch Steiermark unterschrieb.

ÖVZF 20-1880-158.

(49) Auch Innsbruck bewarb sich um die Veranstaltung. ÖVZF 20-1880-160.

(50) ÖVZF 19-1880-73. – Die Linzer Provisorische Geschäftsordnung wurde aber angenommen.

1882: 2. Österreichischer Feuerwehrtag in Innsbruck

(51) Schreiben Oberösterreichs an den Central-Ausschuß des Steirischen Feuerwehrgauverbandes, der ja immer noch Vorort war, da ein neuer noch nicht gefunden war. Dies wurde besprochen bei der Sitzung des Central-Ausschusses am 10. 4. 1881. ÖVZF 9-1881-69. Vorher hatte sich schon der Mährisch-schlesische Verband nach dem Weitergang der Arbeiten für den 2. Österreichischen Feuerwehrtag erkundigt. Ebd.

(52) Ständiger Ausschuß NÖ 10. 4. 1881, in WFZ 8-1881-29 – 10. NÖ Feuerwehrtag am 4. 9. 1881: „Gegenüber der Abhaltung eines allgemeinen österreichischen Feuerwehrtages hat sich der Ausschuß wie in früheren Jahren mit Rücksicht auf die vorliegenden Beschlüsse der Verbandsfeuerwehrtage selbstverständlich ablehnend verhalten.“ WFZ 22-1881-86. 9. NÖ Feuerwehrtag 1. 6. 1879: „Über den Antrag von Mödling, auf Bildung eines cisleithanischen Reichsverbandes, wird zur Tagesordnung übergegangen und dem Antrage des Ausschusses gemäß beschlossen, dieser Frage gegenüber vorläufig eine abwartende Haltung einzunehmen.“ WFZ 12-1879-45. – Kaudella (Mödling) war denn auch der einzige, der 1880 nach Graz kam.

(53) Nach Ablehnen Oberösterreichs und Niederösterreichs wandte man sich im Sinn der Beschlüsse von Graz 1880 an den Mährisch-schlesischen Central-Verband. Dieser erklärte sich aber bei der 11. Delegiertenversammlung am 7. 8. 1882 in Lundenburg außerstande, die Veranstaltung durchzuführen (ÖVZF 1-1883-1). Erst daraufhin wandte man sich an den Deutsch-tirolischen Gauverband, der sich schon 1880 in Graz beworben hatte. Noch am 31. 7. 1881 hatte man am 9. Feuerwehrtag in Schwaz berichtet, „trotz aller schriftlichen Bemühungen des Gauverbandes-Ausschusses und der Innsbrucker Feuerwehr und den persönlichen Bemühungen des Delegierten Hummel“ habe man die Abhaltung „nicht erwirken können“ (ÖVZF 3-1881-13). Auf seine Zustimmung hin wurde dem Deutsch-tirolischen Gaufeuerwehverband Mitte Februar vom Central-Ausschuß des Steirischen Feuerwehrgauverbandes die Vorbereitung des 2. Österreichischen Feuerwehrtages übertragen. Es war damit auch Vorort und mit der Führung der Geschäfte beauftragt und führte bei der Besprechung am 29. 6. 1882 in Wien den Vorsitz. Siehe ÖVZF 1-1883-1f.

(54) WFZ 14-1882-55.

(55) 13. OÖ. Feuerwehrtag, 18. 6. 1882 in Linz. Protokoll in ÖVZF 17-1882-147, WFZ 16-1882-65: „Der Herr Vorsitzende liest ein Schreiben über die Gründung eines deutsch-österreichischen Feuerwehverbandes, sowie eine Ladung zur Vorbesprechung, welche am 29. Juni in Wien stattfindet, und spricht sich gegen einen solchen Verband aus, indem für die einzelnen Kronländer ohnehin eigene Verbände bestehen und diese dem deutschen Verbände angehören. – Nach einer längeren Debatte, bei welcher Herr Rosenbauer in Linz für die Gründung eines Verbandes eintritt, wurde über erfolgte Abstimmung der Beitritt in diesen Verband abgelehnt.“

(56) Protokoll und Statutenentwurf in WFZ 14-1882-55f. und ÖVZF 14-1882-116f. Die Sitzung war „über Wunsch des böhmischen Landesverbandes in Wien als dem Centrum des Reiches und dem wegen seiner Lage am besten geeigneten Orte abgehalten“ worden. ÖVZF 1-1883-2. Es waren anwesend Dr. Otto Stolz vom Deutsch-tirolischen Gaufeuerwehverband (Innsbruck), Rudolf M. Rohrer (Mährisch-schlesischer Verband), Reginald Czermack (Böh-

men), und als Gast der Redakteur der „Wiener Feuerwehr-Zeitung“ Moriz Willfort. Dr. Stolz übernahm den Vorsitz (Tirol war Vorort als „Geschäftsführender Ausschuß“ laut Geschäftsordnung der Österreichischen Feuerwehrtage), Reginald Czermack war Geschäftsführer. – Dr. Otto Stolz: Advokat in Hall in Tirol, seit 1872 bis 1. 9. 1888 Vorstand des Gauverbandes der deutsch-tirolischen freiwilligen Feuerwehren, dann Ehrenvorstand. Gest. 24. 7. 1889. Lebenslauf siehe ÖVZF 15-1889-116, 17-1889-129 und 6-1890-43, „Kremser Feuerwehr-Zeitung“ 16-1889-92 und 18-1889-104.

(57) In Graz wurde 1880 nur eine Petition „wegen Einführung des Unterrichtes im Feuerlöschwesen an hiezu geeigneten Anstalten“ beschlossen (ÖVZF 19-1880-147), er wurde aber infolge verschiedener Widrigkeiten nicht weitergeleitet (ÖVZF 1-1883-2).

(58) Der Text in WFZ 14-1882-56 und ÖVZF 14-1882-115f.

(59) Die Berichte über das Innsbrucker Ereignis siehe WFZ 7-1882-26, 16-1882-63, 18-1882-71f. bis 73, 19-1882-75 bis 77, 20-1882-80, ÖVZF 1-1882-7, 10-1882-81 (Ausschreibung, Programm), 13-1882-107 und 14-1882-115f., 14-1882-117 (Vorbereitungen der Böhmen), 15-1882-123. Bericht ÖVZF 16-1882-135f. und 17-1882-143. – Die FF Innsbruck gab sogar ein eigenes Büchlein heraus: „Denkschrift zum dreifachen Feuerwehrtage in Innsbruck, in den Tagen des 13., 14. und 15. August 1882, Innsbruck, im Selbstverlage der Freiwilligen Feuerwehr 1882.“ Universitäts-Bibliothek Wien, I 162.325.

(60) WFZ 17-1882-76f. Die Teilnehmer aus Niederösterreich: Gumpoldskirchen, Gloggnitz, Hernalds, Jedlersdorf, Laxenburg, Neulerchenfeld, Ober St. Veit, Ottakring, Penzing, Simmering, St. Pölten, Traiskirchen, Vöslau, Wiener Neustadt und Weikersdorf. – Die Geräteausstellung ergab bereits ein starkes österreichisches Übergewicht, von den 49 Ausstellern waren trotz der Nähe von München nur 8 deutsche. Tirol 18, Böhmen 7, Mähren 5, Wien 4, Salzburg 3, Laibach, Kärnten und Steiermark je 1. Die Liste in ÖVZF 16-1882-136.

(61) Das ausführliche Protokoll in ÖVZF 1-1883-1 bis 4, WFZ 1-1883-1f., 2-1883-5 bis 7. In WFZ etwas gekürzt. Die Namen der Delegierten in ÖVZF 1-1883-1.

(62) Er war Vizepräsident der Böhmisches Sektion des Feuerwehr-Landes-Zentral-Verbandes für Böhmen. Siehe ÖVZF 5-1891-35. Die Zeitschrift „Věstník ustřední zemske hasičke jednoty“ erschien ab 1886.

(63) Der Entwurf vom 29. 6. 1882 sah pro 30 Feuerwehren einen Delegierten vor, dadurch fürchteten kleine Landesverbände eine Majorisierung. Der dann angenommene Kompromißvorschlag stammte von Dr. Richter aus Mährisch-Ostrau. WFZ 18-1882-71.

(64) WFZ 18-1882-72. – Die drei preisgekrönten Arbeiten wurden veröffentlicht: Theodor Kellerbauer (Chemnitz) ÖVZF ab 24-1882-199, J. C. Kirchner (Schweinfurt) ab 5-1883-34, August Thiery (Neutitschein, weiterentwickelt aus einem Normale von Hans Schider) ab 13-1883-99.

(65) WFZ 19-1882-76.

(66) 11. Delegiertentag 26. 8. 1883. ÖVZF 21-1883-173. Der Mährisch-schlesische Feuerwehverband (ÖVZF 23-1883-188) stellte stolz fest, der Feuerwehrtag in Innsbruck hätte „zum ersten Male sich allseitiger Anerkennung und ungetheilte Unterstützung aller Feuerwehverbände Österreichs erfreut(e), wodurch endlich eine Idee zur Verwirklichung gelangte, welche bereits von uns im Jahre 1874 dadurch angeregt wurde, daß der sechste am 7. September 1874 in Iglau abgehaltene Delegiertentag über Antrag des Herrn Dr. Hoffmann aus Teitsch die Bildung eines solchen cisleithanischen Feuerwehverbandes anzustreben beschlossen hat“.

(67) Die Protokolle der Sitzungen des Jahres 1883: 1. 4. 1883: WFZ 8-1883-29 und ÖVZF 8-1883-61. – 22. 7. 1883: WFZ 17-1883-65. – 25. 11. 1883: WFZ 23-1883-89. – 30. 12. 1883: WFZ

2-1884-5f., ÖVFZ 2-1884-11f.

(68) WFZ 8-1883-31.

(69) Es wurde bei der Firma Knaust vom nö. Ausschuss an einer Wagenspritze praktisch erprobt (ÖVFZ 15-1884-116).

(70) WFZ 23-1883-89 (25. 11. 1883). „Ein Feuerwehrtag in Wien, sei es nun ein internationaler oder ein österreichischer, kann und soll nur durch den geschäftsführenden Ausschuss des österreichischen Feuerwehrtages einberufen werden.“ Außerdem finde 1884 die Hygiene-Ausstellung in Berlin statt, auch Fabrikanten seien „dem Projecte gegenüber sehr skeptisch“. – Über diesen l. nö. Feuerwehr-Unterstützungsverein fragten mehrere Landesverbände an. Niederösterreich forderte diesen „in Vertretung der den österreichischen Feuerwehrtag bildenden Provinzial-Verbände . . .“ auf, „sich auf seine ursprüngliche anerkannterwerthe Thätigkeit, die Unterstützung der Feuerwehren, zu beschränken, nicht aber durch Verleihung von Geldpremiën, Ehrenbeilen und dergleichen die Eitelkeit, Eifersucht und Mißgunst, den Neid und andere schädliche Eigenschaften der Feuerwehrmänner groß zu ziehen“. Eine Mitteilung „des Geschäftsführenden Ausschusses“ darüber in ÖVFZ 1-1884-1.

(71) In jenen Kronländern, die bereits eine solche Abgabe beschlossen hatten, wiesen die „Assicuranz-Institute“ diesen Beitrag als „Feuerwehrbeitrag“ aus, damit es nicht den Anschein hätte, sie machten einen besonders hohen Gewinn. Diese „Feuerwehrsteuer“ wirkte sich aber auf die Spendenfreudigkeit der Bevölkerung und der Gemeinden negativ aus, da diese den falschen Eindruck gewannen, das Feuerwesenes würde nun ohnehin durch die Feuerversicherungsverträge erhalten. Dieser Streit mit den Versicherungsanstalten währte jahrzehntelang. Er wäre eine eigene Untersuchung wert.

(72) 30. 12. 1884. WFZ 2-1884-5, ÖVFZ 2-1884-11f. Wieder war der Mährisch-schlesische Verband zugunsten eines gemeinsamen Vorgehens aktiv gewesen: „Über Wunsch des Centralausschusses der mährisch-schlesischen Feuerwehren (seien) die sämmtlichen cisleithanischen Provinzial-Feuerwehrverbände eingeladen worden, Delegirte zur heutigen Sitzung zu entsenden . . . Die Landes-Feuerwehrverbände von Böhmen, Steiermark, Kärnten, Tirol und Salzburg haben ihr Einverständnis zu den heute zu fassenden Beschlüssen in motivirten Zuschriften mitgetheilt.“ Man beschloß auch, daß der NÖ Verband „eine motivirte Petition an das hohe k. k. Ministerium auszuarbeiten (hat), welche Sr. Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten durch eine aus den Obmännern sämmtlicher Landesverbände bestehende Deputation zu überreichen ist“. – Bezüglich der Assicuranz-Frage wandte sich Dr. Wedl (Niederösterreich) tatsächlich an das kompetente Ministerium. Man bat um Mitteilung konkreter Fälle, wo Versicherungsinstitute „eine erhöhte Gebühr (Prämie) unter dem Titel Feuerwehrbeitrag einheben“. Wedl bat um sofortige Mitteilung an ihn, damit er die Sache weiter verfolgen könne. Aufruf an alle Landesverbände in ÖVFZ 4-1884-25, WFZ 6-1884-17.

1884: 3. Österreichischer Feuerwehrtag in St. Pölten

(73) Ausschreibung in ÖVFZ 5-1884-33, WFZ 6-1884-23.

(74) Der Böhmisches Centralverband entschuldigte sich. Man habe sich immer an den Arbeiten beteiligt und stehe zur Idee, könne diesmal aber aus technischen Gründen nicht kommen. ÖVFZ 21-1884-166. Steiermark glaubte, der Feuerwehrtag wolle seine Entscheidungen aufoktroyieren (siehe ÖVFZ 18-1884-140 und 20-1884-160), Kärnten scheint aus ähnlichen Erwägungen gefehlt zu haben. Mähren-Schlesien sandte 3 Delegierte, Oberösterreich 3, Salzburg 1, Tirol 3 und Niederösterreich 13. ÖVFZ 18-1884-137 berichtet von 50 Delegierten.

(75) Das Protokoll des 3. Feuerwehrtages siehe

ÖVFZ 20-1884-153 bis 157, Berichte in WFZ 13-1887-61f. – Auf eine persönliche Intervention von Dr. Wedl (Niederösterreich) gab der Präsident des Eisenbahnrates die mündliche Auskunft, „daß unter gewissen Voraussetzungen eine zustimmende Erledigung der Petition erfolgen könne: 1. Die ganze Gemeinde muß gefährdet sein; 2. die bedrohte Gemeinde muß direkt um Hilfe ansuchen; 3. der regelmäßige Bahnbetrieb darf keinen Schaden erleiden; 4. die vom Brand betroffene Gemeinde darf nicht im Feuer-Rayon der hilfeleistenden Feuerwehr liegen“. – Das k. k. Handelsministerium beschied aber dann letztlich die Petition abschlägig: „Daß auf die unentgeltliche Beförderung der Feuerwehr nicht eingegangen werden könne, daß aber die Directionen es sich vorbehalten, von Fall zu Fall zu entscheiden, ob die Beförderung ganz frei oder gegen ermäßigte Gebühren zu geschehen habe“; ferner sollten die Feuerwehren ohne Vorausbezahlung befördert werden, die ermäßigte Gebühr, die ohnehin mit Erlaß des k. k. Handelsministeriums vom 31. März 1882, Z. 10.087, zugestanden worden sei, bleibe natürlich aufrecht. Siehe dazu ÖVFZ 2-1885-11 und 20-1885-155. Die Erledigung war dem alten Vorort NÖ Landesfeuerwehrverband zugegangen und von diesem an den damaligen Vorort (Mähren-Schlesien) weitergeleitet worden. Der Wortlaut des Bescheides in ÖVFZ 11-1887-82.

(76) Die Freiwilligen Feuerwehren selbst waren von aller Steuer und dem sogenannten „Gebühren-Äquivalent“ befreit, wenn in ihren Satzungen festgelegt war, „daß das Feuerwehr-Vermögen nur für Löschzwecke verwendet wird und diesem Zwecke nicht entzogen werden darf“. Bis 1883 war auch das den Gemeinden gehörende bewegliche, Feuerlöschzwecken dienende Vermögen steuer- und gebührenäquivalentfrei gewesen. Mit Finanzministerial-Erlaß vom 14. 10. 1883, Nr. 28.089, vom 14. 10. 1883 war aber ausgesprochen worden, „daß die Befreiung der Gemeinden von der Entrichtung des Gebühren-Äquivalentes rücksichtlich dieses Vermögens im Gesetze nicht begründet sei“. Eine erste Demarche des NÖ Landesfeuerwehrverbandes war zur Zeit des 3. Österreichischen Feuerwehrtages noch nicht erledigt gewesen, nun unternahm nach St. Pölten mehrere Landesverbände über ihnen bekannte Abgeordnete zum Abgeordnetenhaus Interpellationen, u. a. wurde der Tiroler Abgeordnete Professor Dr. Ritter von Widauer tätig, „daß die Gebührenbefreiung der Feuerwehren und Gemeinden von dem Werthe ihres zu Feuerlöschzwecken dienenden Vermögens gesetzlich anerkannt und ausgedrückt werde“. Eine gleichlautende Petition hatte der Mährisch-schlesische Centralverband über seine Abgeordneten veranlaßt. Der Zweck der Petition und damit der Bemühungen des Österreichischen Feuerwehrtages wurde erreicht: in der Budgetdebatte im Abgeordnetenhaus am 14. 3. 1885 erklärte auf eine Rede des Abgeordneten Dr. Sax der Regierungsvertreter des k. k. Finanzministeriums, „daß nicht blos die freiwilligen Feuerwehren rücksichtlich ihres Vermögens dieselben Begünstigungen und Gebührenbefreiungen anzusprechen haben, welche den Vereinen und Stiftungen zu Unterrichts-, Wohlthätigkeits- und humanitären Zwecken zukommen, sondern daß auch die Feuerwehrgeräthschaften der Gemeinden dem Gebühren-Äquivalente nicht zu unterziehen seien, insofern sie den Feuerwehr-Vereinen zur Benützung überlassen werden.“ Siehe dazu ÖVFZ 20-1884-157, 19-1885-148, 20-1885-155 und 11-1887-83.

Brünn 1887: Fast alle Landesverbände vertreten

(77) Protokoll in ÖVFZ 6-1887-43f., Berichte in „Kremser Feuerwehrzeitung“ 6-1887-31f., WFZ 6-1887-29f. und Mitt. 5-1887-4f. Erstmals tagte man im Hotel Elisabeth in Wien 1., Weihburggasse 3. Das Hotel besteht noch heute („Hotel Kaiserin Elisabeth“). Es waren vertreten Böhmen,

Kärnten, Mähren-Schlesien, der tschechische mährisch-schlesische Verband, Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg.

(78) Protokoll ÖVFZ 11-1887-81 bis 86, 12-1887-94 bis 100, Berichte in WFZ 13-1878-61f., Mitt. 7-1887-1 bis 3 und ÖVFZ 11-1887-86f. Sonderdruck, neu umbrochen, „Protokoll über den am 30. Mai 1887 in Brünn abgehaltenen IV. Oesterreichischen Feuerwehrtag. Brünn 1887. Druck von M. Rudolf Rohrer. – Verlag des österreichischen Feuerwehrtages“, 15 Seiten, in dem „Czermack-Akten“-Band 1894/95 II. 1903 wurde das Archiv des Ständigen Österreichischen Feuerwehrausschusses von Teplitz-Schönau nach St. Pölten gebracht, dort verblieb es zum Teil, ein anderer Teil kam 1914 nach Prag. 17 der in St. Pölten verbliebenen Foliobände sind jetzt im Landesfeuerwehrkommando Niederösterreich. Siehe H. Schneider. „Ein Teil der ‚Czermack-Akten‘ wurde gefunden“, in: brand aus“ 10-1984-384 bis 388. Die „Czermack-Akten“ stellen ein kostbares Dossier zur Geschichte des Ständigen Österreichischen Feuerwehrausschusses dar. Reginald Czermack ließ vor seinem Ausscheiden als Vorsitzender alle Briefe und Akten binden und schickte sie seinem Nachfolger Karl Schneck nach St. Pölten. – Vertreten waren Böhmen, Bukowina, der tschechische Verband der mährisch-schlesischen Freiwilligen Feuerwehren, der erst vor wenigen Jahren gegründet worden war, Krain, der deutsche Verband der mährisch-schlesischen Feuerwehren, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg und Tirol, also 11 Landesverbände mit 45 Delegierten.

(79) Steiermark hatte verlangt, daß jeder Landesfeuerwehrverband mit der gleichen Anzahl von Delegierten vertreten sein sollte. Dies wurde aber abgelehnt. Siehe ÖVFZ 11-1887-84. Wegen dieses Konfliktes blieb Steiermark dem Brünnener Feuerwehrtag fern.

(80) Schon nach der Besprechung in Wien am 21. 1. 1887 hatte sich eine Delegation ins k. k. Verteidigungsministerium begeben. Die Feuerwehren sollten sich auch – so die Brünnener Resolution – durch Selbsthilfe helfen: „durch die Acquirirung“ nicht mehr landsturmpflichtiger Mitglieder und durch die Einrichtung von Pflichtfeuerwehren. Vor allem bezüglich der Steiger fürchtete man, da sie junge Leute sein mußten. Siehe auch WFZ 10-1887-49.

(81) Nach den §§ 68 und 312 des Strafgesetzes stand der Charakter einer Öffentlichen Wache zu „den Dienern der Staats- und Gemeindebehörden, der Civil-, Finanz- und Militärwachen, den Gendarmen, dem Forstpersonal, dem Feldschutz- und Eisenbahn- und Telegraphenpersonal, den zum Schutze einzelner Zweige der Landescultur, des Bergbaues, der Jagd und Fischerei oder anderer Wasserberechtigung aufgestellten Wachmännern, insofern diese Personen in Vollziehung eines obrigkeitlichen Auftrages oder in Ausübung ihres Amtes oder Dienstes begriffen sind, und hiebei das Dienstkleid (Dienstzeichen) tragen“. (Gesetz vom 16. Juni 1872, RGBl. Nr. 84.) Diesen Status wollte man nun für Kommandanten und -stellvertreter, um im Einsatzfall weisungsbefugt zu sein und damit Beleidigungen der Kommandanten eingeklagt werden konnten. Siehe ÖVFZ 6-1887-43, 11-1887-84 bis 86, 23-1887-188 und 1-1888-3.

(82) ÖVFZ 6-1887-43 und 12-1887-93 bis 95. Dort eine genaue Problemeinführung. Das Plenum lehnte es per Abstimmung ab, einen Vertreter der Versicherungsgesellschaften zu Wort kommen zu lassen, der Referent Dr. Carl Richter konferierte mit dem Vertreter aber später weiter. (83) Schon bei der Besprechung am 21. 2. 1887 hatte man darüber gesprochen, den Punkt aber abgesetzt, weil man nicht in Sachen einer Auszeichnung eine Petition einreichen, also bittstellig werden wollte. Später entwickelte sich die Weigerung des k. k. Ministeriums des Innern zu einem ersten Konflikt. Erst mit Allerhöchster Entschließung vom 24. November 1905 stiftete Kaiser Franz Josef I. die „Ehrenmedaille für fünf-

undzwanzigjährige Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens". Statut siehe Mitt. 12-1905-1f. und ÖVZF 23-1905-269.

(84) Statistiken brauchte man u. a. in der Frage des Landsturmgesetzes, die Inspektionen wurden immer wichtiger und mußten finanziert werden.

(85) „Ich hätte . . . an den Centralverband von Böhmen als gegenwärtigen geschäftsführenden Ausschuß ein Ansuchen und zwar möchte ich darauf aufmerksam machen, daß es notwendig und sehr nützlich wäre, daß öftere Zusammen tretungen der einzelnen Verbandsobmänner stattfinden möchten.“ ÖVZF 12-1887-100. Dies ist der erste Anstoß zu einem Ausbau der österreichischen Feuerwehrtage zu einem Verband mit einem arbeitsfähigen Ausschuß, wie er schon 1869 vorgeschlagen worden war. – Dr. Wedl und Ferdinand Jergitsch wollten nach Graz fahren, um die Bedenken der Steirer zu zerstreuen und eine Beteiligung aller Landesfeuerwehrverbände zu erreichen. – Aus Mitt. 7-1887-1 bis 3 erfahren wir zahlreiche Einzelheiten über die Brünnner Veranstaltung: „Die deutsche Bevölkerung der Stadt nahm . . . den lebhaftesten Antheil . . . Die Gäste wurden . . . am Bahnhöfe begrüßt und zu den prächtig mit Festons und Fahnen in den deutschen, den Reichs-, Landes- und Stadtfarben geschmückten Feuerwehrdepot in der Sonnenfelsgasse geführt. Sonntag Vorbesprechung, abends Besuch des Stadttheaters und „überaus animirte Abendunterhaltung“ in der Lesehalle. Pfingstmontag Schulübung der Brünnner Feuerwehr auf dem Übungsplatze des Turnvereins, Pfingstsonntag Vorbesprechung im Prüfungssaal der Unterrealschule. Pfingstmontag, 30. 5. 1887, Österreichischer Feuerwehrtag in der Kronprinz Rudolf-Bürgerschule, 14.15 Uhr Ende der Beratungen, Mittagessen in Hannak's Restaurant, Abmarsch zur Hauptübung der Brünnner Turnerfeuerwehr auf dem Dominikanerplatz zusammen mit zwei Zügen der Berufsfeuerwehr. Abschließend Defilierung und Abschluschkommers in der Turnhalle.

25. März 1889: Endlich doch ein funktionierender Verband

(86) ÖVZF 2-1888-11. „Die Versammlung möge die Genehmigung ertheilen, daß in Teplitz der geschäftsführende Ausschuß sei und es solle Czermack mit der Durchführung der Vorarbeiten betraut werden.“

(87) Text des Antrages und der Abstimmungsausschreibung Reginald Czermacks ÖVZF 23-1888-179 und „Kremser Feuerwehrzeitung“ 24-1888-140.

(88) Das Protokoll der Sitzung veröffentlicht in ÖVZF 8-1889-57 bis 59, Mitt. 5-1889-2 bis 4, „Kremser Feuerwehrzeitung“ 11-1889-61f., 12-1889-67f., 13-1889-73f. Sonderdruck in den „Czermack-Akten“ (oben, Anm. 78), Band 1889/90 III, 282. Anwesend waren: Böhmen Reginald Czermack, Mähren-Schlesien Dr. Carl Richter, Rudolf M. Rohrer, Tschechischer Verband Mähren-Schlesien Dr. J. Jllner (Brünn), Niederösterreich Dr. Josef Wedl, Karl Schneck, Carl Ziegler, Oberösterreich Dr. Johann Schauer, Deutsch-Tirol Alois Epp. – Steiermark betrachtete sich weiterhin als Nichtmitglied. Siehe Schreiben des Central-Ausschusses vom 7. 2. 1890. „Czermack-Akten“ 1889/90 III, 225.

(89) Text ÖVZF 8-1889-57. Daß Czermack der Verfasser ist, geht auch aus einer Liste von Statuten hervor, deren Abfassung Czermack für sich reklamierte: Kreisarchiv Teplitz (Okresni archiv Teplice), Fundus Czermack, Karton 1, Fasz. 1.

(90) Der Ausschuß sollte die Arbeit erst aufnehmen, sobald der derzeitige Vorortverband (Böhmen) seine Funktion freiwillig aufgegeben hatte. Dies geschah am 5. April 1889. ÖVZF 8-1889-8f.

(91) Er war privat beim Internationalen Feuerwehrkongreß in Paris (August-September 1889), da man von der Existenz von Feuerwehrverbänden in Österreich nichts wußte. ÖVZF

20-1889-151f., 21-1889-164f. Dort nahm er die internationalen Kontakte auf, die ihn später auszeichneten und die zu intensiver Mitarbeit im „Grand Conseil International des Sapeurs-Pompier“ (später CTIF) führten.

(92) 20. 10. 1889. ÖVZF 21-1889-163, „Mitth. des steirischen Landes-Feuerwehr-Verbandes“ 5-1889-3f. Mehrere Antworten von Landesverbänden, die versprachen, die Petitionen den Abgeordneten ihrer Bezirke weiterzureichen, in „Czermack-Akten“, 1889/90 III.

(93) 15. 10. 1889 an alle Landesverbände. Siehe „Czermack-Akten“, 1889/90 III, 294.

(94) Czermack hatte sich hier sichtlich zu weit vorgewagt und den Entscheidungsspielraum des Ausschusses eingengt. Dies schrieb ihm Dr. Carl Richter (Mährisch-Ostrau) in höflich-liebenswürdiger Form. Czermack war nach der Sitzung vom 22. 6. 1890 niedergeschlagen und wohl auch etwas beleidigt, Dr. Richter suchte die Differenzen auszuräumen. Siehe Brief Richters an Czermack vom 9. 7. 1890 („Lieber Freund!“). „Czermack-Akten“, 1889/90 III, 167.

(95) „Czermack-Akten“, 1889/90 III, 270f., 223.

(96) Schreiben des Central-Ausschusses an Czermack am 16. 6. 1890: Man könne der Einladung zur Sitzung am 22. 6. 1890 noch nicht folgen, da der Antrag des Central-Ausschusses, dem Ständigen Österreichischen Feuerwehrausschuß beizutreten, erst beim Landesfeuerwehrtag im September 1890 behandelt werde und man sich noch nicht als Mitglied fühle. „Czermack-Akten“, 1889/90 III, 185.

(97) Einreichung der Statuten mit Motivenbericht (Konzept) 17. 12. 1889, „Czermack-Akten“, 1889/90 III, 204. Es wurde ein Sonderdruck der Statuten vom 25. 3. 1889 (ÖVZF 8-1889-57f.) eingeschickt. Zurückweisung durch das Ministerium am 31. 12. 1889, Z. 23.923. Abschrift ebd., 238. Es wurde verboten, den Reichsadler in Golddruck zu führen gemäß Ministerialverordnung vom 24. 4. 1885, RGBl. Nr. 61. Ein Bogen dieses Briefkopfpapiers mit goldenem Reichsadler ebd. Es fehlten Bestimmungen bezüglich des Sitzes des Vereines, über die Organe zur Austragung von Streitigkeiten und über das Vermögen im Falle der Vereinsauflösung. Die Statuten wurden nun ergänzt. (Zwei Klebemon tagen mit den gedruckten gleichbleibenden und den handgeschriebenen Ergänzungstexten ebd., 212 und 239.) Der ergänzte Entwurf wurde an Dr. Johann Schauer (Wels) nach Wien geschickt, der die Endreaktion dem k. k. Ministerium des Innern weiterreichte. Mehrere Briefe Schauers dazu ebd. Die „Nichtuntersagung“ durch das k. k. Ministerium des Innern mit Bescheid vom 13. 4. 1890 (Z. 6190) übermittelte die k. k. Böhmi sche Statthaltereie an den Bezirkshauptmann in Teplitz, dieser teilte sie Czermack am 24. 4. 1890, Z. 11.942, mit. Original dieser Mitteilung ebd., 209. Czermack gab die „Nichtuntersagung“ in ÖVZF 9-1890-69 offiziell bekannt.

(98) Czermack hatte eigens beim Magistrat der k. u. k. Haupt- und Residenzstadt Wien ange sucht. Bestätigungsschreiben in „Czermack-Akten“, 1889/90 III, 192. Protokoll der Sitzung in ÖVZF 15-1890-117f. und 181-1890-126f. Steier mark und Bukowina waren noch nicht offizielle Mitglieder, die Obmänner aller anderen Landes verbände waren anwesend oder hatten sich korrek t entschuldigt. – Original-Präsenzlisten, Dele gationsschreiben, Kassabericht in „Czermack-Akten“, 1889/90 III, passim.

(99) Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 25. 5. 1890, RGBl. 101, § 14: „Feuerlöschrequisiten, welche Gemeindeeigentum sind, sind kein Gegen stand des Gebürens-Aequivalentes, wenn dieselben infolge Vereinbarung einem freiwilligen Feuerwehrvereine zur Benützung überlas sen werden.“ ÖVZF 12-1890-93.

(100) Man verwies auf die Lösung von Böhmen (Rosetten), dem Krainischen Verband waren aber solche eben verboten worden. Manche Ver bände hatten Armbinden eingeführt. Ob die Feuer wehren außerhalb des Vereinsstatus gestellt werden sollten, sollte Czermack studieren.

(101) Zahlreiche Akten über die Entstehung die ser Organisation sind in den „Czermack-Akten“ erhalten. Weiteres Material liegt im Kreisarchiv Teplitz (Teplice), Fundus Czermack. Am 29. 10. 1890 fanden erste Beratungen mit der Oesterrei chischen Gesellschaft vom Rothen Kreuze in Wien, Herrngasse 23, statt. Protokoll „Czer mack-Akten“, 1889/90 III, 107. Mehrere Verbände meldeten von Anfang an Bedenken an, aber Czermack war in dieser Frage von einem über gro ßen Eifer beseelt und verärgerte dadurch ei nige Verbände, er verhandelte auch, bevor er ausreichendes Mandat besaß. Z. B. „Czermack-Akten“, 1889/90 III, 37 (Dr. Carl Richter), ebenso 28 (Ferdinand Jergitsch).

(102) Das Memorandum überreichten Reginald Czermack und die beiden Vorsitzendenstellvertreter Dr. Carl Richter und am 30. 10. 1890 Mini sterpräsident Eduard Graf Taafe. ÖVZF 22-1890-178.

(103) Einladung, Tagesordnung usw. in allen österr. Feuerwehrzeitungen dieses Jahres. Der längste Bericht in ÖVZF 18-1891-153 bis 157. Erin nerungsschrift „Zur Erinnerung an den V. Öster reichischen Feuerwehrtag am 6., 7. und 8. September 1891 in Teplitz. Teplitz 1891.“ Ein Ex emplar in Baden bei Wien, Archiv der Feuer wehr. Herrn Archivar Giczi danke ich bestens.

(104) Dr. Josef Wedl (Wiener Neustadt): „Der Empfang, welcher uns hier zuteil wurde, habe alle überrascht, so daß man sagen kann, wir haben ein solches Fest noch nie erlebt.“ Dies in der „Erinnerungsschrift“ (vorige Anm.), 24.

(105) Das stenographische Protokoll in ÖVZF 9-1892, Beilage. Am Vorabend hatte im Garten saal des Claryschen Schlosses eine Tagung des Österreichischen Feuerwehrausschusses statt gefunden. Protokoll: ÖVZF 5-1892-38 bis 40.

(106) Er ist leider nicht erhalten. Im Protokoll (S. 2) wird irrtümlicherweise auf seine Veröffentlichung in Nr. 3-1892 der ÖVZF verwiesen, dort ist er aber nicht zu finden.

(107) Folgende Sitzungen fanden statt: 14. 5. 1892 in Wien, Hotel Kaiserin Elisabeth, ÖVZF 16-1892-128 bis 131. – 10. 9. 1892 in Innsbruck, Kleiner Magistratssaal, ÖVZF 20-1892-165 bis 167, Sonderdruck in „Czermack-Akten“, VII/1892, 198ff., Konzept ebd. – 3. 12. 1893, Hotel Kaiserin Elisabeth, ÖVZF 1-1894-1 bis 4, Mitt. 1-1894-3f., 2-1894-2 bis 4, 3-1894-3 bis 5, Einla dung bei „Czermack-Akten“, 1894/95 II, 2. – 2. 2. 1896, Wien, Hotel Elisabeth, ÖVZF 5-1896-33f., 6-1896-42 bis 44, 7-1896-50f. Sonderdruck „Czermack-Akten“, 1896 III, 108–118, halbbrüchig, aus ÖVZF. So wurde das Protokoll offiziell den Landesverbänden zugeschickt.

(108) ÖVZF 1-1894-4.

(109) 13. 8. 1895. ÖVZF 19-1895-159.

(110) Czermack erbat zuerst Personenvorschlä ge der Landesverbände (ÖVZF 19-1895-159). Dr. Carl Richter bearbeitete die Vorschläge und hatte einen Vorschlag zu erstellen; die Stelle wurde dann aber offiziell „in allen Fachzeitungen“ ausgeschrieben (z. B. ÖVZF 21-1895-175 und 22-1895-183, Mitt. 11-1895-9). Von den 23 Bewerbern entsprochen nur zwei (man verlangte „Kenntnisse im Feuerwehrwesen, Belesenheit in der Fachliteratur, . . . Kenntnis der französi schen Sprache (war) erwünscht, aber nicht Vor bedingnis“, der Bewerber aus Iglau trat nicht an (ÖVZF 5-1896-34). Czermack betonte die Notwendigkeit, ihn am Sitz des jeweiligen Vorsitzen den arbeiten zu lassen, bis in Wien ein Büro er richtet sei. Letztlich trat Gustav Schoepf den Po sten an. Er stammte aus Bergreichenstein in Böhmen und trat am 1. 5. 1896 an. Schon in der Sitzung des Ständigen Öst. Feuerwehrausschus ses am 5. 9. 1891 in Teplitz wird er als „Gremial sekretär“ erwähnt (ÖVZF 45-1892-38, siehe „Czermack-Akten“, 1900 VII, 39 und 1900 VIII, 48). Er übersiedelte dann mit dem Archiv des Feuerwehr-Reichsverbandes im September 1903 von Teplitz-Schönau nach St. Pölten und versah den Sekretärsdienst auch zur höchsten Zufriedenheit von Prof. Karl Schneck. ÖVZF 19-1903-225. Er starb am 30. 3. 1914 (Mitt.

4-1914-10 und 8-1914-8), seine mittellose Witwe erhielt vom Feuerwehr-Reichsverband „eine monatliche Unterstützung von 50 Kronen“, da er „durch 18 Jahre im Dienste des Verbandes stand und seine Obliegenheiten zur vollsten Zufriedenheit ausführte“ (Mitt. 9-1914-9). – Der Posten wurde dann nicht mehr besetzt, da im Feuerwehr-Reichsverband Referate eingerichtet wurden und man hoffte, daß die Referatsleiter dem Vorsitzenden viel Arbeit abnehmen würden. Wenige Monate später begann der Erste Weltkrieg. Siehe Mitt. 9-1914-9, ebenso H. Schneider, „Ein Teil der Czermack-Akten wurde gefunden“, in: „brand aus“ 10-1984-385, Anm. 9 bis 13. Das Gehalt betrug erst rund 1500 Gulden, später 3200 Kronen. Siehe ebd., Anm. 10. Er wäre auch bereit gewesen, nach Brünn mitzugehen.

(111) ÖVFZ 5-1896-34.
(112) Dazu Rundschreiben Nr. 40 des Österreichischen Feuerwehr-Ausschusses vom 14. 3. 1895. ÖVFZ 6-1984-45. – Original des Rundschreibens in „Czermack-Akten“, 1894/95 II, 26. Nach der Namensänderung auf „Österreichischer Feuerwehr-Reichsverband“ wurde das Privileg auch auf diesen Namen ausgedehnt: Bescheid des k. k. Ministeriums des Innern vom 30. 10. 1901. ÖVFZ 1-1902-5. – Die Republik Österreich verlieh die Führung des Staatswappens der Republik mit Bescheid 175.305-4 des Bundeskanzleramts vom 18. 12. 1926. Siehe öst. 2-1927-13. Großes Verdienst an dem Zustandekommen des Privilegs hatte Dr. A. Loew: ÖVFZ 6-1896-42. Czermack war stolz, daß „durch diese allerhöchste Auszeichnung... der „ständige Oesterreichische Feuerwehrausschuß“ in die gleichen Rang habende Kategorie der Feuerwehrvereinigungen von England, Frankreich, Belgien und Bayern versetzt“ wurde. ÖVFZ 6-1896-45. – Die II. Republik verlieh die Bewilligung zur Führung des Staatswappens mit Bescheid Z. 89.636-10/1949 vom 19. 10. 1949. Siehe öst. 12-1949-260.

(113) Kongreß für den Samaritertag in Kassel, Internationaler Feuerwehrekongreß in Amsterdam 1894, Kongreß für Demographie und Hygiene in Budapest 1894 usw. Oft fuhr Czermack auf eigene Kosten (freilich auch aus Firmeninteresse) und vertrat den Ständigen Österreichischen Feuerwehrausschuß. Er bemühte sich energisch um internationale Kontakte und machte den Ausschuß im Ausland zu einer wohlbekannten Organisation.

(114) Die wichtigsten Daten in ÖVFZ 2-1939, 2-1893-13f. Dazu schon früher H. Schneider, „Warum tragen wir braune Uniformblusen?“ in: „brand aus“ 12-1984-472. Dort auch die Entwicklung der braunen Uniformblusen in Niederösterreich. Die breiten Schulterstücke wurden bald als unpraktisch, teuer und im Einsatz hinderlich empfunden (sie rissen beim Einsatz leicht ab, vor allem bei den Steigern, die Leinen über die Schultern nehmen mußten). Die Freiwilligen Feuerwehren in und rund um Wien nahmen diese Dienstgrade nie an, ebensowenig die steiermärkischen. Diese behielten lang die Armbinden bei, und erst in der Vorstandsausschußsitzung am 9. 7. 1917 ersetzten sie sie durch Rosetten bzw. Abzeichen auf den Kragenaufschlägen. Siehe „Vorschriften für die einheitliche Dienstbekleidung der Feuerwehren des Steiermärkischen Landesverbandes für Feuerwehr- und Rettungswesen, (Graz) 1917. Als letzter Landesfeuerwehrverband trennte sich der niederösterreichische am 4. 1. 1935 von den breiten Schulterstücken.

(115) Vorschlag Czermarks, eine solche Kasse der Landesverbände Steiermark, Krain, Kärnten, Tirol, Vorarlberg, Salzburg und Oberösterreich zu gründen, in ÖVFZ 10-1893-83. Die Gründung der „Alpenländischen Feuerwehrsterbekasse“ in „Feuer und Wasser in Stadt und Land“ 1-1909-2 bis 9. Dort auch die Satzungen. Czermack verfaßte auch die Statuten der Luxemburgischen Feuerwehrsterbekasse, wofür ihm gedankt wurde. ÖVFZ 6-1896-42.

(116) Nikolsburg: Siehe ÖVFZ 6-1896-41. Zum

Problem siehe u. a. ÖVFZ 1-1894-3. Dort auch die warnenden Stimmen.

(117) Zahlreiches Material dazu in den „Czermack-Akten“ (oben, Anm. 78), das der Auswertung wartet. Der Vertrag mit der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz siehe R. Czermack, „Oesterreichs Feuerwehr- und Rettungswesen 1891-96, Verlag des ständigen österr. Feuerwehr-Ausschusses“, Druck von C. Weigend in Teplitz 1896, 89–101. Auf S. 90 Statistik 1892–1896. Der Teplitzer Feuerwehrarzt Dr. Hugo Langstein verfaßte sogar ein eigenes Übungsbüchlein für die Feuerwehrkrankenträger, das vom k. u. k. Reichskriegsministerium approbiert und jedem der Träger gratis zur Verfügung gestellt wurde. Siehe ÖVFZ 21-1893-186. „Leitfaden zur Ausbildung der Feuerwehr im Sanitäts-Hilfsdienst bei Local-Krankentransport-Colonnen der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze“, Teplitz 1893 (?).

(118) Mit Bescheid Z. 65.827 vom 25. 12. 1896 wurde Portofreiheit für Feuerwehrpost vom k. k. Handelsministerium abgelehnt (ÖVFZ 3-1896-29). Am 13. 4. 1897 wurde bezüglich des kostenlosen Rücktransports von Feuerwehrgeräten vom Feuerwehreinsatz eine inhaltliche Antwort gegeben (ebd.).

(119) ÖVFZ 7-1896-50.

1896: 6. Österreichischer Feuerwehrtag in Klagenfurt

(120) Die Stadt war „in deutschen, Landes- und Reichsfarben herrlich geschmückt“. Bericht über den Feuerwehrtag und seine Rahmenveranstaltungen in ÖVFZ 18-1896-143, 19-1896-151f. und 20-1896-158f. Protokoll der Hauptversammlung in Czermack, 1891–96 (siehe Anm. 117), 139–155. Bericht auch in Mitt. 10-1896-1f. und 11-1896-2.

(121) R. Czermack, 1891-96, siehe Anm. 117.
(122) Siehe u. a. ÖVFZ 8-1898-63, 10-1898-81, 15-1899-118 (20.000 Teilnehmer und mehr!). Auch Mitt. 4-1898-1 und 5-1898-1f. Zum eigentlichen Termin des 50jährigen Regierungsjubiläums sandte der Ausschuß eine eigene feierliche Adresse. Text ÖVFZ 22-1898-181f., Mitt. 12-1898-2. Auch die tschechischen Obmänner unterschrieben.

(123) Die Sitzungsdaten und die Protokolle: 16. 1. 1898 in Wien: ÖVFZ 3-1898-29f., 5-1898-39f.; Mitt. 2-1898-4 und 4-1898-2; FS 13-1898-2f. – 4. 6. 1899: ÖVFZ 15-1899-117 bis 119, 16-1899-124 bis 126, 17-1899-133f. Siehe FS 18-1900-3. – 3. 12. 1900: ÖVFZ 24-1900-205f., 2-1901-13f., 3-1901-21f., 4-1901-29f., 5-1901-37f., 6-1901-48f.; FS 7-1901-5, 7, 9-1901-4, 5, 11-1901-7, 9, 12-1901-7, 9, 13-1901-5, 7. – 3. 11. 1901: ÖVFZ 10-1902-110f., 11-1902-124f., 12-1902-133f. Bericht FS 4-1902-7, 5-1901-3f. – 6. 9. 1902: ÖVFZ 22-1902-258, 23-1902-270f., 24-1902-282f.

(124) ÖVFZ 16-1899-124.

(125) ÖVFZ 24-1902-283.

(126) Die zusätzlichen 2 Prozent sollten nicht auf die Versicherungsnehmer übergewälzt, sondern aus dem Reingewinn der Versicherungsinstitute selbst bezahlt werden. Es bestand wenig Aussicht, bei den in einem Kartell arbeitenden Versicherungsinstituten, die eine starke Lobby darstellten, etwas zu erreichen. ÖVFZ 2-1901-14.

(127) Diese Idee sei nur geeignet, „das Elend der Unfallversicherungsgesellschaften zu mildern“. Die Höhe der Prämien würde die „Auflösung eines großen Theiles der freiwilligen Feuerwehren zur Folge haben“. Die Feuerwehren seien gegen Unfall durch die Unterstützungsfonds einzelner Feuerwehren, der Landesverbände und der Landesausschüsse (heute Amt der Landesregierung) genügend abgesichert. ÖVFZ 5-1898-39.

(128) ÖVFZ 24-1900-206, 16-1901-139.

(129) ÖVFZ 11-1902-124, 15-1902-169, 23-1902-270, 24-1902-282.

(130) ÖVFZ 6-1901-47, 13-1902-145, 14-1902-158f., 24-1902-282f.

(131) ÖVFZ 24-1900-206, 1-1901-1f., 13.

(132) ÖVFZ 1-1901-13.

(133) ÖVFZ 2-1901-13.

(134) ÖVFZ 4-1898-30. Der Staat meinte immer wieder, eine eigene Feuerwehrmedaille sei nicht notwendig, da die staatlichen Dienstmedaillen, für Beamte vorgesehen, auch an Feuerwehrmänner vergeben werden könnten. Die Feuerwehrmänner wollten aber nicht mit den bezahlten Beamten in einen Topf geworfen werden. Man sah dann aber von weiteren Schritten ab, da man meinte, die Zeit arbeite ohnehin für die Sache. ÖVFZ 2-1901-14.

(135) 1902 hatte der Salzburger Landesfeuerwehrverband den Salzburger Landesauschuß (Amt der Salzburger Landesregierung) dazu vermocht, die Landesauschüsse der anderen Kronländer zur Unterstützung von Initiativen des Landes Salzburg bezüglich der 25-Jahr-Medaille zu unterstützen. ÖVFZ 24-1902-283. Um diese Aktivitäten nicht zu stören, verzichtete man auch darauf, die Dienstzeit bei der Feuerwehr für die Zuerkennung der staatlichen Dienstmedaille zu urgieren. Ebd.

(136) Gründung ÖVFZ 5-1898-39, Mitglieder FS 6-1888-6, Zielsetzungen ÖVFZ 24-1898-197f., Statut 17-1899-133. Die Firmen horchten auf, Kerneure schrieb namens von sechs Firmen an den Ausschuß. ÖVFZ 17-1899-133.

(137) Ohne Berufsfuerwehren. Einige Landesverbände verwendeten ihre eigenen Statistikbögen, in denen aber die vom Ausschuß gefragten Daten enthalten waren. Die tschechischen Feuerwehren hatten Angaben verweigert, man konnte sie aber „Fromme's Österreichischem Feuerwehralender“ entnehmen. ÖVFZ 4-1898-30, 15-1899-188. Die Tabelle mit den nichttschechischen Verbänden in ÖVFZ 22-1898-183 und Mitt. 12-1898-3. Den Verbänden waren die Druckvorlagen der ÖVFZ überlassen worden.

(138) ÖVFZ 5-1898-40, 24-1902-282. – Ein weiterer Versuch scheiterte 1902: Beim 7. Österreichischen Feuerwehrtage in Salzburg am 7. 9. 1902 wurde ein diesbezüglicher Antrag von der Tagesordnung abgesetzt, „infolge Ablebens des Referenten, des Schriftführers, Herrn Chefredakteur Ernst Baumann“ (Troppau). ÖVFZ 19-1902-206, 24-1902-283. Er war am 31. 8. 1902 gestorben: „Treuester Anhänger der Einheitlichkeit im Feuerwesen.“ ÖVFZ 18-1902-206, Czermack, 1903, 81. Er war Redakteur der „Österreichisch-schlesischen Feuerwehr-Zeitung“ und war während der Feierlichkeiten 40 Jahre FF Troppau einem Schlaganfall erlegen. Siehe ÖVFZ 20-1902, Beilage „Verhandlungsschrift“, S. 2.

(139) ÖVFZ 5-1898-39.

(140) Vorher hatten sie zur Finanzierung der Arbeiten Czermarks gedient. ÖVFZ 5-1898-39, 3-1901-22.

(141) Betroffen waren Böhmen, Mähren, Niederösterreich, Oberösterreich, Schlesien und Steiermark. ÖVFZ 4-1898-30. Die Detailberichte, nach einzelnen Orten aufgeschlüsselt, in Czermack, 1903 (Anm. 4), 125–155. – Der Ausschuß gab sogar eine Broschüre dazu heraus: „Die Hilfsaction österreichischer Feuerwehren während der Wasserkatastrophen des Sommers 1897“, Druckerei Rudolf M. Rohrer, Brünn 1897. Erwähnt im Rundschreiben Nr. 103, ÖVFZ 22-1897-184. Jeder Landesverband erhielt 50 Stück für die Landesauschußmitglieder, für die Bezirksverbände und die eingesetzten Feuerwehren.

(142) ÖVFZ 15-1899-116f.

(143) 4-1901-29f.

(144) Ebd.

(145) Ebd. Sämtliche Unterlagen über Vorbereitung und Durchführung dieser Veranstaltung sind in den „Czermack-Akten“ erhalten geblieben und warten auf Auswertung. Auch der Feuerwehrekongreß mit allen seinen Unterlagen wird hervorragend dokumentiert. Wahrscheinlich handelt es sich hier um ein Unikat. Nur die Gründungssammlung des „Grand Conseil“ wird nicht erwähnt. Sie muß abrupt ausgeschrieben worden sein, Czermack, der an Auslandskontak-

ten höchst interessiert war, hätte auf keinen Fall gefehlt. – Da Czermack Mitglied der Jury für die Geräteausstellung war, trat er pro forma als Vorsitzender des Ausschusses zurück, nahm aber am 2. 12. 1900 das Amt wieder an. ÖVfZ 24-1900-206, 2-1901-14. Auch diese Aktion wurde ihm später zum Vorwurf gemacht: er nütze seine Stellung als Vorsitzender zu geschäftlichem Vorteil aus. – Über die Reise der österreichischen Delegation u. a. ÖVfZ 2-1901-12f., 3-1901-20f. Gedruckter Erlebnisbericht: Josef Strohmayer, „Von Hallein nach Paris. Die Weltausstellung 1900 und der Internationale Feuerwehr-Kongress. Reiseschilderung nach den Aufzeichnungen des Tagebuches“, Hallein 1901, 59 Seiten. Auch hier keine Erwähnung der Gründung des „Grand Conseil“.

(146) ÖVfZ 5-1901-38.

(147) Genaue Beschreibung des Vorgangs in ÖVfZ 5-1901-37f. Ursprünglich hatte man nur eine Statutenänderung betreffend die Ehren- und die korrespondierenden Mitglieder vorgehabt, die Erfahrungen von Paris bewogen aber dann zu einer gründlichen Statutenrevision. Das k. k. Ministerium des Innern genehmigte die Statutenänderung mit Bescheid Z. 6063 vom 15. 3. 1901. ÖVfZ 8-1901-63. – In der Folge wurden nicht wenige Ehrenmitglieder ernannt. Solche Listen z. B. in ÖVfZ 24-1901-204, 11-1902-124f., 15-1904-172, 14-1905-159.

(148) Über den österreichischen Beitrag ÖVfZ 13-1901-112f., über den Kongreß zahlreiche Beiträge in ÖVfZ 1901, ebenso prachvolle Dokumentation „Feuerschutz und Feuerrettungswesen beim Beginn des XX. Jahrhunderts, Berichtswerk über die Internationale Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen Berlin 1901, bearbeitet vom Königlich Preußischen Ministerium des Innern“, Berlin 1902. – Die Wiener Berufsfeuerwehr brachte einen eigenen Beitrag, der einen Ersten Preis erhielt und ab 29. 10. 1901 im neuen Wiener Rathaus gezeigt wurde. Genaue Beschreibung – interessant auch wegen der damaligen Ausstellungstechnik – in Mitt. 11-1901-1f. Originalfotos im Feuerwehrmuseum Laxenburg.

(149) Der Österreichische Feuerwehr-Reichsverband durfte zur „Tagung des Grand Conseil International“ fünf Vertreter entsenden. Nach dem Mitgliederstand der Freiwilligen Feuerwehren standen drei den deutschsprachigen Verbänden zu, zwei den slawischen. Diese sollten ihre zwei Delegierten wählen. Dies akzeptierten die Tschechen nicht und erschienen mit zwei eigenen Abgeordneten, die nur ihren eigenen Verband vertreten wollten, während das „Grand Conseil“ Nationen als Mitglieder hatte. Der Tschechisch-Böhmische Verband war schon lange den Sitzungen des Ausschusses ferngeblieben, der Tschechisch-Mährische war ebenfalls seit Jahren nicht erschienen, hatte sich aber stets entschuldigt. Nun blieb auch er aus. ÖVfZ 10-1902-111, 11-1902-124. Siehe ebenso die Präsenzlisten der Ausschusssitzungen.

1902: Großes Fest in Salzburg, Czermack geht

(150) ÖVfZ 17-1899-134.

(151) Zahlreiche Vorankündigungen des Feuerwehrtages in ÖVfZ. Der Hauptbericht in ÖVfZ 18-1902-206 bis 208.

(152) Rundschreiben Nr. 147 in ÖVfZ 16-1902-181. Dagegen hatte die „Salzburger Feuerwehr-Zeitung“ in Nr. 34 vom 23. 8. 1902 heftigst polemisiert. „Gurt und Beil oder Faschinenmesser“ dürfe man tragen, Feuerwehrfahnen aber nicht. Czermack replizierte energisch in der ÖVfZ 17-1902-194f. Es erscheinen dann 40 Feuerwehren mit ihren Fahnen.

(153) Siehe ÖVfZ 18-1902-207f. und den launigen, detaillierten Bericht in ÖVfZ 19-1902-220, 20-1902-231f., 21-1902-246f. Schluß fehlt.

(154) Protokoll ÖVfZ 20-1902-232 bis 234, 21-1902-246, 22-1902-258f., 23-1902-271f., 24-1902-283f., ebenso in Czermack, 1903,

387–420. Die Verbitterung war vor allem wegen der 25-Jahr-Medaille groß. Auch die geringe Subventionierung des Feuerwehrbeitrages für die Weltausstellung in Paris 1900 wurde kritisiert, bei Großkatastrophen erkundigte sich kaum ein Regierungsvertreter. Nur mit Mühe konnte der Salzburger Initiative bezüglich der 25-Jahr-Medaille Vorrang gegeben und eine geharnischte Resolution verhindert werden. Eine Zugtierversicherung wurde den einzelnen Landesverbänden empfohlen, eine gesamtösterreichische Aktion kam nicht zustande (ÖVfZ 23-1902-271), die „Alpine Sterbekasse“ stand dank unendlicher Bemühungen Czermacks und der Bereitschaft des Tiroler Verbandes, die Geschäftsführung zu übernehmen, vor der Gründung (ebd.). Den Verbänden wurden Dienstaltersabzeichen in Form der Kapitulationsstreifen der Armee (dreieckig, am linken Ärmel der Uniformbluse,) einheitliche Uniform und einheitliche Dienstgrade waren nicht durchsetzbar (ebd., 24-1902-283).

(155) ÖVfZ 22-1902-259.

(156) Protokoll ÖVfZ 1-1903-2 bis 4, 2-1903-14, Mitteilung des Wahlergebnisses in ÖVfZ 18-1902-205. Nach § 8 der Satzungen des Öst. Feuerwehr-Reichsverbandes hatte sich der Ausschuß nach jedem Feuerwehrtag sofort zu konstituieren und aus seiner Mitte einen Vorsitzenden und zwei Stellvertreter zu wählen. In der ersten Abstimmung fielen 15 von 16 Stimmen auf Czermack, dieser lehnte jedoch ab. Wiederholt hatte man ihm vorgeworfen, aus der Vorsitzendenfunktion Geschäftsgewinn zu ziehen, bei einem Feuerwehrkongreß in Amsterdam 1895 hatte ein Berufsoffizier gemeint, er wolle „einen Feuerspritzenfabrikanten nicht als Vertreter der österreichischen Feuerwehren anerkennen“. Dann hatte es sogar eine Intervention im Reichsrat gegeben, Czermack wurde später voll rehabilitiert (ÖVfZ 12-1903-133); er war aber verletzt und blieb in Salzburg fest bei der Ablehnung einer weiteren Funktionsperiode. ÖVfZ 1-1903-3, Czermack, 1903, 415f.

(157) Geb. 6. 9. 1838 in Brünn, 1867 Gründungsmitglied der freiwilligen Feuerwehrabteilung des Brünner Turnvereins, 1868 Wasserzugführer, 1872 Obmann, 1874 Kommandant der Brünner Turnerfeuerwehr, 1882 Branddirektor von Brünn, Gründer der Unterstützungskasse der mährischen Feuerwehren, Mitglied des Öst. Feuerwehrausschusses seit dessen Gründung, einer seiner entscheidenden Initiatoren. I. Präsident-Stellvertreter des Deutschen Feuerwehrausschusses. Seine Zeitschrift trug wesentlich zur Verbreitung der Idee der gesamtösterreichischen Vertretung des Feuerwehwesens bei. Gest. 6. 12. 1914 in Brünn. Siehe u. a. „Feuer und Wasser in Stadt und Land“ 1-1908-1f., Mitt. 12-1914-5.

(158) Geb. 17. 11. 1846 in St. Pölten, Turnprofessor, 1867 Gründungsmitglied der FF St. Pölten, 1887 deren Kommandant, 25. 6. 1893 Obmann des NÖ Landesfeuerwehrverbandes, 8. 9. 1902 I. Vorsitzenderstellvertreter des Öst. Feuerwehr-Reichsverbandes, 26. 4. 1903 bis 22. 11. 1914 Vorsitzender, 6. 7. 1922 Rücktritt als Obmann des NÖLFV. Gest. 4. 12. 1926. Grab und Denkmal in St. Pölten.

(159) ÖVfZ 1-1903-3. Sein Gehalt wurde von 2400 auf 3200 Kronen erhöht.

(160) I. Vorsitzenderstellvertreter wurde Dr. Johann Schauer (Wels), II. Alois Hueber (Graz). ÖVfZ 10-1903-109 (Mitteilung Czermacks), Sitzungsprotokoll FS 4-1903-7,9,11, 10-1903-109. Schneck sagte erst zu, nachdem die Frage des persönlichen finanziellen Aufwandes geklärt war. Er konnte nicht wie der Fabriksbesitzer Czermack persönliche Ausgaben tätigen.

(161) Druck Teplitz-Schönau (Böhmen), 1903, 471 Seiten. Auflage 3200 Stück. Ein wichtiges Nachschlag- und Quellenwerk, mit dessen Vertrieb Schneck freilich noch jahrelang Schwierigkeiten hatte (ÖVfZ 15-1904-172, 12-1905-134f., Mitt. 3-1906-7). Es gab eine (rote) Leinen- und eine Broschüreausgabe.

(162) Die beiden Bekanntmachungen in ÖVfZ 19-1903-225. 17 Foliobände dieses kostbaren Archivs sind in St. Pölten erhalten geblieben und sind derzeit im Archiv des NÖ Landesfeuerwehrverbandes. Siehe oben Anm. 78. Auch eine umfangreiche Fachbibliothek wurde nach St. Pölten gebracht, die Schneck durch Schoepf weiterbetreuen und erweitern ließ. ÖVfZ 15-1904-171. Sie ist bis auf wenige Stück verlorengegangen.

(162a) Die Sitzungen und ihre Protokolle: 26. 6. 1904, ÖVfZ 14-1904-159f., 15-1904-171 bis 173, Mitt. 8-1904-5f., 9-1904-4f. – 4. 6. 1905: ÖVfZ 12-1905-134 bis 136, 13-1905-146f., 14-1905-159f., Mitt. 6-1905-7f., 7-1905-4f., 8-1905-2 bis 4. – 25. 1. 1906, Mitt. 2-1906-6f., 3-1906-7f., 4-1906-4f.

(162b) ÖVfZ 15-1904-172.

(163) Ebd. Dr. Carl Richter hatte die Redaktion zurückgelegt. Mitt. 8-1904-4.

(164) Ebd.

(165) Ebd.

(166) ÖVfZ 14-1905-159, 15-1904-172.

(167) Das Zeichen des Roten Kreuzes war gesetzlich geschützt, die Gesellschaft vom Roten Kreuz wehrte sich gegen den Gebrauch ihres Zeichens durch die Feuerwehr. Die Local-Krankentransport-Colonnen der Feuerwehr, die ja ihren Dienst unter Aufsicht des Roten Kreuzes machten, durften aber das Rote Kreuz weiterhin tragen. ÖVfZ 19-1904-219, Mitt. 11-1904-3. Die meisten Sanitätsabteilungen hatten dieses Abzeichen schon bisher getragen, nur wenige das Genfer Abzeichen (Mitt. 11-1904-3). Mit Erlaß des k. k. Ministeriums des Innern vom 11. 3. 1913 wurde dann den Feuerwehren das Tragen von Armbinden weißes Kreuz auf rotem Grunde im Sanitätsdienst gestattet. Mitt. 8-1913-4.

(168) „Es sei wünschenswert, daß der Rettungsdienst bei Wassergefahr, dort wo sich die Notwendigkeit ergibt, von den Feuerwehren ausgeübt werde“. Mitt. 3-1906-7 (25. 1. 1906). Vorher ÖVfZ 12-1905-136, 13-1906-146.

(169) Man setzte eine 7köpfige Kommission für die Kupplungsfrage ein und erklärte sie zugleich zur Technischen Commission (4. 5. 1905). ÖVfZ 13-1905-146f. Die Commission tagte dann am 29. 7. 1905 in Wien. Mitt. 3-1906-7.

(170) Am 24. 11. 1904 hatte das Salzburger Mitglied des Abgeordnetenhauses im Reichsrat, Dr. Sylvester, eine Interpellation an den k. k. Minister der Innern Graf Bylandt-Rheidt gerichtet, die dieser am 15. 2. 1905 beantwortete (es seien Bestrebungen zur Stiftung im Gange). Der Reichsverband bat die Landesverbände, ihre eigenen Landtage zu Eingaben an das k. k. Ministerium des Innern zu bewegen, was mehrere auch taten. Möglicherweise verzögerte auch die politische Situation im Reichsrat die Behandlung der Materie. Der Anteil Salzburgs an der Erreichung der Medaille ist anhand des vorliegenden Materials noch nicht ganz zu klären. Siehe ÖVfZ 14-1904-160, 12-1905-134, Mitt. 2-1905-8, 2-1906-7. Das Statut der Ehrenmedaille in Mitt. 12-1905-1f., ÖVfZ 23-1905-269f.

1906: 8. Feuerwehrtag in Wien – im Zeichen der Technik

(171) ÖVfZ 15-1904-172.

(172) Bericht Mitt. 9-1906-1 bis 7.

(173) I. A. Schwarz aus Wiener Neustadt, Obmannstellvertreter des NÖ Verbandes, forderte (damals schon!), vor der Baubewilligung sollten Feuerwehrmänner die Pläne für größere Bauten begutachten bzw. sollten sie der Baukommission beigezogen werden. Mitt. 10-1906-6.

(174) Die Vorträge und ein Tätigkeitsbericht über die Arbeiten des Ausschusses 1903–1906 wurden in einem eigenen, 104 Seiten starken Broschürten Band veröffentlicht, zitiert in „Die Vorträge...“ (nächste Anm.), 3.

(175) Das Folgende nach „Die Vorträge am IX. österreichischen Feuerwehrtag in Wien am 22. und 23. Oktober 1911, St. Pölten 1911, hsg. vom Österreichischen Feuerwehr-Reichsverband, Druck von Rudolf M. Rohrer in Brünn.“ Dem Ver-

fasser wurde von der FF Wels, OÖ, ein Exemplar überlassen, für das er ergebenst dankt. In diesem Werk SS. 3–19 Tätigkeitsbericht des Verbandes 8. 9. 1906 bis 21. 10. 1911, 20–23 Bericht der Technischen Kommission. Anschließend die ausgezeichneten Fachreferate. – Die Sitzungen des Ausschusses und die Protokolle: 2. 6. 1907, Mitt. 7-1907-4f., 8-1907-6f., 9-1907-4f., 10-1907-3 bis 5, 11-1907-3. – 12. 4. 1908, Mitt. 6-1908-3f., 7-1908-6f., 8-1908-5f. – 25. 4. 1909, Mitt. 7-1909-6f., 8-1909-4f., 9-1909-6 bis 8, 10-1909-5 bis 7. – 29. 5. 1910, Mitt. 6-1910-2 bis 6, 7-1910-3f. – 19. 3. 1911 (Heft der Mitt. fehlt bisher). – 21. 10. 1911, erwähnt in Mitt. 11-1911-1.

(176) „Es besteht aus zwei Teilen: ‚Eine Seite hat immer Kupplung und das andere Ende einmal die Landesnormalmutter, das andere Mal den Landesnormalvater.‘ Jede Wehr mit Kupplungen hat auf jeder Löschmaschine ein solches Stück mitzuführen.“ „Die Vorträge . . .“, 22.

(177) „Es besteht aus zwei Teilen: der eine Teil trägt die Spritzensaugmutter und den Einheits-saugvater, der andere trägt die Einheits-saugmutter und den Spritzensaugvater.“ „Die Vorträge . . .“, 23.

(178) Diese Rundschreiben hatte bereits Reginald Czermack im Jahre 1889 eingeführt, ab dem 22. 12. 1893 wurden sie numeriert (erstes war die Nr. 23); bis zum 6. 11. 1911 war die Nr. 227 erreicht. Eine Kartei im Archiv des NÖ Landesfeuerwehrverbandes. Liste der Rundschreiben 1896-1903 (Nr. 63-151) in Czermack, 1903, 374–379, 1906–1911 in „Die Vorträge . . .“ (oben, Anm. 171), 12–14.

(179) Das Haus Wien I., Wallnerstraße 8 (ehemaliges Palais Caprara Geymuller) gehörte bis 1922 dem Amt der NÖ Landesregierung, 1922 wurde es gegen das Haus Herrngasse 7 getauscht.

(180) Siehe dazu vor allem Czermack, 1903, 289–304 und ÖVFZ 18-1904-209. Hervorragendes Verdienst bei den Bemühungen um die Beibehaltung eines gemeinsamen institutionalisierten Forums der Reichsverbände kommt Reginald Czermack zu, der in Mainz „unter lebhafter Gemütsbewegung“ bat, die Österreicher nicht von jedem Kontakt auszuschließen. ÖVFZ 18-1904-209. Er selbst entwarf Statuten und setzte sich durch Vermittlungsvorschläge für die gemeinsame deutsche und österreichische Sache ein. – Die am 5. 9. 1904 gewählten österreichischen Mitglieder des Bundesausschusses: Rohrer (Brünn), Staudt (Josefstadt, Böhmen), Graff (Innsbruck) und Prof. Schneck (St. Pölten).

1911: Ein rein fachlicher Feuerwehrtag in Wien

(181) Den Antrag, Feuerwehrtage immer in Wien zu halten, lehnte man aber ab. Mitt. 6-1910-5.

(182) Bericht Mitt. 11-1911-1 bis 3.

(183) Veröffentlicht in „Die Vorträge . . .“ (oben, Anm. 171), 3–19 und 20–24.

(184) Der Übergabevertrag im Kreisarchiv Teplitz, Fundus Reginald Czermack (oben, Anm. 46). Er wohnte bis 1919 mit seiner Frau in Wien 9, Alserbachstraße 41, widmete sich hauptsächlich den Local-Krankentransport-Colonnen des Roten Kreuzes und war für seine Firma tätig, hatte aber auch weiterhin die Sterbekassen und andere Sozialeinrichtungen der Feuerwehren im Auge.

(185) Am 9. 3. 1912 wurde – ohne eigenes Gebäude – dann das „Österreichische Museum für Feuerwehr- und Rettungswesen“ offiziell gegründet (Aufruf in Mitt. 10-1912-1f.) und zu Sach- und Geldspenden aufgerufen. Ebenso war eine internationale Bibliothek geplant. Die bis 1916 gesammelten Objekte wurden aber dann dem Technischen Museum zur vollen Hand übergeben. Siehe auch Mitt. 1-1913-7. Czermack bemühte sich dann, das Feuerwehrmuseum der Stadt Wien in das Gesamt-Museum zu integrieren; die Leitung des Technischen Museums machte Schwierigkeiten, weil die Feuerwehr auch zu viele nicht technische Exponate

ausstellen wollte. Czermack war bereit, die Obmannstelle zurückzulegen, wurde aber zu bleiben ersucht. Mitt. 3-1915-4. Eine Einigung zwischen Technischem Museum, Historischem Museum der Stadt Wien und Feuerwehr-Reichsverband bezüglich der Objekte konnte nicht erreicht werden. 1916 wurden alle bis dahin gesammelten Objekte dem Technischen Museum übergeben.

(186) Detaillierter Bericht in „Die Vorträge . . .“, 122–128.

(187) Sitzungen: 10. 12. 1911, erwähnt in Mitt. 1-1913-7, Kurzbericht „Feuer und Wasser in Stadt und Land“ 1-1912-3. – 10. 11. 1912, Mitt. 1-1913-7 bis 9, 2-1913-6f. – 23. 11. 1913, erwähnt Mitt. 8-1914-8, Protokoll nicht in Mitt. erschienen. – 17. 5. 1914, Mitt. 8-1914-8, 9-1914-8f. – 22. 11. 1914, Mitt. 3-1915-3f., 4-1915-2 bis 4.

(188) Ein Stempel mit Reichsadler wurde aber nicht gestattet. Am 22. 11. 1914 wurden die Firmen Czermack, Knaust, Kernreuter, Rosenbauer und Union mit dem Prädikat ausgezeichnet. Siehe Mitt. 8-1914-8 und Mitt. 4-1915-3. Am 20. 2. 1916 wurden die Firmen Ad. Hillers Wwe & Sohn (Brünn) und M. Hainisch (Nadelwörth, NÖ) „Liefernde“. Mitt. 6-1916-5.

(189) Mitt. 4-1915-3. Bei einer Besprechung am 12. 9. 1915 sagte der „Slavische Reichsverband“ eine Empfehlung der Einheitskupplung nur für die gemischtsprachigen Gebiete zu, für die anderen verweigerte er die Annahme. Mitt. 6-1916-5.

(190) Mitt. 1-1913-8f., 8-1914-8.

(191) Mitt. 2-1913-7.

(192) Mitt. 1913-8. – Sterbekassen, die nach dem Umlageverfahren eingerichtet waren, sollten das Kapitaldeckungsverfahren durchführen, riet der Ausschuß besorgt. Mitt. 9-1914-9.

(193) Mitt. 1-1913-8.

(194) Mitt. 2-1913-6.

(195) Mitt. 1-1913-8.

(196) Mitt. 9-1914-9, 3-1915-3, 4-1915-2f. Einem „Österreichischen Zentralverband für Rettungswesen“ wollte man nur beitreten, wenn man keine Mitgliedsbeiträge zu zahlen brauchte (Mitt. 9-1914-9). Die Aufstellung von „Rettungszügen vom Roten Kreuz“, die durch das Abkommen vom 21. 3. 1914 möglich war, kam wegen des Kriegseinbruchs nicht mehr zustande. Die Geschichte dieser Sanitätsbemühungen ist vollkommen unerforscht.

Kriegsende 1918 – Ende des alten Feuerwehr-Reichsverbandes

(197) Seiner Witwe wurde eine freiwillige Rente von monatlich 50 Kronen bewilligt. Mitt. 8-1914-8, 9-1915-8f., 3-1915-3, 4-1915-4, 10-1916-6.

(198) Mitt. 8-1914-9, 9-1914-8f. Czermack entwarf für diese Arbeitsausschüsse eine eigene Geschäftsordnung.

(199) Der folgende Vorgang nach Mitt. 4-1915-4, Protokoll der Ausschußsitzung vom 22. 11. 1914.

(200) Er weigerte sich allen Zeitungen gegenüber, Lebensdaten zu geben, daher war schon zu seinen Lebzeiten die Erstellung seines Lebenslaufes schwierig. Er war 1890 „Oberlehrer der deutschen Schulvereinschule in Josefstadt“ (Böhmen) („Czermack-Akten“, 1889/90 III, 190) und wurde am 13. 11. 1887 „Centralgeschäftsführer des Central-Verbandes für Böhmen“ als Nachfolger von Czermack (ÖVFZ 2-1888-2). Als solcher übersiedelte er später nach Prag, wo der Verband bereits um die Jahrhundertwende ein Büro mit fünf Mitarbeitern beschäftigte. Er selbst wohnte in der Melnitzergasse (Melnická) 13 (oder Adresse des Büros?) auf der Prager Kleienseite. Das Haus steht heute noch. – Nach dem I. Weltkrieg verlangte der neue tschechoslowakische Staat die Aufgabe aller Verbindungen mit österreichischen Vereinigungen, Staudt mußte als Vorsitzender zurücktreten. Der Restverband ernannte ihn am 24. 8. 1920 zum Ehrenpräsidenten (Zeitschrift der öb. Feuerwehren 9/

10-1920-6). Nach dem Krieg war er Vorsitzender des Reichsverbandes der deutschen Feuerwehren in der Tschechoslowakei. Er starb am 14. 9. 1924 während einer Feuerwehrtagung eines plötzlichen Todes. Siehe öst. 2-1924-5.

(201) Mitt. 7-1915-7. Zum Schicksal des Archivs Czermacks siehe H. Schneider, „Ein Teil der Czermack-Akten wurde gefunden“, in: „brand aus“ 10-1984-384 bis 388. In Prag wurde auch mit Unterstützung des ČS-Brandschutzverbandes nichts gefunden, in St. Pölten blieben 17 Fotolösbände zurück; aus der Amtszeit Schnecks ist dort kein Blatt Papier erhalten. Schneck war bereits am 10. 12. 1911 II. Vorsitzenderstellvertreter des ÖFRV geworden („Feuer und Wasser in Stadt und Land“ 1-1912-3), nachdem Ing. Alois Hueber (Steiermark) eine Wiederwahl abgelehnt hatte.

(202) 22. 11. 1914: Mitt. 3-1915-3f., 4-1915-2 bis 4. – 20. 2. 1916: Mitt. 1916 in 5 Fortsetzungen, nicht vollständig. – 5. 8. 1917: Mitt. 9-1917-3 und 10-1917-2f.

(203) Höchst interessante Berichte über die Metallfrage in Mitt. 6-1916-6, 7-1916-6f., 8-1916-6, 9-1917-5f., 9-1917-3.

(204) Mitt. 10-1916-5f. Ein detaillierter Bericht über „Qurins Schlauchkasten mit Schlauchkiste“ in Mitt. 4-1917-1 bis 3.

(205) Mitt. 10-1916-6.

(206) Detaillierter Bericht Czermacks in Mitt. 7-1916-6 und 8-1916-5f. Weiters reiches Material im Kreisarchiv Teplitz (Teplice, ČSSR), Fundus Czermack. Eine Gesamtgeschichte der Local-Krankentransport-Colonnen vom Roten Kreuz schrieb Czermack in ÖVFZ 14-1918-160 bis 162, 15-1918-171f. und 16-1918-184f. Das Büro übergab Czermack 1919 in voller Ordnung. Übergabebericht in Teplitz.

(207) Mitt. 10-1917-2.

(208) U. a. „Maßnahmen für die Einschränkung von Kinderbrandstiftungen und Erhöhung des Feuerschutzes“, ÖVFZ 4-1918-39. – Am 20. 3. 1918 schrieb Staudt an mehrere Ministerien über die Beseitigung der Schäden im Feuerwehrwesen nach dem Krieg (ÖVFZ 6-1918-63f., Mitt. 4-1918-2f.) und verfaßte eine allgemeine Denkschrift über notwendige Maßnahmen (ebd.). Kurz vor dem Waffenstillstand, am 5. 10. 1918, wehrte sich Staudt nochmals gegen die rigorose Abgabe von Metallgeräten oder -teilen der Feuerwehren (ÖVFZ 19-1918-217). Und ein letztes rühmendes Wort für Staudts Aktivitäten von Prag aus: „Dem Reichsverband verdanken wir es, daß die schon wiederholt geplante Abnahme der Messinggewinde und Kupplungen solange hinausgeschoben wurde, bis sie nunmehr entfallen konnte.“ ÖVFZ 23-1918-267.

(209) ÖVFZ 22-1918-254 bis 256, übernommen von Mitt. 12-1918-1f., 1-1919-3f.

Festschrift aus Anlaß des 100-Jahr-Jubiläums des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes 1989.

Die Festschrift erscheint im redaktionellen Teil der Feuerwehrzeitschrift „brand aus“ 3/1989 und wird als Fortdruck allen österreichischen Feuerwehrzeitschriften beigeheftet, ebenso werden 1500 Exemplare als eigene Festschrift gedruckt.

Herstellung: NÖ Pressehaus
Druck- und VerlagsgesmbH,
Gutenbergstraße 12,
A-3100 St. Pölten,
Tel. 02742/61561.

Durchwahl für Bestellungen: 212.